

Petri-Heil



Schweizerische
Fischerei-Zeitung

Dein Schweizer Fischereimagazin



3 | 2021
72. Jahrgang
CHF 9.30 | € 8.80



Die NATUR erwacht

Bachforelle
**20 Seiten
für die Fario**

Walchensee
**Alpenjuwel
in Bayern**

Karpfen
**Rezept fürs
kalte Gewässer**

MEHR «QUALITY TIME» BEIM FISCHEN

Jahresabo
Petri-Heil

96. **CHF**

inklusive
Gratis-Prämie*

* Angebot gilt nur für Neuabonnenten.

Besuche unseren Shop
auf **petri-heil.ch**



und wähle eine unserer
attraktiven Prämien aus
oder bestelle telefonisch:

043 322 60 85





Der Frühling kommt

Bei Bise und klirrender Kälte ist nicht gut fischen. So hatte ich mehr Zeit fürs Lesen und fand in der Zürichsee-Zeitung einen interessanten Beitrag: Die Ehrfurcht vor der Natur könne Schranken überwinden und die Menschen zusammenbringen. Nach dem Betrachten eines Naturfilms steige die Bereitschaft, auch mal die andere Seite anzuhören und die eigene Überzeugung nicht so wichtig zu nehmen. Persönliche Differenzen würden nebensächlich, zu wichtig sei die Faszination, wenn sich die Natur von ihrer schönsten Seite zeigt. Das kennt man als Fischer ja ganz gut. Vor einer überwältigenden Kulisse erscheint auch der Tubel von nebenan, der immer etwas mehr fängt, gar nicht mehr so schlimm.

Ja, der Frühling darf gerne kommen. Tag für Tag wird der Aufenthalt am Wasser erfreulicher und angenehmer, bald schon wird uns der unvermeidliche Knoblauchduft des Bärlauchs am Bach begleiten und mit etwas Glück warten die ersten Morcheln. Die Natur erwacht also; hoffen wir auf ein klimatisch günstiges 2021. Zumindest dürften die Grundwasserspiegel nach diesem Winter für einmal hoch genug sein.

Der Frühling ist hierzulande seit jeher Salmonidenzeit: Mit dem März beginnt auch bei mir zuhause die Bachsaison und Mitte März im Kanton Bern, und so steht die Forellenfischerei in dieser Ausgabe im Zentrum. Im Sommer kann man sich dann noch genug den Hechten und Egli und allen anderen Fischen zuwenden.

Wer nicht ans Bach- oder Flussufer stehen mag, der findet auch auf den Seen genug Gründe, sein Glück in der Frühlingssonne zu versuchen. Der Felchenfang kann Mitte März zuweilen kinderleicht gelingen und ewig lockt das grosse Glück der Seeforelle.

Auch wenn man nicht nach jedem Tag am Wasser mit einem schönen Fisch nach Hause gehen kann, so dürfte ein Fischerausflug noch immer eines der besten Mittel gegen den Corona-Koller sein.

Übrigens: So viel Glück wie an der Eröffnung am Linthkanal werde ich wohl so schnell nicht wieder haben. Obwohl es auch beim Fischen manchmal so ist: Wenns läuft, dann läuft! In diesem Sinn wünsche ich Euch allen einen guten Lauf.


Nils Anderson
Chefredaktor



Zeichnung: as

DER WEIN ZUM FISCH DES JAHRES 2021



CHF 125.–

Preis pro Karton
à 6 Flaschen,
inkl. Portokosten

CHF 2.–
pro Flasche
gehen an das
Ausbildungs-
projekt
«Fischer
machen
Schule»

Assemblage Blanc 2019 – AOC Valais

Kellerei «Cave du Rhodan», Salgesch
Traubensorten Malvoisie, Johannisberg und Riesling



Weitere Infos
und Bestellung:
sfv-fsp.ch
info@sfv-fsp.ch



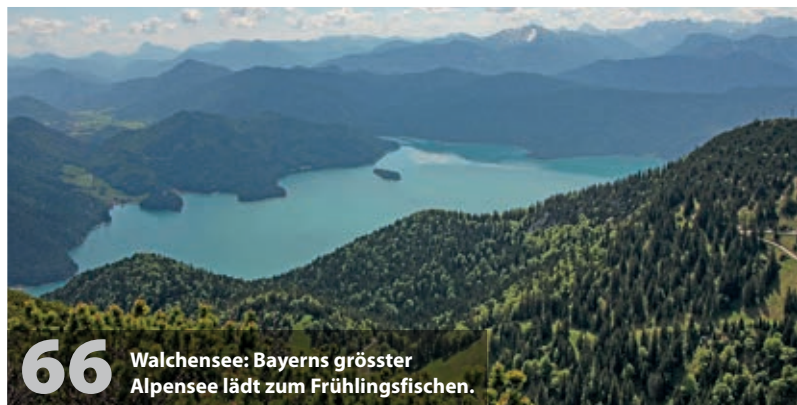
24 Für den Forellenstart:
Bindeanleitung für
den Groppenstreamer.



26 Fliegenfischen:
Drei Trickwürfe
im Detail erklärt.



44 Karpfen
auf Frolic:
Der alte Geheimtipp
funktioniert.



66 Walchensee: Bayerns grösster
Alpensee lädt zum Frühlingsfischen.

3|2021



Foto Michel Roggo – roggo.ch | Gestaltung André Suter

**Forellen-Ei im Augenstadium:
Die Natur erwacht!**

Fotoreportage
6 Eröffnung am Thurgauer Bach

Forellen-Eröffnungen

8 Schaffhausen

10 Linthkanal

12 Berner Oberland

13 Reuss und Silsersee

am Wasser
14 Berner Forellengewässer
im Vergleich

Praxis
18 Tipps für die Eröffnungstage

24 Groppenstreamer-
Bindeanleitung

26 Wurftechnik:
Drei Trickwürfe

32 Winterfelchen
am Bielersee

36 Pink: Unterschätzte
Köderfarbe

40 Mobile Friedfisch-Strategie

44 Frolic für kalte Karpfen

48 Fischleder selbst gemacht

Gaumenfreuden
52 Grillsalat mit Räucherforelle

Fisch(er)kunde
54 Fish Happens:
Was soll der Kram?

Aktuell
56 Fluor: Giftige Verbindungen
58 Bedrohtes Flusssystem: Isel
59 Nasen wieder im Zürichsee
Notizen

SFV
61 Volksabstimmungen
zu Pestiziden
62 Tag der Fische
63 Lokaler Fisch auf den Tisch
64 Junge Gastronominnen
kochen Alet
65 Kochen mit dem SFV



70

Thispronto: Der erfolgreichste Schweizer TikTok fischer fürs Leben gern.



48

Fischleder selber machen: So gehts.

Gewinnen mit **Petri-Heil**

76 Walos Fishfinder

Weitere **Gewinnchancen** auf den Seiten **60** und **75**

Fischer unterwegs

- 66** Walchensee:
Ein See für jede Jahreszeit

am Wasser mit ...

- 70** TikTok-Superstar
Oluyomi Scherrer

Kapitale Fänge

- 78** Prächtige Fänge
von Jung und Alt

SERVICE

- 3** Editorial
Fischerei-Verband
- 55** Leserbrief
- 60** Gelesen & Gesehen
- 74** Empfehlenswerte Fachgeschäfte
und Lesertreue-Verlosung
- 76** Markt & Kleinanzeigen
- 81**  Kursdaten
- 82** Vorschau / Impressum

Kontakt

www.petri-heil.ch

Abo-Dienst

043 322 60 85

Magazinbestellungen
abo@petri-heil.ch

Leserdienst

055 450 50 60 (Fax 61)

Sekretariat, Bestellungen
info@petri-heil.ch

Anzeigen

055 450 50 64

Inserate, Kleinanzeigen
anzeigen@petri-heil.ch

Redaktion

055 450 50 66

redaktion@petri-heil.ch

Alle Post an

Petri-Heil

Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ

*Erfolgreiches
Fischen beginnt
im Kopf ...*



Die hochwertigen **Petri-Heil**-Caps schützen Dich vor greller Sonne und runden Dein Fischer-Outfit mit viel Stil und gesundem Selbstbewusstsein ab.



19.^{CHF}

*... und den
schütze
mit dem
Petri-Cap*



Petri-Heil

Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 450 50 60
www.petri-heil.ch

1 Bevorzugt präsentiert Röbi am Bach den Real Rider in dezenten Farben. Zwischendurch wird auch mal ein handgebundener Marabou-Jig gefischt.

Mein Teamkollege Roberto Filomeno hat mich für die Bacheröffnung an der Lützel-murg eingeladen. Am Eröffnungstag war aber an ein Fischen nicht zu denken; wegen der starken Niederschläge in der Kalender-woche 04 kam der kleine Bach als stark angetrübter Fluss daher. Unseren «Eröff-nungstrip» haben wir daher kurzerhand auf den Samstag verschoben.

Thurgau | Eröffnung an

3 Nach ein paar Würfen folgt bereits der erste Biss, beim zweiten Versuch hängt der Fisch.

4 Röbi kann die kleine Forelle nach dem Feuern releasen.

5 An einem flachen Pool hinter einer Kurve trafen wir auf einen Graureiher, der ebenfalls am Fisch war. Dieser hat ebenfalls eine Forelle «releas» ...

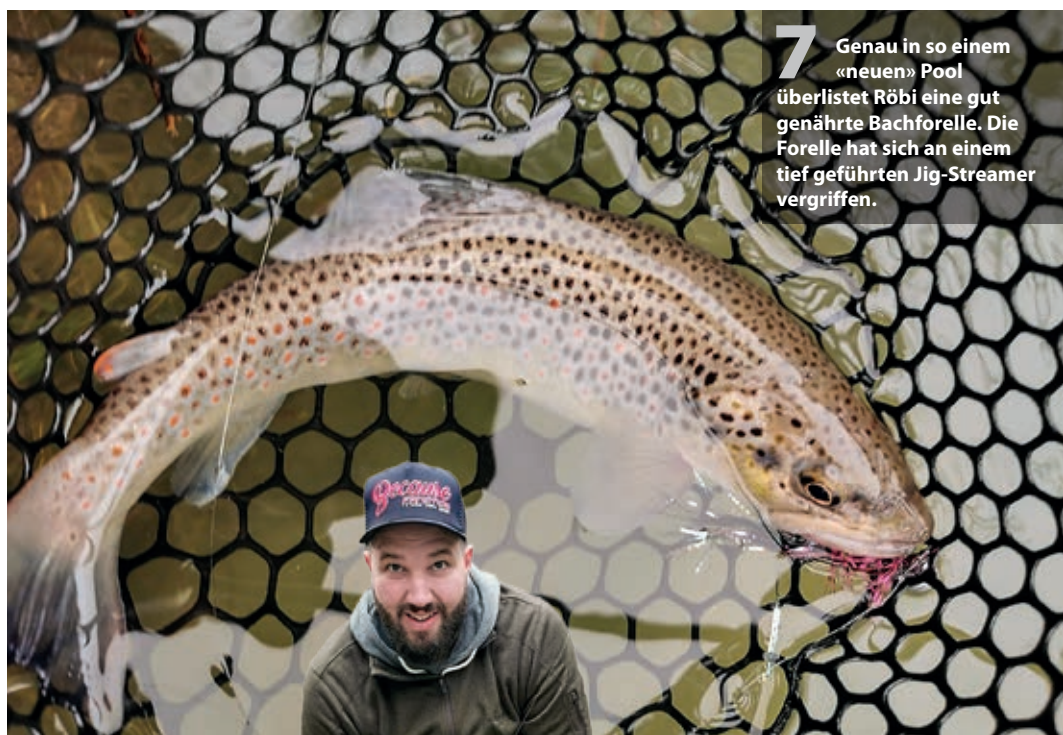


2 Zahlreiche umgestürzte Bäume zeugen vom extremen Wetter der Vorwochen.

der Lützelburg

Text & Fotos: Ronny Camenisch

6 Das starke Unwetter hat auch am Bach ganze Arbeit geleistet; erstaunlich mächtige Bäume sind kreuz und quer über den Bach gestürzt. Alte Pools wurden mit Sedimenten gefüllt und an anderen Stellen haben sich neue gebildet.



7 Genau in so einem «neuen» Pool überlistet Röbi eine gut genährte Bachforelle. Die Forelle hat sich an einem tief geführten Jig-Streamer vergriffen.



8 Zwar blieb die grosse Fario dieses Jahr aus, doch die Eröffnung 2021 war trotz den schwierigen Bedingungen geglückt. Das Fischerjahr darf gerne so weitergehen!

Schaffhausen | 1. Februar 2021

«Streetfishing» auf Seeforellen

Ja, Du hast richtig gelesen: «Streetfishing», Fischen von der Strasse aus, und zwar auf Seeforellen. Das war nach zweijährigem Forellenmoratorium am 1. Februar 2021 wieder einmal möglich in der Stadt Schaffhausen. Und es wurde recht gut gefangen!



Text & Fotos: Erich Bolli

Doch der Reihe nach: Nachdem im Hitzesommer 2018 fast alle Äschen und auch Forellen zu Grunde gegangen waren, verhängte der Kanton Schaffhausen bekanntlich zur Schonung des Restbestands ein Fangverbot. Dieses wurde nun für Forellen aufgehoben, nicht weil sich der Forellenbestand prächtig erholt hätte, sondern wohl mehr, um die Fischer wieder mal zu motivieren und ans Wasser zu bringen. Auf Äschen bleibt das Moratorium weiterhin bestehen.

Rendezvous der Seeforellen

Wohl ein Unikum in der Schweiz: Im «Badiwasser» oberhalb des Kraftwerks Schaffhausen, direkt an die Stadt angrenzend, versammeln sich während der Schonzeit über den Winter üblicherweise diverse Seeforellen. Sie lassen sich vom Boden- und Untersee bis nach Schaffhausen abtreiben, wo sie durch das Wehr gestoppt werden. Nach dem zweijährigen Fangverbot waren die «Streetfisher» des Vereins der Sportfischer Schaffhausen, dem Pächter des «Badiwasser», nun gespannt darauf, wie es dieses Jahr mit den «Rhein-Seefos» aussehen würde. Zur Schonung des Bestands hatte der Pächterverein die kantonalen Entnahmevorschriften zusätzlich verschärft: Nur eine Forelle über 35 cm darf pro Tag entnommen werden (statt zwei), maximal zwei pro Woche und zehn pro Sai-

son. Die meisten Fischer, die ich am Eröffnungstag antraf, bekräftigten, dass sie angesichts des seit vielen Jahren kriselnden Forellenbestands im Rhein gut mit dieser verschärften Bestimmung leben können. Die Möglichkeit, wenigstens einen schönen Fisch zu fangen, sei viel besser, als gar nicht auf Forellen fischen zu dürfen!

«Seefos» in Hochform

Wir sind am Eröffnungstag zwar vorerst etwas skeptisch: Regen und Schmelzwasser haben den Rhein während der letzten Tage stark ansteigen lassen, das Wasser ist angetrübt und transportiert viele Partikel wie dürre Gräser, Blätter, ja ganze Äste. Doch die besorgten Gesichter beginnen bald zu strahlen. Die Seeforellen sind da und zeigen sich in bester Verfassung; sie beginnen nach anfänglicher Zurückhaltung bald einmal auf unsere schweren Löffel und vorgeleiteten toten Köderfische aufmerksam zu werden. Wichtig ist eine tiefe Führung der Köder, mit Hängergefahr, klar, aber das ist halt das Risiko, wenn man Erfolg haben will. Kilian Kraft ist einer der ersten, der eine prächtige «Seefo» präsentieren kann: 54 cm, fast unanständig dick, so um die 2 Kilo. Bald darauf kann ich am gleichen Spot mit einer 51er nachlegen. Der Drill von der über zwei Meter hohen Promenade über das Gelände hinunter ist nicht ohne Tücke, kommt doch der Zug senkrecht von oben. Schon manch



Martin Gruber, Vorstandsmitglied des Vereins der «Sportfischer Schaffhausen» und Wasserwart des «Badiwasser» hat mit dem Schlangenlöffel eine Seeforelle zum Biss verleiten können.

ein Haken hat sich in diesem ungünstigen Winkel gelöst, wenn der Fisch im letzten Augenblick nochmals eine Flucht in die Tiefe lancierte. Geht im Drill alles gut, kommt die zweite Challenge für den Fischer: Mit dem langstieligen Feumer den Fisch zweieinhalb Meter weiter unten ins Netz zu bringen und hochzuheben, verlangt eine akrobatische Einlage, vor allem wenn kein Kollege in der Nähe ist.

Fazit

Ein toller Eröffnungstag, da waren sich die Eröffnungsfischer einig. Fast jeder der etwa zehn Schaffhauser «Streetfisher» konnte eine schöne, gut genährte Seeforelle mit nach Hause nehmen. Etwas zu denken gab allerdings der Umstand, dass, soweit mir bekannt, ausschliesslich Seeforellen gefangen wurden, keine einzige Bach- oder Regenbogenforelle wie in früheren Jahren vor dem zweijährigen Moratorium.

Ein zusätzlicher Wermutstropfen kam von den andern Rheinrevieren: In Stein am Rhein, Diessenhofen, der «Buechhalde» oberhalb des Rheinfalls sowie im Rheinfallbecken wurde wenig bis nichts gefangen. Es macht leider den Anschein, dass der Bestand an Rheinforellen nach wie vor sehr mager ist. Umso mehr sind wir dankbar für die Besuche der Seeforellen in Schaffhausen, ein Geschenk Petri! ■



Das Feuern am Schaffhauser Rheinufer ist nicht ganz ohne. Ein langer Feumer und eine ruhige Hand sind gefragt.

Erich Bolli konnte mit einem vorgebleiten toten Köderfisch im zweiten Anlauf eine 51er haken.



Kilian Kraft ist einer der ersten, der eine prächtige «Seefo» präsentieren kann: 54 cm, fast unanständig dick, so um die 2 Kilo. Sie ist auf einen tief geführten Löffel hereingefallen.



Linthkanal

Seltenes Eröffnungsglück

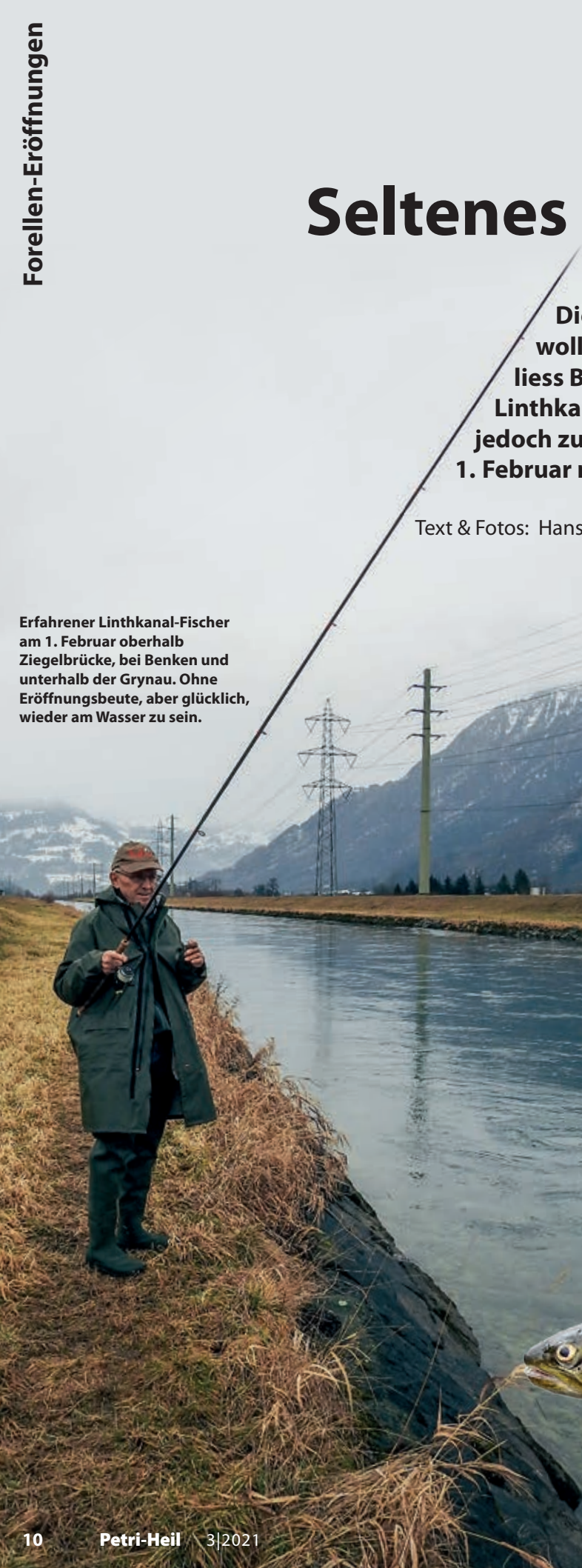
Die Schneeschmelze und der nicht enden wollende Regen im Vorfeld des Eröffnungstags liess Befürchtungen über die Fischbarkeit des Linthkanals aufkommen. Unser Chefredaktor war jedoch zuversichtlich und trat seine Premiere am 1. Februar mit einem klaren Plan an.

Text & Fotos: Hansjörg Dietiker

Erfahrener Linthkanal-Fischer am 1. Februar oberhalb Ziegelbrücke, bei Benken und unterhalb der Grynau. Ohne Eröffnungsbeute, aber glücklich, wieder am Wasser zu sein.

«Ich habe meine erste Tageskarte am Linthkanal gelöst», verriet mir Nils Anderson am Vorabend. «Die neuen Real-Rider-Gummifische von Stucki möchte ich knapp über Grund den Linthkanal-Forellen vorführen.» Gute Idee! Aber ich dämpfte seine Erwartungen: «Erstens ist der Forellenbestand beileibe nicht mehr, was er mal war, und zweitens zahlen Einsteiger am Linthkanal erfahrungsgemäss Lehrgeld.» Wir diskutierten erfolgversprechende Stellen und vereinbarten, dass ich so gegen zehn Uhr mal aufkreuze, um an den Hotspots die ersten Fotos zu schiessen.

Der sensationelle Eröffnungsfang von Nils Anderson: 48 cm Linth-Fario.



Bilderbuch-Fang

Am Eröffnungsmorgen verhalf der Föhn der Sonne zu Lichtblicken im Grau und es regnete nicht mehr. Als ich gemütlich beim Zmorge sass, läutete mein Handy. «Du kannst kommen, ich habe in der ersten halben Stunde eine Forelle erbeutet», meldete sich Nils. Seine Stimme tönte euphorisch. «Wo, wie gross?» Er antwortete: «Komm zum Bahnhof Ziegelbrücke.»

Ich beeilte mich. Inzwischen war der Himmel bedeckt, aber es regnete immer noch nicht. Das Wasser floss zwar hoch und rasch, aber klar. Nils zeigte mir seine Ausrüstung: Eine 270er-Spinn-Rute mit Stationär-Rolle und geflochtener 0,06er- und einem 0,17er-Fluorocarbon-Vorfach und dem 9 cm langen Gummifisch am 12 Gramm Football-Jighead. «Mmh, 0,17er», dachte ich bei mir ... Wir stiegen zum Fangplatz oberhalb der Ziegelbrücke-Schwelle hinab und Nils wickelte seine Forelle aus dem Tüchlein. Wow! Eine prächtige 48er-Linth-Forelle mit wundervoller Zeichnung!

Er demonstrierte mir, wie er den Köder schräg aufwärts geworfen hatte, ihn über Grund und dann im Bogen oberhalb der Schwelle gekonnt driften liess. «Genau da kam der Biss», verriet er mir. «Dann folgte ein heisser Drill, bis ich die Forelle vor dem zu kleinen Feumer hatte. Der erste Versuch misslang, sodass ich sie beim zweiten Mal in Griffweite in den Kiemen packte. Uff.»

Oben belebt, unten einsam

Von Ziegelbrücke bis Weesen waren immerhin gut zwei Dutzend Fischer am Wasser, doch keiner konnte einen Fang vorweisen. Auch die kontrollierende Fischereiaufsicht bekam am Nachmittag keine Forelle zu Gesicht. Ich fuhr gegen Mittag über die Schäniserbrücke – weit und breit kein Fischer. Auf der Benknerbrücke sichtete ich etwa 200 m flussaufwärts eine dunkle Gestalt am Wasser. Charly Bayard begrüßte mich gut gelaunt, aber ohne Beute. «Endlich wieder am Wasser!», frohlockte er. «Mit Wobbler und Spinner war nichts, dann hatte ich eine Untermassige an der Fliegenrute. Jetzt versuche ichs mit der Bienenmade». Das ganze Repertoire eines Linthkanal-Profis ... Aber wo blieb die Linthkanal-Legende Peter Häusler, das Geburtstagskind am 1. Februar?

Unterhalb der Grynaubücke auch nur ein einziger Eröffnungsfischer. Er hatte einen Gummifisch montiert – ebenfalls erfolglos. Aber er nahm es gelassen: «Wir Fischer haben doch ein riesiges Glück, unser Hobby draussen in der Natur ausüben zu können – auch während des Lockdowns.»

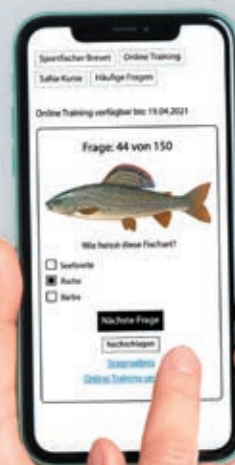
Und mit einem eleganten Schwung warf er seinen Köder wieder aus, hinein in die blauen Fluten. ■

Wie heisst diese Fischart?



- A** Nase
- B** Alet
- C** Barbe

Lerne mit unserem Online-Training für Deine SaNa-Prüfung



Auf **petri-heil.ch** kannst Du für zehn Franken 3 Monate lang uneingeschränkt am Computer und mobil trainieren.

Viel Erfolg!



Luzern

Eröffnung an der Reuss

Ruben Rod – Viel Wasser fliesst an diesem Eröffnungsmontag am 1. Februar in der Reuss. So viel hat man an einer Reusseröffnung kaum je gesehen. Nach schneereichen Wochen ist das Tauwetter gekommen und zusammen mit dem verregneten Wochenende davor ist der Wasserpegel sehr hoch. Die Wehre müssen bereits teilweise geöffnet werden, um den abfliessenden Wassermassen des Vierwaldstättersees ausreichend Platz zu geben. So bietet sich den versammelten Fischern mit dem Hochwasser ein ungewohntes Bild am bekannten «Nadelwehr». Es ist ein trüber und regnerischer Tag, der den hoffnungsvollen Petrijüngern einiges an Durchhaltevermögen abverlangt. Manche der «alten Hasen» an der Reuss beklagen sich darüber, dass neuerdings keine Massforellen mehr besetzt werden. Dank der Zuchtfische konnte man sich darauf verlassen, nicht mit leeren Händen heimzugehen. Unberechenbarer sind die «wilden» Forellen. Sie sind vorsichtiger, launischer und möglicherweise überhaupt nicht mehr da. Denn bei hohem Wasserstand und offenen Wehren könnten die aufgehaltenen See-forellen zurück in den See gelangen.

Tatsächlich ist es an diesem Eröffnungstag so, dass die wenigsten Fischer einen Fang verbuchen können. Aber es werden bis zum Abend doch ein knappes Dutzend Forellen gelandet. Die meisten davon zwischen 35 und 45 cm, und die Nachricht von einer 50er und 60er macht die Runde. Aber ein richtiger «Chlöpfer» lässt am vierten Tag der neuen Saison das Buschtelefon heiss laufen, als eine sensationelle 98er auf Bienenmade gelandet wird. Es gibt sie also immer noch, die Riesenforellen der Luzerner Reuss. ■

Matthieu zählt mit dieser 42er und 46er auf Wobbler zu den wenigen glücklichen Fängern an diesem Eröffnungstag an der Reuss.





Thuner- & Brienersee

Ernüchterung im Oberland

Ruben Rod – Sehr ruhig ist es am Schiffsteg in Iseltwald am 1. Februar. Wo sind sie alle hin, die euphorisierten Seeforellenfischer der letzten Jahre? Gerade am Brienersee hat es fast so etwas wie einen Hype gegeben. Viele Forellen wurden gefangen und man wähnte sich in einem Märchen. Es waren stets viele kleine darunter und nur wenige Grosse. Aber all diese Untermassigen müssten doch in den folgenden Jahren als grosse Fische an den Spangen hängen, oder? Schon letztes Jahr änderte sich das Bild mit den kleinen Forellen nicht und es dämmerte den Fischern, dass es wohl so bleiben dürfte. Die wenigen Hoffnungsvollen, die auch dieses Jahr intensiv an den Eröffnungstagen das blaue Wasser beackert haben, wurden endgültig ernüchtert. Nur wenig Action, und wenn, dann fast immer Untermassige. Auch wenn die Fänge ein wenig besser sind und die Fische zwischendurch auch mal (knapp) das Mass erreichen, zeigt sich am Thunersee ein ähnliches Bild. Bemerkenswerterweise sind es an den Eröffnungstagen einige Uferfischer, die doch noch mit guten Fischen von sich reden machen. Doch für die allermeisten an den beiden grossen Oberländer Seen ist klar: Die Saison kann nur noch besser werden. Spätestens mit den Maifliegen sollten sie endlich kommen, die richtig Grossen! Wir drücken die Daumen. ■

Intensiv wird das blaue Wasser der Oberländer Seen an den Eröffnungstagen von einigen Hoffnungsvollen beackert. Doch es beißen fast nur Untermassige. Wenn überhaupt.



Auf dem Silsersee hat man das Eis (fast) für sich alleine und fischt in herrlicher Kulisse auf wild aufgewachsene Fische. Aber wer hier Massenfänge erwartet, wird enttäuscht.

Silsersee

Die Eisfischereisaison hat begonnen

Ruben Rod – Vom 22. Januar bis 28. März können Eisfischer ihr Glück auf dem gefrorenen Silsersee im Engadin versuchen. Das tägliche Kontingent an Tageskarten ist auf 30 Stück limitiert und auf der grossen Fläche verteilen sich die Fischer gut. Aber dünn gesät sind hier nicht nur die Fischer, auch die Fänge sind entgegen der oft zu hohen Erwartungen bescheiden. Obwohl die Chancen auf einen richtig grossen Namaycush hier zu den besten in der Schweiz zählen, muss man sich bewusst sein, dass der Silsersee nicht zu vergleichen ist mit anderen Seen, wo auch Eisfischerei betrieben wird. Denn hier schwimmen ausschliesslich wild aufgewachsene und scheue Salmoniden. Besatz mit unvorsichtigen und hungrigen Massfischen findet hier nicht statt. Auf zehn (!) verkaufte Tageskarten wird im Schnitt nur eine mit einem oder mehreren Fängen retourniert. Wer sich hier Massenfänge erhofft, wird enttäuscht. Doch die Fischerei auf dem gefrorenen Silsersee ist trotzdem ein Genuss: So viel Platz und Hoffnung auf den richtig gewaltigen Fang hat man sonst nirgends auf dem Eis in der Schweiz. Und der Traum vom Fisch des Lebens hat sich doch bisher in jeder Eisfischereisaison erfüllt für eine Handvoll unverfrorener Glückspilze mit «Kanadiern» über 80 oder sogar 90 cm. Und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis auch die Metermarke unter dem Eis des Silsersee geknackt wird.

Die Tageskarten und Infos rund um die Eisfischerei am Silsersee findet man auf der Webseite des Fischereiver eins Lej da Segl: www.silsersee.ch. ■

Kanton Bern

Vorfreude auf die Eröffnung?

Der 16. März ist für die Fischer im Kanton Bern ein heiliger Tag; endlich geht die Forellensaison los! Doch auch im zweitgrössten Kanton des Landes ist seit vier Jahrzehnten ein markanter Forellenrückgang zu beklagen.

Text: Nils Anderson & Hansjörg Dietiker

Der Forellenrückgang im Kanton Bern ist seit Beginn der 1990er-Jahre augenfällig. Noch knapp ein Viertel der einstigen Zahl an Bachforellen fand in den letzten Jahren den Weg in die Fischfangstatistik. Insbesondere in den tiefergelegenen Gebieten ist die Bachforelle als einstiger Leitfisch der Fliessgewässer fast ganz verschwunden und an ihrer Stelle sind jetzt Barben und Alet die dominierenden Fischarten. Hinzu kommt, dass sich die Bedingungen in den letzten zehn Jahren dramatisch akzentuiert haben. Insbesondere 2018 und 2019 sorgten für klimatische Ausrufezeichen: Das Jahr 2018 gilt als das bisher wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen; der Wassermangel liess viele

Gewässer austrocknen und erforderte einen grossen Effort bei den Abfischungen und Umsiedlungen der Fische. Auch 2019 brachte einen extrem heissen Sommer, immerhin mit etwas mehr Niederschlag. Die Abfischungskampagne des Berner Fischereiinspektorats zeigt, welche Auswirkungen diese beiden Sommer auf die verschiedenen Fliessgewässertypen hatte.

Mittelland-Gewässer

Bei den Mittelland-Gewässern des Kantons Bern zeigt sich, dass mit der Grösse des Gewässers die Forellen-



Foto: Nick Fox - stock.adobe.com

Auch wenn die Forellenarmut voranschreitet, verfügen Berggewässer wie die Kander noch immer über einen relativ guten Bestand.

dichte abnimmt und Alet, Barbe und weitere Fischarten dominieren.

Als Beispiel dient hierfür die auf weiten Strecken malerisch anzusehende Alte Aare. Diese Strecke des ursprünglichen Flusslaufs der Aare zwischen Aarberg und Büren an der Aare hat eine langsame Strömung und ist eines der arten- und individuenreichsten Fliessgewässer im Kanton. Bachforellen werden mittlerweile fast nur noch in den schneller fliessenden Strecken bei Aarberg und Lyss gefangen. Unterhalb der ARA Lyss bis Dotzigen werden praktisch keine Forellen gefangen. Im Jahr 2018 fanden 44 Bachforellen den Weg in die Fangstatistik.

Etwas anders sieht es bei der Urtene aus. Dieser rund 19 Kilometer lange Emmezufluss ohne nennenswertes Gefälle durchfliesst den kleinen und grossen Moossee. In der Urtene dominierten in der Abfischung 2019 zahlenmässig die Bachforelle und die Stichlinge. Weitere in der Urtene festgestellte Arten sind Alet, Groppe, Äsche, Barbe, Rotaugen und Schmerle. Die Bachforellenpopulation zeigte, wie schon bei der Abfischung des Jahres 2015, einen guten 0+ Bestand, jedoch einen auffallend geringen Anteil an 1+ und 2+ Fischen. Für diese Alterspyramide kommt entweder ein hoher Befischungsdruck oder aber eine erhöhte Mortalität in Frage. Als langsam fliessendes Gewässer ist die Urtene anfälliger für hohe Wassertemperaturen und entsprechend verbreitet ist die proliferative Nierenkrankheit PKD.

Gar nicht gut sieht es bei den Belper Giessen aus. Die Giessen sind von Grundwasser gespeiste Flussnebenläufe der Aarelandschaft zwischen Thun und Bern. Sie bilden natürliche Überschwemmungsgebiete und eine reich strukturierte Auenlandschaft mit hoher Artenvielfalt.

Bis Mitte der 1990er-Jahre gehörten sie zu den fischreichsten Gewässern des Kantons. Heute sind Bachforelle und Äsche sozusagen verschwunden. Es dominieren Schmerlen, begleitet von Barben und vereinzelt Hechten und Schneider. Insbesondere der trockene Hitzesommer 2018 dürfte den Fischen arg zugesetzt haben, denn was die Nährstoffe und Wasserqualität angeht, sind die Werte der Giessen zufriedenstellend. In der ganz in der Nähe fliessenden Gürbe wurden 2018 noch 410 Bachforellenfänge offiziell gemeldet. Die Belper Giesse ist ein exemplarisches Beispiel, wie die klimatischen Veränderungen hin zu wärmeren Gewässern sowohl Artenzusammensetzung als auch Fischmasse massgeblich schmälern. Überdies dürfte auch der sich hier neu angesiedelte Fischotter negativ auf die Bachforellenzahlen auswirken.

Im Mittelland findet man die noch besten Forellenpopulationen in kleinen, stark bewachsenen oder beschatteten Nebengewässern, also den klassischen Aufzuchtgewässern, während mit zunehmender Breite und Sonnen-Exposition die Friedfische dominieren.

Jura und Hügelland

Etwas anders sieht es im Hügelland aus. Mittlere Fliessgewässer, wie die Langete im Oberaargau, die sich aus vielen kleinen Zuflüssen aus Tobeln und kleinen Tälern speist, sind, sofern sie über einen durchgehenden Baumbewuchs verfügen, noch immer hauptsächlich die Heimat der Bachforelle. Unterhalb Roggwil mündet die Langete in die Murg, die ebenfalls im Rahmen der Kampagne kontrolliert wird. Die Murg ist im Vergleich ein sehr fischreiches Gewässer, zahlenmässig

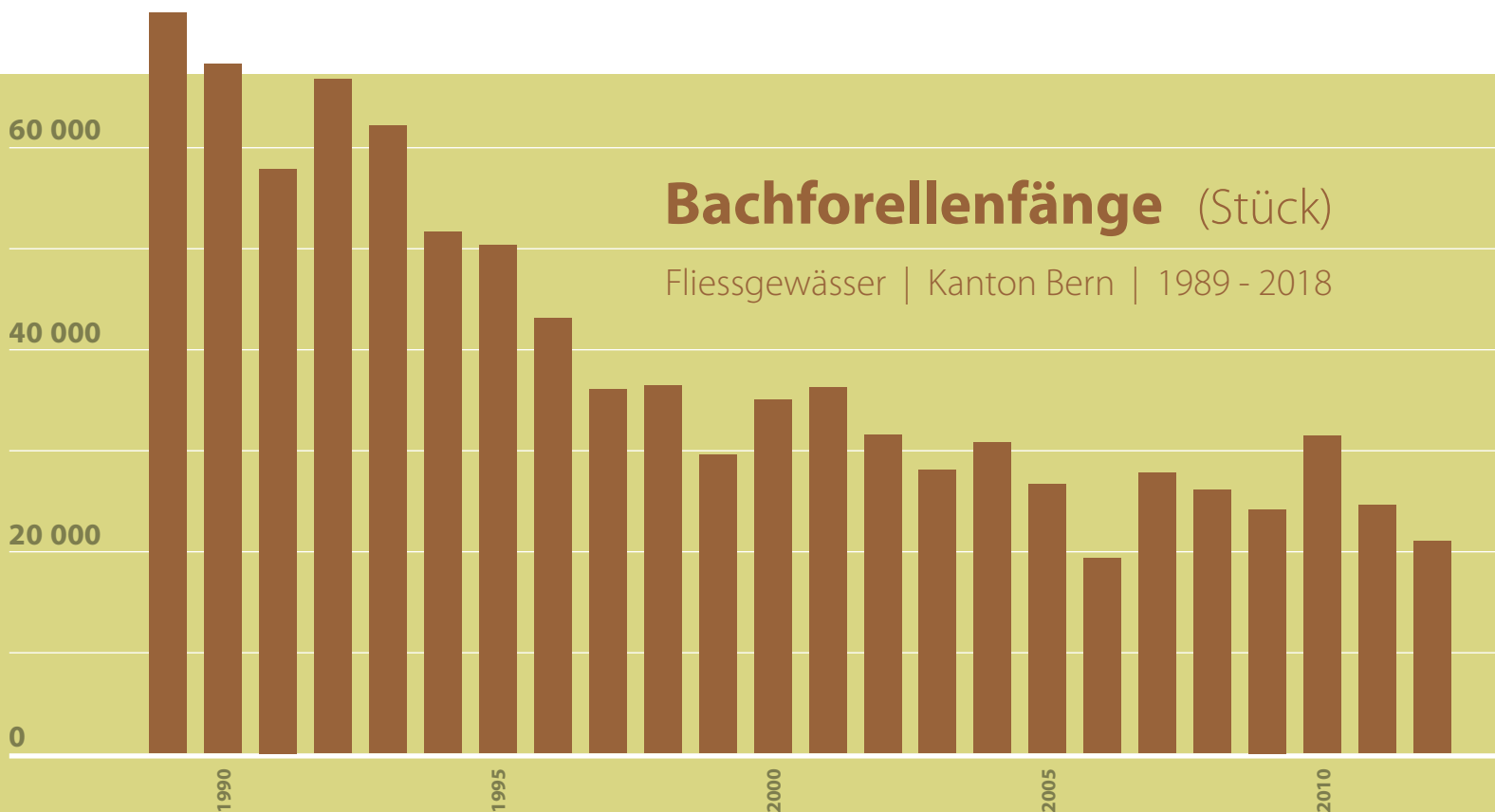
überwiegen Barbe, Groppe und Elritze. Bachforellen und Äschen sind in der Murg wie in der Aare selbst deutlich seltener geworden. 2019 sind hier auf 100 Meter 520 Fische festgestellt worden. Die Bachforelle ist jedoch fast verschwunden. Wurden Anfang der 1990er-Jahre auf 100 Meter noch mehr als 60 Forellen erfasst, so verharrt deren Zahl seit der Jahrtausendwende im einstelligen Bereich.

Im Vergleich noch immer gut sieht es im Berner Jura aus. In den beiden Hauptgewässern, der Schüss (Suze) und der Birs (Birse) sind die Bachforellen verbreitet anzutreffen, wenn auch die Fänge keineswegs mehr mit denen Anfang der 1990er-Jahre zu vergleichen sind, als auf den 42 Kilometern der Schüss im Jahr 1992 knapp 16 000 Bachforellen gefangen wurden, was einer massigen Forelle auf knapp drei Meter Flusslauf entspricht. Mittlerweile sind es mit rund 1700 Fischen noch etwa 10 Prozent des damaligen Rekordwerts. Aus der Birs wurden im Jahr 2018 noch 1300 Fische in die Statistik eingetragen. Im untersten Abschnitt der Schüss wurden früher gelegentlich aus dem Bielersee aufgestiegene Seeforellen gefangen, doch ist deren Zahl stark rückläufig.

Die Schüss ist im langjährigen Vergleich ein Spitzengewässer hinsichtlich Dichte und Biomasse, obwohl sie mit Bachforelle und Groppe nur zwei Fischarten aufweist. Die Abfischung 2019 ergab allerdings auch hier einen unterdurchschnittlichen Bestand im langjährigen Vergleich.

Bergbäche

Die verschärften Wetterbedingungen sind auch in den Fliessgewässern des Berner Oberlands spürbar. Vor allem die punktuell extrem starken und langanhaltenden Starkniederschläge sorgen immer wieder für Rückschläge. Murgänge nehmen tendenziell zu und vermögen die Fischpopulation eines Baches innert Minuten auszulöschen. Diese extremen Hochwasser kontrastieren mit einer generellen Niederschlagsarmut und einer verkürzten Schneeschmelze. Andere Faktoren, wie die Wassertemperatur und die allgemeine Wasserqualität, sind eigentlich in Ordnung. Was die Hochwasser noch verstärkt, ist die zunehmende Verdichtung der landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen. Die Böden funktionieren zusehends weniger gut als Wasserspeicher, der Niederschlag fliesst oberflächlich ab. Einer der im Rahmen der Abfischungskampagne untersuchten Bäche ist der Chirel, ein gut zwölf Kilometer langer Gebirgsbach im Diemtigtal. Er entspringt auf 1400 m ü. M. und fliesst in Richtung Norden durch zum grössten Teil bewaldetes Gebiet, bis er bei Horboden den wasserreicheren Fildrich erreicht. Die Abfischungskampagne 2019 brachte hier vergleichsweise wenige Bachforellen. Grosse Exemplare fehlten, der Anteil Jungfische (0+) war ebenfalls bescheiden, doch sind noch immer etwa 50 Fische pro 100 Meter anzutreffen. Im langjährigen Vergleich macht sich in den Bergbächen auch ihre intensivierete Nutzung durch





Die Weissfische haben noch nicht überhandgenommen: In Gewässern wie der Ilfis ist die Bachforelle der unangefochtene Leitfisch.

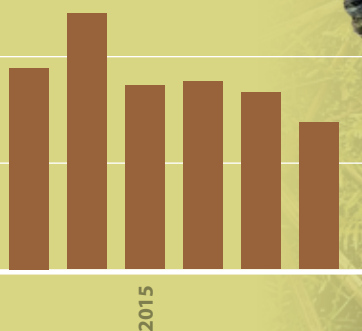
Fotos: Ivan Valetny | Archiv

Wasserkraftwerke bemerkbar, welche mit zu tiefen Restwassermengen, starkem Schwall und Sunk-Gefälle und einer Störung des Geschiebehaushalts die Lebensbedingungen der hier ansonsten noch gut zurechtkommenden Forellen schmälern. Als ebenfalls in neuerer Zeit gehäuftes Phänomen treten Winterhochwasser

auf, welche die Erfolge der Naturverlaichung empfindlich beeinträchtigen. Die Berner Bergbäche Kander, Lütchine, Simme, Hasliaare und ihre Zuflüsse weisen zwar ebenfalls einen merklichen Fangrückgang seit den 1990er-Jahren auf, doch sind die Rückgänge keinesfalls so dramatisch wie im Mittelland. ■



Vier Jura-Forellen an der Eröffnung waren noch vor dreissig Jahren nichts Aussergewöhnliches.





In sich schnell erwärmenden, nahrungsreichen Bächen sehen die Forellen sogar zeitig im Frühling oft schon wieder richtig gut aus.

Taktik & Fliegen

Dreimal Frühstart

Viele Fischer können in der Nacht vor dem ersten Tag der Saison vor gespannter Erwartung kaum einschlafen. So erging es auch Roman Moser in früheren Jahren. Heute geht er etwas ruhiger und pragmatischer an die Sache heran. Anhand dreier Gewässertypen erklärt er hier, was jetzt wo Erfolg bringt und worauf man neben dem Fischen achten sollte.

Text & Fotos: Roman Moser



Gegensätzlicher könnten die Muster für den ersten Tag der Saison kaum sein – jedes ist zugeschnitten auf einen Gewässertyp.

Bereits im Februar hatte ich meine Ruten durchgesehen, die Rollen geölt und gefettet. Die Flugleinen in Klasse fünf und sechs wurden auf Schadstellen überprüft, die Monofil-Spulen durch frisches Material ersetzt. Die Boxen mit den spätherbstlichen Mini-Fliegen wurden beiseite geräumt. Anstelle der #20er-Mücken band ich dann grössere Muster und verstaute sie griffbereit in meiner Weste. Gedanklich war ich bereits mehrfach die erfolgversprechenden Stellen am Fluss, an denen ich zu Saisonbeginn meine Leine das erste Mal aufs Wasser legen wollte, durchgegangen. Und sogar vor dem Einschlafen begleiteten mich taktische Überlegungen und hypothetische Anbisse bis tief ins Traumland hinein. All diese emotionsgeladenen Vorfreuden durchlebte ich in früheren Jahren. Heutzutage gehe ich den Saisonstart wesentlich ruhiger und pragmatischer an. Anhand von drei unterschiedlichen Gewässern gebe ich Euch wertvolle Tipps, damit dieser Saisonstart auch gut gelingt.

An den meisten Gewässern geht es ab Mitte März so richtig los, die Forellenschonzeit ist vorbei. Wer in Gewässern fischt, in denen es auch einen Äschenbestand hat, sollte jetzt das Waten unterlassen, denn man zertritt dabei im Frühling einfach zu viele Äschenlaichplätze und schädigt nachhaltig das Aufkommen der nächsten Äschengeneration.

Kleine Sculpins mit nach oben zeigender Hakenspitze überzeugen langsam und bodennah geführt.

Von Seen gespeiste Flüsse

Minnows dürfen jetzt im Frühling gern etwas auffällig gefärbt sein. Grosse Muster sind jetzt aber noch fehl am Platz.

Viele Flusssysteme entspringen in den Hochlagen der Alpen. Etliche werden von Gletschern gespeist und zeigen im Sommer milchig-trübe Fluten. Viele Flüsse durchqueren die Seen und verlassen diese gefiltert, sauber und klar. Dadurch sind sie das ganze Jahr hindurch befischbar. Der Nachteil ist jedoch das Ansteigen der Wassertemperaturen während der Sommermonate. Daher liegen hier die fischereilich erfolgreichsten Tage im Frühjahr und im Herbst.

Dass es so gut wie keinen ungestört frei fliessenden grösseren Fluss mehr gibt, ist unserem Zeitalter des Energiehungers geschuldet. Infolgedessen wurde und wird ein Laufkraftwerk nach dem anderen gebaut und sogar kleine Bäche werden zur Energiegewinnung herangezogen – mit dem Wirkungsgrad einer Klospülung. Unsere grossen Flüsse der tiefen Lagen eignen sich kaum noch als nachhaltiger Lebensraum für die angestammte Bachforelle. Ausbau sowie Begradigung haben strukturreiche Uferregionen und Einstände im Fluss verschwinden lassen und das Anstauen führt zu Verschlammung, Sauerstoffschwund und Temperaturanstieg im

Sommer. Heute findet man zwar gute Bachforellenbestände vor allem noch in höheren Lagen. Dennoch gelingen bei den Eröffnungen auch immer mal wieder schöne Forellenfänge in den Flüssen des Mittellands.

Für überwinternde Fische ist das Nahrungsangebot in der kalten Jahreszeit eher mager und besteht vorrangig aus Midge, die an den Sonnentagen schlüpfen. Auch die winterlichen Steinfliegen, wenngleich klein von Gestalt, bereichern manchmal den Speisezettel. Allerdings findet man in sommerwarmen Flüssen auch Weissfische wie Alet, Barbe, Elritze, Ukelei und Schneider in allen Altersstadien vor. Auch die Groppe ist vertreten, so sie auf sauerstoffreichere Schnellwasserzonen ausweichen kann. Diese Nahrungsquelle wird von den Forellen in dieser sonst mageren Winterzeit besonders geschätzt.

Man findet diese potenziellen Beutefische im ruhigen, tieferen Wasser. Auch die Forellen meiden bei Kälte die rasche Strömung und haben in Rinnen oder Pools ihren Wintereinstand gefunden. Das Verdauungssystem der Salmoniden ist noch nicht auf kalorienreiche Nahrung ausgelegt. Die Verdauung ist auch

im Frühling noch auf Sparflamme, daher sollten Beutefisch-Imitationen auch relativ zart und klein sein. Doch der Jagdinstinkt ist bei der Fario immer vorhanden. Dunkle Mini-Sculpins und hellere Minnow-Nachbauten sind für mich die erste Wahl. Die Silhouette dieser vermeintlich leichten Beute verleitet auch beissfaule Fische zur Attacke. Ich binde diese Imitationen als Articulating Streamer. Ein kleiner Octopus-Haken in Grösse 6 oder 8 wird an einem flexiblen Verbindungsteil eingeschlaucht. Zum einen möchte ich die Verletzung im Maulbereich gering halten und zum anderen ist der Endhaken auch bei langsamer Führung jener Teil, an dem die Fische sicher hängen bleiben. Zu 90 Prozent bleiben sie an diesem kleinen, beweglichen Trailer Hook hängen (Schwanzbisse). Ein Aushebeln ist nicht mehr möglich.

Mit einer 6er- oder 7er-Rute, bestückt mit einer Sink-Tip-Leine oder einem Sinkvorfach, ist man bestens ausgerüstet. Der Spitzenteil aus 0,26er-Mono ist mit 1,5 Meter Länge nicht zu kurz. Längere Monofile strecken sich bei windanfälligen Fliegen schlecht und führen bei beschwerten Mustern zur Entwicklung von unerwünschtem Eigenleben im Wurf.

In von Staubetrieb beeinflussten Flüssen setzt Roman zu Saisonbeginn auf den Streamer. Nicht alle Fische sind nach dem Winter ausgepowert, die Fischfresser kommen schnell wieder zu Kräften.

Erosion und entwurzelte Bäume zeigen, dass es hier öfters Hochwasser gibt. Klärt sich das Wasser im Frühjahr mal auf, kann die Fischerei dennoch richtig gut sein. Der Strukturreichtum sorgt für viele interessante Standplätze. Hier klopft Roman mit einer Nympe einen der wenigen ruhigen Pools des Flusses ab.



Flüsse mit Schmelzwasser

Im Frühling sind die Gewässer mit Schmelzwasser oftmals unbefischbar. Sollte warmer Regen die Schneeschmelze zusätzlich beschleunigen, so bleibt man besser zu Hause. Das Wasser ist mit zu viel Schwebstoffen belastet und Humus aus den Ackerflächen und Drainagen färbt die Fluten schmutzig braun. Auch ist die Strömung noch zu stark und die Fische haben Mühe, nicht abgetrieben zu werden. Sie verstecken sich entlang des Ufers, hinter Vorsprüngen und Buhnen oder pressen sich an den Gewässergrund, vor allem dort, wo grössere Felsen die Wucht des talwärts strömenden Wassers bremsen. Sollten sich allerdings die Fluten am Ende dieser Hochwasserperiode klären oder eine Schönwetterperiode mit noch eisig kalten Nächten das weitere Abschmelzen reduzieren, so kann man ruhig die ersten Würfe mit der Nympe wagen. Der Pegel ist zwar noch erhöht und die Farbe des Wassers würde ich als «leicht angestaubt» bezeichnen, doch es ist auch anzunehmen, dass die Fische bereits auf Nahrungssuche sind.

Zu früh für Badespass

Doch gerade jetzt im Frühling ist Vorsicht geboten. Man unterschätzt nach der winterlichen Pause die Tiefe und die Kraft der Strömung. Auch haben sich bekannt geglaubte Abschnitte des Flusses nach den Schmelzwasserfluten teilweise stark verändert. Unvorsichtiges Waten, sogar entlang der Uferkante, kann zu unfreiwilligen Schwimmübungen führen. Und man glaubt kaum, wie stark der Sog vom Ufer weg hinaus in

die Hauptströmung ist. Im Nu verliert man den Boden unter den Füßen und rudert um sein Leben. In so einem Fall sollte man die Rute einfach wegwerfen, die Arme ausbreiten und versuchen, mit der Strömung mitzulaufen, bis man wieder festen Boden und langsames Wasser erreicht hat. Um dem vorzubeugen ist es wichtig, dass man sich beim Werfen und Präsentieren zuerst einmal einen sicheren Standplatz sucht.

Auffällige Steinfliegen

In der Zeit eines sich klärenden Hochwassers fische ich vorrangig eine Stone Fly Nympe. Obwohl der Schlupf dieser grossen Krabbler erst im Mai und Juni stattfindet, kann ich sicher sein, dass viele – vor allem die grossen Perla-Arten – aus ihren Verstecken unter den Steinen ausgespült werden. Diese räuberisch lebenden Grossinsekten durchlaufen einen zwei- bis dreijährigen Entwicklungszyklus und können daher als Imitation in verschiedenen Grössen bis zu Haken-



Auffällige Steinfliegen nymphen bis Hakengrösse sechs werden garantiert gesehen und von hungrigen Fischen mit Gier genommen. Die aufgelöste Silhouette der Imitationen erscheint im schnellen Wasser besonders attraktiv.

grösse sechs gefischt werden. Stoneflies sind generell schlechte Schwimmer. Hat die Strömung sie einmal erfasst, so spreizen sie alle sechs Beine von sich und treiben hilflos ab, bis sie wieder festen Halt am Flussgrund gefunden haben. Viele Perla-Arten zeigen hauptsächlich eine kontrastreiche, braun-melierte Zeichnung auf der Körperoberseite – erscheinen aber vom Gesamteindruck her sehr dunkel. Daher sind sie auch am Grund entlang treibend für die Fische gut sichtbar – und was wichtiger ist – sehr fängig. Steinfliegen durchlaufen jedoch während der Wachstumsperiode viele Häutungsprozesse. Dabei wird der harte Chitin-Panzer abgestreift und das Exoskelett der Nymphe zeigt eine Färbung von hellrosa über orange bis violett. Daher habe ich neben den dunklen Imitationen immer ein paar hell gefärbte Varianten in meiner Nymphen-Box. Um die Imitation rasch auf Tiefe zu bringen, versee ich sie mit einer glänzenden Tungstenperle im Kopfbereich. Diese «Slot Bead» wird so montiert, dass die Hakenspitze nach oben zeigt, um «Grundbisse» zu vermeiden.



Bei seiner Great Red Spinner-Imitation setzt Roman auf ein im Compara-Stil gebundenes Muster. Statt Rehhaar setzt er nun allerdings auf CDC, dass er mit Polyfasern aufrichtet.

Der kleine Fluss oder grössere Bach

Kleine Gewässer klären sich schneller und zeigen im Frühjahr sehr bald niedrigen Pegelstand. Sie sind auch einfacher zu bewaten und weisen eine schnellere Abfolge von Riesel, Rausche und Pool auf. Daher ist dort die Fischdichte auch meist höher als im grossen Fluss. Im Frühjahr bei ansteigenden Lufttemperaturen erwärmt sich das flache und turbulente Wasser im Lauf des Tages recht schnell. Aus diesem Grund findet das Schlupfgeschehen der meisten Invertebraten hier auch früher statt. Sogar die ersten Köcherfliegen zeigen sich an der Wasseroberfläche, wenngleich sehr sporadisch. Sollte das zu befischende Gewässer strukturreich sein und wenig Begradigungen aufweisen, ist solch ein kleiner Fluss meine erste Wahl im zeitigen Frühling.

Strömungsbrecher am Ufer, Totholz und überhängende Vegetation sind jener Lebensraum, den Bachforellen bevorzugen. Die grösseren und vor allem die tieferen Pools dieser kleineren Gewässer sind die Heimat oft erstaunlich grosser Bachforellen. Bewegt man sich vorsich-

Einfaches Fischen

Als Rute verwende ich zumeist eine 9 Fuss in Klasse 6 mit mittlerer parabolischer Aktion. Die Leine sollte schwimmen und als Vorfach knote ich ca. 2,5 Meter Monofil, in der Stärke 0,20 Millimeter an. Eine Sichthilfe erlaubt mir das rasche Erkennen eines Anbisses. Diese Kombination wird schräg stromauf geworfen, am besten mit einem Tuck- oder Parachute-Cast. Die treibende Leine wird entsprechend der Andrifgeschwindigkeit eingeholt und dann wieder langsam freigegeben. Der nächste Wurf stromauf erfolgt erst dann, wenn sich das ganze System gestreckt hat und der Strömungsdruck die Leine spannt. In einem runden, grossen Bogen befördert man nun das Ganze wieder schräg stromauf. Leerwürfe sind dabei nicht notwendig und die Nymphe ist somit länger im Wasser als in der Luft. Und nur dort fängt sie den Fisch.

Im Frühling ist der Lebensraum der Forellen scheinbar karg. Trotzdem können wir (und die Forellen) regelmässig Insektenschlüpfe beobachten.



tig watend am Ufer entlang, so hat man während des Tages nur jetzt im zeitigen Frühling die Chance, mit einer Trockenfliege solch einen Brummer zu haken. Der Hunger und die erste grössere Insek-tendrift des Jahres verleiten ihn, in regel-mässigem Rhythmus hochzusteigen und auch kleinere Fliegen, wie Midges, ein-fach ins Maul einschwimmen zu lassen. Eine Luftblase auf der glatten Wasser-oberfläche, die bald zerplatzt, weist auf dieses bedächtige Nehmen hin. Solch kapitale Fische sieht man dann den gan-zen Sommer hindurch nicht mehr. Erst im Herbst tauchen sie wieder auf und man sieht sie über blank poliertem Kies beim Schlagen einer Laichgrube.

Märzbraune und Baetis

Im zeitigen Frühling erscheinen die ers-ten Insekten zeitgleich, wie an den Tagen des goldenen Herbstes, zuerst um die Mittagszeit. Vor allem, wenn sich das Wasser im Bach etwas erwärmt hat, setzt dies wie auf Kommando ein Schlupfge-

schehen in Gang. Vorrangig schlüpft nun *Baetis rhodani*, eine Eintagsfliegenart, die schon sehr früh an warmen Februarta-gen sporadisch an der Wasseroberfläche zu sehen ist. Mich persönlich aber reizt nun viel eher ein grösseres Insekt: die Späte oder Falsche Märzbraune mit dem lateinischen Namen *Ecdyonurus venosus*. Die Nymphe zählt man zur Familie der Steinklammerer, wobei Venosus als voll entwickeltes Insekt als «Great Red Spin-ner» bekannt sein dürfte. Zumeist fische ich eine im Compara-Stil gebundene Imi-

tation, jedoch an Stelle des Rehhaars mit einer durch Polyfasern gestützten CDC-Feder. Dieses Muster schwimmt ausge-zeichnet und hat mir schräg stromab, im zurückgestoppten Wurf serviert, schon viele schöne Fische beschert.

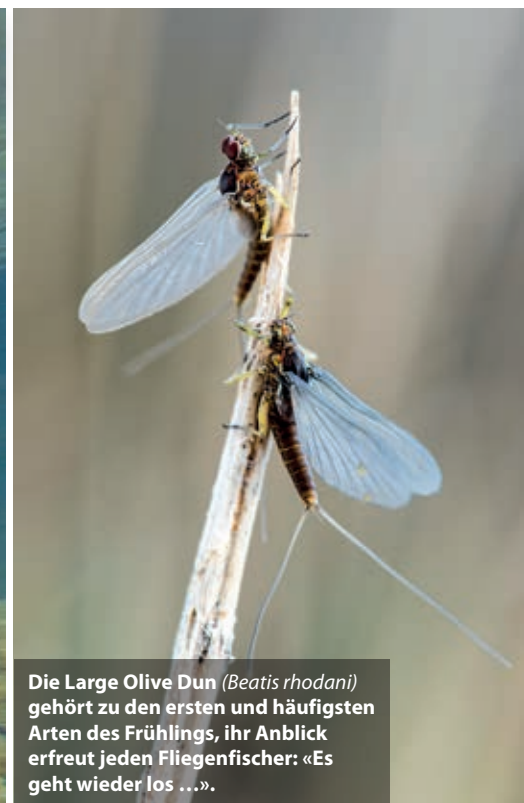
Also raus aus der warmen Stube! Der Frühling hat viel zu bieten, im Wasser und Drumherum. Die wiedererwachen-de Natur an sich ist schon Grund genug, sich an den Bach zu begeben. Und der erste Biss holt uns endgültig aus der Winter-Tristesse. ■



Gut strukturierte kleine Flüsse oder Bäche gehören zu Romans Lieblingsgewässern im Frühling. Hier sind die ersten Schlüpfge zu beobachten. Roman hat dies ausgenutzt und mit seiner Compara-Märzbraunen einen Steiger hereingelegt.



Foto: André Suter



Die Large Olive Dun (*Baetis rhodani*) gehört zu den ersten und häufigsten Arten des Frühlings, ihr Anblick erfreut jeden Fliegenfischer: «Es geht wieder los ...».

1 Grundwicklung legen und Marabou-Fibern in der Länge des Hakens einbinden.



2 Ice Straggle Chenille bis zur Basis des Marabous einbinden und nach vorne wickeln, um einen gleichmässigen Körper zu erzeugen.



3 Ich schneide das Ende des Rabbit Strips gerne zu einer Spitze, um eine Verjüngung zu schaffen.



Groppenstreamer

Zonker Sculpin

Andere Varianten:
Braun mit Dumbbell
Augen, Schwarz mit
Sculpin Fish Head



7 Heller Bruiser Blend für die Kehle der Sculpin einbinden.



8 Die Fliege mit etwas mehr Bruiser Blend auf der Oberseite abschliessen. Diesmal die dunklere Farbe.



9 Etwas Gel-Sekundenkleber auf das Dubbing geben und den Sculpin-Kopf fest andrücken.

4 Hakenspitze durch das Leder stechen. Der hintere Teil des Fellstreifens, der herausragt, sollte ungefähr 1,5 mal so lang sein wie der Haken. In diesem Fall entspricht das etwa 4,5 cm.

5 Haken aus dem Bindestock nehmen und den Fellstreifen in die richtige Position bringen. Kurz vor der Biegung abbinden und abschneiden.

6 Zwei kurze Stücke Hasenfell an jeder Seite einbinden, um die Brustflossen zu imitieren.

Seit Jahren tüftelt Simon Johannsson am Groppen-Streamer. Dabei will er den Bindeprozess vereinfachen, ohne Abstriche bei der charakteristischen Form machen zu müssen. Hier stellt er Euch seine neueste Version vor.

Text & Fotos: Simon Johannsson

Groppen sind richtig bullig. Sie haben einen breiten Kopf und Thorax, der sich zum Schwanz hin stark verjüngt und sie sind nicht die besten Schwimmer. Zudem stehen sie ganz weit oben auf der Speisekarte der Forellen. Der Zonker Sculpin imitiert perfekt das Schwimmverhalten der Groppen, die eher gemütlich und leicht ungeschickt über den Gewässergrund hüpfen. Da die Hakenspitze nach oben

schauf, kann dieser Streamer sehr langsam gefischt werden, ohne dass er überall stecken bleibt.

Das Bindematerial, das man dazu benötigt, ist überschaubar und die Techniken sind nicht sonderlich schwer und schnell erlernbar. So schaffst Du es bestimmt, immer den nötigen Vorrat mit Dir zu führen, denn ein grundnah geführter Streamer kann schon mal verloren gehen.

Rabbit Strip ist eines meiner Lieblingsmaterialien, wenn es um Streamer geht. Das gilt auch für dieses Groppenmuster. Damit lassen sich wunderbar der Rücken und die seitlich abstehenden Brustflossen gestalten. Der dünne Körper gelingt gut mit Ice Straggle Chenille. Mit dem schweren Sculpin Fish Head imitierst Du nicht nur den perfekten Groppenkopf, sondern bringst Deinen Streamer auch sehr schnell zum Fisch.

Diese kleinere Version, die etwa 8 Zentimeter lang ist, fische ich am liebsten an einer Fliegenrute der Klasse 6. Mit dem nötigen Gefühl lässt sich die Groppe aber auch gut mit der Schnurklasse 5 fischen. So oder so ist beim Werfen Konzentration

gefragt, denn ein Crash mit so einer schweren Fliege würde Dir Dein Rutenblank wahrscheinlich nicht verzeihen.

Wenn Du eine leichtere Version fischen möchtest, tausche einfach den Sculpin Fish Head gegen ein paar Dumbbell Augen aus. Andere tolle Farbkombinationen sind Braun/Olive und Schwarz. Binde Dir ein paar verschiedene Versionen und fische diesen Frühling die tiefen Löcher ab. Ich bin mir sicher, es wird nicht lange dauern, bis Du den ersten Biss in Deiner Fliegenschnur spüren wirst.

Viel Spass beim Binden!

Haken	Ahrex TP650 Bent Streamer #2
Faden	Semperfli Nano Silk 50D White
Kopf	Sculpin Fish Head Black Nickel
Augen	UV Lack Fl. Red, Marker, UV Lack dünn
Schwanz	Marabou Cream
Körper	Semperfli Ice Straggle Chenille White
Rücken, Flossen	Rabbit Strip Gold Variant
Dubbing	Bruiser Blend Cream, Sasquatch Brown



Weitere Bindeanleitungen auf [YouTube.com/hacklesandwings](https://www.youtube.com/hacklesandwings)



10 Die Augen bestehen aus fluo-rottem UV Lack und einer aufgemalten Pupille.

11 Von unten sieht man deutlich das Profil der Fliege mit den charakteristischen Brustflossen und dem cremefarbenen Bauch.

Um erfolgreich mit der Fliege zu fischen, ist der Wurf die eigentliche Basis. Dabei gilt es, die nötige Distanz zum Fisch zu wahren und die Fliege möglichst genau zu präsentieren. Doch schnelles Wasser, unterschiedliche Strömungen und tiefe Löcher können echte Stolpersteine sein. Christof Menz stellt hier einige Trickwürfe vor, die helfen, die Fliege optimal anzubieten.

Text & Fotos: Christof Menz

Drei für alle Fälle





Drei Würfe für alle Situationen – das sollte doch eigentlich nicht so schwierig sein. Grundlage aller drei Trickwürfe ist dankbarerweise der Basiswurf, egal ob als Überkopf- oder Wasserkontaktwurf ausgeführt. Dieser Wurf wird lediglich in der Endphase verändert. Es geht darum, Schnur und Vorfach beim Wurf in eine Position zu bringen, in der die Fliege in einer von uns gewünschten Art dem Fisch präsentiert wird. Quer- oder Drehströmungen, beruhigtes und schnelles Wasser, grössere Wassertiefen und viele weitere Faktoren sind die Gründe, weshalb wir uns dieser Würfe bedienen.

Genuss und Effizienz

In der Praxis wirst Du rasch merken, dass die vorgestellten Würfe, der Fallschirmwurf, der Bogenwurf und der versetzte Wurf, in ganz unterschiedlichen Situationen viel Mending und generell Arbeit mit der Rutenhand nach dem Ablegen der Schnur ersparen. Zudem lassen sich die Würfe miteinander kombinieren, sodass Du in so ziemlich jeder fischereilichen Situation am Fließgewässer zurechtkommst. Natürlich gehört zur Beherrschung dieser Würfe – zumal in Kombination – ein wenig Übung dazu. Gerade das Erlernen neuer Fähigkeiten macht doch einen grossen Teil des Reizes unserer Passion aus. Letztlich wirst Du bessere Ergebnisse erzielen, und nicht zuletzt macht das Fischen mit diesen eleganten Würfen richtig viel Spass.

Egal ob Überkopf- oder Wasserkontaktwurf – erst in der letzten Phase wird dieser variiert und so zu einem Trickwurf.

Wesentlich beim Parachute-Wurf ist die Veränderung der Wurfbahn nach oben. Ausgang des Wurfs kann ein Überkopf- oder, wie hier, Wasserkontaktwurf sein.

Der Parachute- oder Fallschirmwurf

Horizontale Wurfebene

Parachute Wurfebene

Die Charakteristik dieses Wurfs geht schon aus seinem Namen hervor. Schnur, Vorfach und Fliege kommen wie an einem Fallschirm hängend langsam auf die Wasseroberfläche und die Schnur und das Vorfach landen in Kringeln und Schlaufen auf dem Wasser. Anwendung findet er vor allem in schnellströmenden Flüssen und Bächen und ist dort sehr effektiv. Die Basis dieses Wurfs ist der Überkopfwurf, aber auch mit Wasserwürfen wie dem Rollwurf oder Switch-Cast lässt er sich gut ausführen. Wie beim normalen Überkopfwurf beschreibt man in der Vorwurfbewegung eine gerade Bahn, die jedoch nicht parallel zum Boden (horizontal), sondern in einem Winkel von 30–60° nach oben verläuft. Das heisst, dass wir wieder eine gerade Bahn mit unserer Rutenspitze beschreiben und versuchen, die Schnurschleife zunächst eng zu halten, um nicht an Schnurgeschwindigkeit zu verlieren. Wichtig ist der abschliessende Stopp

am Ende der Bewegung, um der Schnur den nötigen Impuls zu geben und sie zu kontrollieren.

Vorübungen auf der Wiese

- Schnur durch einen Rückwurf auf den Boden legen und dort in der gestreckten Position liegenlassen. Konzentrieren, dann den Vorwurf langsam durchführen und den Winkel des Wurfs verändern. Zu Beginn bietet es sich an, eine nicht allzu steile Wurfbahn zu wählen und einzuhalten.
- Bei mehreren Leerwürfen den Bewegungsradius variieren und die Wurfwinkel verändern. Die Wurfbahn wechselt von horizontal zum Boden in eine Gerade, die jeweils in einem bestimmten Winkel zur Horizontalen steht. Das heisst: Wenn die Rute vorne etwas höher stoppt, muss sie hinten etwas tiefer stehen bleiben, um die Gerade einzuhalten, und natürlich auch umgekehrt.

- Den letzten Rückwurf mit ansteigender Geschwindigkeit, um Wurfenergie zu bekommen, dann kraftlos in die Vorwärtsbewegung und mit einem Stopp in einer hohen Endhaltung der Hand und des Arms den Wurf abschliessen.

Die Fliege fällt nun wie an einem Fallschirm (engl.: Parachute) hängend herunter und das Vorfach und die Fliegenschnur fallen in sich zusammen. Je nach Steigung des Winkels der Wurfbahn fällt mehr oder weniger Schnur zusammen. Durch ein Absenken der Rutenspitze am Ende der Vorwärtsbewegung können wir diesen Effekt noch verstärken bzw. kontrollieren. Die zugrundeliegende Idee ist, dass die zunächst enge Schleife so weit wie gewünscht geöffnet wird. Je nach Strömungsgeschwindigkeit oder Wassertiefe empfiehlt es sich nun, mehr oder weniger Schnur zusammenfallen zu lassen. Beim Fischen mit der Nympe bewirkt dieser Effekt, dass die Fliege in der Strömung leichter sinken kann. Sie wird nicht durch die Oberflä-

chenspannung des gestreckten Vorfachs beim Sinken gebremst, da dieses in lockeren Schlägen auf der Oberfläche liegt und so weitaus weniger Widerstand beim Einsinken hat als ein gestrecktes Vorfach. Auch nur leicht beschwerte und sehr kleine Nymphen kann man auf diese Art tiefer anbieten und auf zusätzliche Beschwerung verzichten. Die zusammengefallene Fliegenschnur wirkt sich zudem vorteilhaft auf die Drift aus. Unregelmässige Strömungen können so ausgeglichen werden und die Nympe bekommt erst dann ein unnatürliches Ziehen, sobald sich die gesamte Fliegenschnur und das Vorfach gestreckt haben. Man gewinnt dadurch wertvolle Sekunden und eine natürliche Drift der Fliege, die auch als «Dead-Drift» bezeichnet wird. Für diese Art der Präsentation empfiehlt sich die Verwendung eines Bissanzeigers oder einer Sichthilfe, da die vorsichtigen Bisse sonst nur schwer erkannt werden können.

Durch diesen Wurf kann auch die zugfreie Drift einer Trockenfliege verlängert werden, da Vorfach und Fliegenschnur sich zuerst strecken, um die Fliege zu bewegen. In einem gegenüberliegenden Kehrwasser hat so manche durch diesen Wurf angebotene Trockenfliege schon die eine oder andere Sekunde länger verbracht und damit zum Erfolg geführt! Aber auch normal stromauf oder -ab präsentiert, schadet ein leichter Parachute-Effekt im Vorfach nie, um die Fliege vor unnatürlichem Ziehen durch schnellere Strömungen oder kleine Strömungskreisel zu schützen.

Grosse Vorteile bietet dieser Wurf auch, wenn man Schnur im Wasser menden möchte. Wenn man eine gestreckte Fliegenschnur in eine andere Lage bringen möchte, passiert es schnell, dass sich die Fliege oder Nympe bewegt beziehungsweise anhebt. Das kann zu einem Untergehen der Trockenfliege oder einem ungewollten Aufwärtsbewegen der Nympe führen. Durch den Fallschirmwurf hast Du genügend Spielraum, um die lose Fliegenschnur anzuheben, ohne dass sich die Fliege vom gewünschten Zielort entfernt.



1 Die Wurfbahn wird durch tiefen hinteren und hohen vorderen Stopp nach oben gelegt. Um den Parachute-Effekt zu verstärken, kann, sobald sich die Schlaufe bildet, die Rutenspitze etwas gesenkt werden.



2 Die Schlaufe entrollt sich und die Schnur wird langsamer. Die Rutenspitze bleibt in Position. Schnur samt Vorfach beginnen sich schlaff zu senken.



3 Das Schnurbild der gelandeten Leine zeigt nun, wie gewünscht, keine Streckung mehr.



Schnelle Strömung

Langsame Strömung

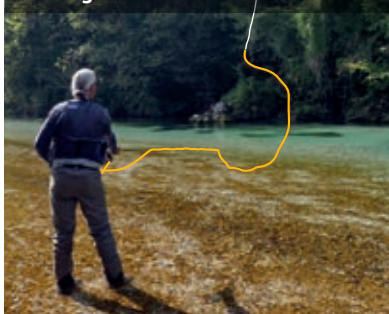
Beim Bogenwurf wird im letzten Vorschwung oder beim Absenken der Schnur ein «Airlal Mend», also ein Umlegen der Schnur in der Luft eingebaut. Im Ergebnis wird ohne anschliessendes Menden ein Bogen erzeugt. Hier soll eine langsame Strömung vor der Rutenspitze ausgeglichen werden.

1 Lass im letzten Vorschwung die Schlaufe bei erhobener Rutenspitze auslaufen und bewege auf gleicher Höhe die Rutenspitze zur Seite.

Der Bogenwurf



2 Führe die Rutenspitze wieder zurück vor Deinen Körper. Je nach Intensität und Zeitpunkt der Seitwärtsbewegung verändert sich der Bogen in Position und Grösse.



3 Für einen lockeren, ungestörten Bogen die Rutenspitze in der letzten Phase absenken.



Unterschiedliche Strömungsverhältnisse und kleine Hindernisse im Wasser kann man sehr einfach umgehen, indem man einen Bogen in die Fliegenschnur legt. Gerade kleine Querströmungen kann man so schön ausgleichen. Dieser Vorgang wird auch als «Airlal Mend» bezeichnet, da wir der Schnur bereits in der Luft einen Bogen mitgeben, der normalerweise durch ein Mending erzeugt wird. Der Vorteil besteht darin, schneller zu sein und keine zusätzlichen Arbeitsschritte hinzufügen zu müssen. Es entsteht keine Unruhe auf der Wasseroberfläche und die Drift der Fliege lässt sich von Beginn an besser kontrollieren.

Die Schnur beschreibt immer den Weg, den wir ihr mit dem Wurfarm und der Rute vorgeben. Einer absolut geraden Wurfbewegung folgt immer eine sauber gestreckte Fliegenschnur. Wenn man der Rute einen seitlichen Impuls, das heisst eine leichte Seitwärtsbewegung nach links oder rechts und wieder zurück, in die Vorwurfbewegung gibt, dann spiegelt sich dieser auch als Bogen in der Schnur.

Je nach Intensität dieses Impulses fällt der Bogen grösser oder kleiner aus. Der Zeitpunkt des Impulses beeinflusst, ob der Bogen nahe der Rutenspitze oder eher am Ende der Fliegenschnur ist. Je früher man ihn setzt, desto weiter vorne liegt der Bogen. Durch das Senken der

Rutenspitze verringern wir den Zug auf die Schnur, wenn wir den Bogen möglichst ungestört belassen wollen.

Vorübungen auf der Wiese

- Bis zum letzten Vorschwung normalen Wurfablauf beibehalten.
- In der Vorwärtsbewegung oder nach dem Stopp die Rutenspitze seitlich auslenken, aber dabei auf einer Höhe belassen.
- Die seitliche Bewegung auf beiden Seiten mit verschiedenen Intensitäten und zu verschiedenen Zeitpunkten üben.
- Ein Hindernis auf der Wiese platzieren und nun versuchen, die Schnur möglichst exakt drum herum abzulegen.

Das Timing ist auch hier wieder entscheidend. Wenn Du einen Schnurbauch direkt vor der Rutenspitze erzeugen willst, warte, bis die Schnur sich nach dem Ausrollen senkt. Probiere ein wenig herum, um ein Gefühl für Timing und Wirkung sowie Intensität der Auslenkung und das Ergebnis bei unterschiedlichen Schnurlängen zu bekommen. Für den ungeübten Fliegenfischer ist es am Anfang leichter, aus einem fast horizontalen Arbeitswinkel zu beginnen («Side-Cast») und den Bogen auf die Seite des Rutenarms (Rechtshänder – Bogen nach rechts) zu legen. Wurfbewegung und Impuls können so auf der gleichen Ebene durchgeführt werden.



1 Lass im letzten Vorschwung die Schlaufe wie gewohnt bei gestreckter und erhobener Rutenspitze auslaufen.

Der versetzte Wurf oder Reach-Cast



2 Wenn die Schnur sich streckt und das Vorfach im Begriff ist, sich zu strecken, bewege die Rutenspitze zur Seite, ohne sie abzusenken.



3 Wenn die Schnur sich neben Dir auf das Wasser legt, solltest Du die Rutenspitze senken.

Beim Fliegenfischen kommt man oft in Situationen, in denen man es mit unterschiedlichen Strömungen zu tun hat. Die Fliege liegt im langsamen Wasser, aber die Schnur wird von einer schneller fließenden Strömung mitgenommen und zieht die Fliege aus ihrer perfekten Position heraus, bevor der Fisch auch nur eine Chance hat, sie zu nehmen. Um solchen Situationen vorzubeugen, können wir den Reach-Cast einsetzen, der die Fliege länger am gewünschten Ort verweilen lässt.

«Reach» (engl. «führen») meint, dass wir die Schnur von ihrer ursprünglichen Position in eine andere führen beziehungsweise versetzen. Man kann grundsätzlich aus jedem denkbaren Wurf durch Hinzufügen einer weiteren Phase am Ende der Wurfbewegung einen Reach-Cast machen, meistens jedoch wird als Grundlage der Überkopfwurf verwendet.

Am Ende der letzten Phase des Wurfs zeigt die Rutenspitze in einem Winkel von ca. 45–80° nach oben, damit sich die Schnur in der Luft strecken kann. Wenn die Streckung in der Luft mehr oder weniger erreicht ist, kann man nun die Rutenspitze nach links oder rechts vom Körper ziehen und erhält so einen anderen Winkel, in dem die Fliegenschnur auf das Wasser kommt. Auf diese Art kann man die Schnur zum Beispiel auch aus einer nicht perfekten Ausgangsstellung parallel zur Strömung legen und erhält

dadurch eine bessere Drift der Fliege, da nun beide dieselbe Geschwindigkeit haben.

Diese Anbiertechnik kann für Würfe sowohl für stromauf- wie stromabwärts angewendet werden und ermöglicht eine kurze bis mittlere Drift über zum Beispiel schnelle Strömungen und verhilft uns durch die gerade Linie der Schnur zu einem effektiven und schnellen Anhieb, um den Fisch sicher zu haken.

Vorübungen auf der Wiese

- Rutenspitze beim Ausrollen der Schnur oben lassen.
 - Am Ende der Vorwärtsbewegung die Rutenspitze auf derselben Höhe halten, aber seitwärts von der Wurfbahn weg bewegen.
 - Je früher die seitliche Bewegung stattfindet, desto besser. Je später diese Bewegung stattfindet, desto eher beschreibt die Schnur einen Bogen als eine Gerade.
 - Diese Übung auf beiden Seiten anwenden, später auch mit Überkopf-Backhandwürfen üben.
- Probiere die Führung der Schnur am Wurfende mit unterschiedlichen Schnurgeschwindigkeiten aus. Zudem solltest Du mit dem Timing der Seitwärtsbewegung experimentieren. Hier kommt es auf Feinabstimmung an. Beim Anwerfen

von Fischen muss mit einberechnet werden, dass sich die direkte Wurfedistanz ein wenig verringert, also etwas mehr Schnur beziehungsweise Wurfweite hinzugeben, um die angepeilte Drift zu treffen. Für lange, dreggfreie Driften hat dieser Wurf allein meist ein zu gestrecktes Schnurbild. ■

Ein Tag auf Winterfelchen

Text & Fotos: Ivan Valetny

Nachdem das Wetter im Januar eine Woche lang schlecht war und ich zudem umziehen musste, wollte ich mal wieder ans Wasser. Ich mache mich an einem Vormittag auf den Weg zum Bielersee. Das Wetter ist schön, der Wind weht nur schwach. Als ich bei meinem Boot ankomme, muss ich leider feststellen, dass die Blache durch den Schnee eingedrückt wurde. Zum Glück habe ich ein Alu-Boot, so sind die Gestänge nur verbogen und die Halterungen nicht ausgerissen. Anders bei meinem Bootsnachbarn, der ein GFK-Boot hat. Er repariert gerade seine Halterungen mit Glasfasern und Harz. Wir halten einen Schwatz, während ich mein Boot abdecke und mit der Lenzpumpe leere. Nach diesem holprigen Start in den Angeltag läuft der Motor dann reibungslos an, das Echolot ist eingeschaltet und auf 15 bis 30 m gezoomt, nun kann es losgehen!

Abseits vom Pulk

Ich fahre aus dem Hafen und mache eine langsame Kurve durch den Pulk, der sich direkt vor dem Hafen versammelt hat. Ich habe heute vor, ein Video zu drehen, deshalb begeben sich mich selber auf die

Seit dem 1. Januar ist die Felchensaison im Kanton Bern eröffnet, und die Felchen beiszen auch, während viele andere Fischarten nur schwer zu fangen sind. In diesem Bericht nimmt Dich «Petri-Heil» an einem winterlichen Tag auf den Bielersee mit.

Suche nach vielversprechenden Stellen. Wenn man sich die Mühe nicht machen will, kann man einfach im Pulk ankern und fischen. Das läuft meistens so am Bielersee; der Wohlfühlabstand beträgt ungefähr 20 m zu den anderen Booten, es wird schliesslich nicht ausgeworfen. Heute zähle ich etwas mehr als 20 Boote vor dem Hafen, es waren schon mehr dieses Jahr. Ich fahre weiter westwärts in langsamem und gleichmässigem Tempo, schräg zum Tiefenverlauf. Von 15 auf 30 m und wieder auf 15 m. Heute stelle ich nach einigen Bahnen fest, dass die meisten Echolotsignale zwischen 25 und 30 m anzutreffen sind. So entscheide ich mich auf 27 m zu ankern. Dann

kann ich gut mit 30 m fixem Tiefenbereich und Zoomfunktion fischen. Nun nehme ich meine 1,85 m lange Spinnrute bis 4 g Wurfgewicht und montiere eine meiner 1,80 m langen selbstgebundenen Hegenen. Im Winter funktioniert Rot und Schwarz in Kombinationen am besten. Violetttöne sind meistens erst später im Jahr fängig. Heute entscheide ich mich als erstes für eine rot/schwarze Hegene. Ein schwarzes gebundenes Köpfchen mit einem roten Körper, auf welchem eine Rippung aus Silberfaden gebunden ist. Drei Haken sind krumm, zwei sind gerade, jeweils ungefähr in 12er-Grösse. Das Muster der Nymphen bleibt gleich, nur die Form variiert. Nach einigen Minuten beisst die erste Felche des Tages, eine 27er, der Start ist geglückt. Das Schonmass am Bielersee beträgt 25 cm und die maximale Tagesfangzahl 25 Stück.



Bei andauerndem Niederschlag immer auf Treibholz achten.



Nach tagelangem Schneefall kann das Boot schon mal so aussehen.



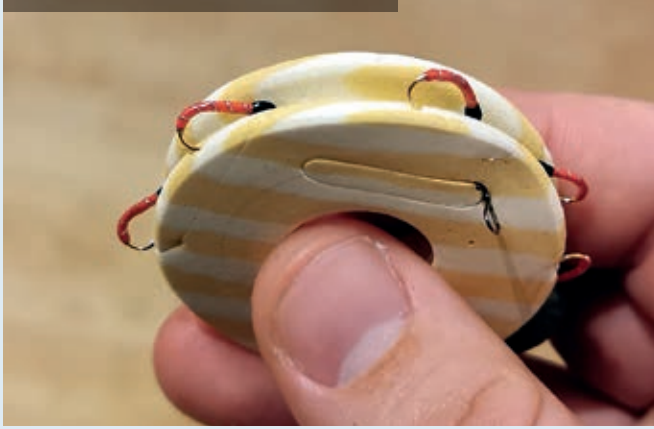
Bielerseefelchen sind nicht die grössten, aber man kann auch im Winter einige an den Haken zaubern.

Die Felchen sind meistens knapp 30 cm lang, über 30 cm fängt man eher wenige Exemplare.

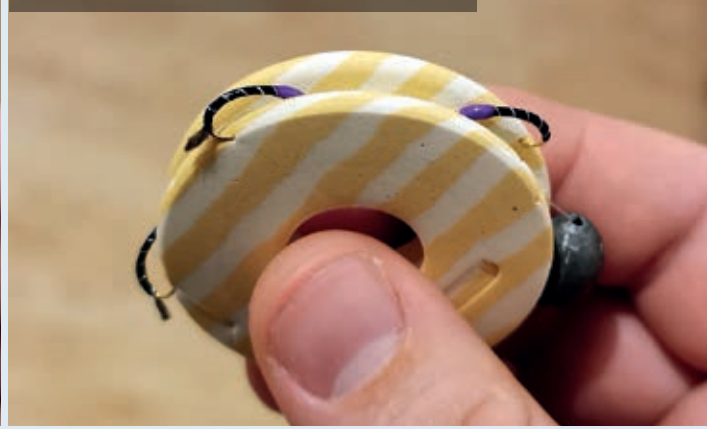
Auf die Führung kommt es an

Beim Felchenfischen mit der Hegene übe ich nur das Heben aktiv aus, wir sagen dazu auch Ziehen. Nach einem Zug lasse ich die Hegene wieder an lockerer Schnur runterfallen. Je tiefer man fischt, desto langsamer sinkt sie. Beim Heben ist es meiner Erfahrung nach das Wichtigste, kontinuierlich zu heben. Ich konnte es auf dem Echolot schon oft beobachten: Kaum wackelt man ein wenig und wird so etwas langsamer, sieht man, wie der Fisch wieder abdreht. Wenn man Mühe hat,

Rot/schwarze Farbkombinationen funktionieren im Winter oft am besten.



Violett ist im Winter oft etwas weniger gut, mit viel Schwarz aber auch eine fängige Variante.



gleichmässig zu ziehen, kann man es schneller versuchen, so wird man etwas kontinuierlicher. Im Winter hat man aber meist mit dem andauernden, langsamen Heben Erfolg. Später im Jahr stehen die Felchen oft auf ein etwas zügigeres Heben. Am heutigen Wintertag ist wieder das ganz langsame Heben in Grundnähe angesagt. Zwischenzeitlich hat eine Untermassige angebissen. Vorsichtig mit nassen Händen löse ich sie und schon schwimmt sie wieder. Felchen ertragen den Druckausgleich besser als andere Fischarten, weil sie einen Gang zwischen Luftblase und Darm haben. Durch das

Entleeren der Luftblase können sie schneller wieder in die Tiefe schwimmen, weil sie dadurch weniger Auftrieb haben. Einige Zeit später folgt eine weitere massige Felche. Sie hat genau in dem Moment auf die unterste krumme Nympe gebissen, als ich mit dem Heben begonnen habe.

Stellenwechsel

Da schon über eine halbe Stunde lang nichts mehr gebissen hat, wechsle ich die Stelle. Oft ist es so, dass die Felchen

umherziehen und man in regelmässigen Intervallen immer wieder ein, zwei Fische fängt. Wenn ich an einem Platz aber längere Zeit nichts fange, wechsle ich lieber wieder, in der Hoffnung auf mehr Glück an einem neuen Platz. Mittlerweile hat sich die Wolkendecke zugezogen und der Wind frischt etwas auf. Ich bin froh, dass ich einen Thermoanzug angezogen habe. Er ist zwar nicht wasserdicht, dafür aber schön warm. Als Schuhe trage ich ganz normale Wanderschuhe mit zwei Paar Socken. Als ich mir Gedanken mache, mir besser gefütterte Schuhe zu kaufen, beisst wieder eine Felche



Schöne Winterfelchen auf die langsam gehobene Hegene.

Der handgefertigte TNT Jerk in der Farbe «Parrot» von Monarch Dok fängt nicht nur extrem gut, er ist auch leicht zu fischen.

Köderfarben

Think Pink!

Beim Raubfischangeln mit Kunstködern stehen uns Fischerinnen und Fischern alle möglichen Farben und Farbkombinationen zur Auswahl. Im Folgenden verrät Claas Grube, was er über die Farbe Pink herausfinden konnte.

Text & Fotos: Claas Grube

Pink soll im Winter besonders gut fangen – eine unter Fischern verbreitete Ansicht. Wer sich ausgiebig mit Köderfarben für Egli und Zander beschäftigt, stösst früher oder später auf diese Meinung. Aber trotzdem sieht man die Farbe bei den Fischern nicht häufig, und auch ich selbst habe sie bis vor Kurzem kaum gefischt. Auch ich probiere neue Köderfarben meistens erst dann aus, wenn es mit meinen vertrauten Farben nicht läuft.

Ende der Pechsträhne mit Pink

Genau das tat ich, als ich vor einiger Zeit mit meinen beiden Kollegen Michael und Florian zum Fischen unterwegs war. Gut zweieinhalb Stunden fischten Florian und ich mit endlosen Köderwechseln und zahlreichen Abrissen auf Zander und hatten keinen Erfolg. Michael dagegen fing nach nicht einmal zehn Minuten den ersten Zander auf einen pinken Gummifisch.

Frustriert wühlte ich in meiner Angelbox. Ganz unten schlummerte ein pink-grüner Gummifisch. Ich zog den Gummi auf einen Jig-Kopf und schob ihn auf den Snap. Beim zweiten Auswurf dann wieder mal ein Hänger – oder doch nicht? Fast hatte ich das Gefühl für einen Biss verloren. Zum Glück konnte ich noch

Bedeckter Himmel: perfekte Bedingungen für einen UV-aktiven, pinken Cheburashka-Kopf!



rechtzeitig anschlagen! Ein schöner Zander konnte dem Köder nicht widerstehen. War der Fang ein Zufall? Oder wollte der Zander nur den halb-pinken Köder? Hätte ich keinen Fisch gefangen, wäre die Farbe wahrscheinlich irgendwo in meiner Angelkiste untergegangen.

Vertrauen in die Farbwahl

Auch auf die Gefahr hin, mir von meinen Angelkollegen Kommentare wie «Kommt der Köder frisch aus dem Kinderzimmer?» anhören zu müssen, legte ich mir nach diesem Angelausflug pinke Cheburashka-Köpfe zu. Bald würde es kälter werden, und gerade dann soll die Farbe ja wirklich gut Fisch liefern.

Als wir dann bei etwas gesunkenen Temperaturen erneut unterwegs waren, um auf Egli und Zander zu fischen, nutzte ich die Gelegenheit. Doch wenn ich einen Köder benutze, dem ich nicht vertraue, verliere ich bei ausbleibendem Erfolg schneller die Motivation und fische automatisch unkonzentrierter. Mal ganz ehr-

lich: Ob die ganzen vielen verschiedenen Farben tatsächlich einen so grossen Unterschied ausmachen, kann man im Endeffekt nicht sagen, aber wenn ich mit der Köderwahl meine Motivation vorantreiben kann, dann ist ja zumindest dieser Vorteil gegeben.

Also kombinierte ich einen meiner neuen pinken Chebu-Köpfe mit einem goldenen Gummi, da ich mit der Farbe Gold

PINK – WO GIBTS DENN SOWAS?

Man muss im Fachhandel ein bisschen suchen, wenn man pinkfarbene Köder finden möchte. Doch es gibt sie! In der Farbe Pink gibt es zum Beispiel folgende Hardbaits: Strike Pro Buster, Illex Dexter, Spro Ikiru, Westin Glidebait, Daiwa Prorex Lazy Jerk – und sogar die Traditionsfirma Rapala bietet diese Farbe an. Der Husky Jerk trägt passenderweise den Namen «Pink Clown».

bereits gut gefangen hatte, mir bei Pink aber noch nicht so ganz sicher war. Wieder der zweite Wurf mit dem pinken Köder – und meine Rute wurde krumm. Ich spürte, dass es entweder ein kleiner Zander oder ein vernünftiger Egli war, der sich den Köder reingezogen hatte. Zu meinem Glück kam letzterer zum Vorschein. Ein wirklich guter Fisch: schön gefärbt und gut genährt. Und dazu erhöhte dieser Fisch mein Vertrauen in Pink und gab mir noch die Erkenntnis, dass auch Egli diese Farbe nehmen.

Der Spezialeffekt von Pink

Um wirklich sagen zu können, ob die Farbe gerade bei kälteren Temperaturen besser funktioniert, müsste ich zu allen Jahreszeiten pinke Köder fischen. Aber was ich weiss: Pink fängt unter schlechten Bedingungen. Oder ist es die Kombination von Pink mit einer anderen Farbe? Belegte Theorien fassen zusammen, dass gerade Farbkontraste bei dem Sehvermögen von Fischen eine Rolle spielen und dass Fische Grün- und Gelbtöne am besten sehen und unterscheiden können. Rottöne eher weniger. Rot kommt ja unter Wasser auch seltener vor als Grün und Gelb. Dazu kommt, dass rotes Licht im Wasser am schnellsten absorbiert wird, und je nach Wassertrübung erscheint ein roter Köder schon nach einigen Metern Tiefe gräulich.

Daher habe ich mir erst einmal darüber Gedanken gemacht, welche Farben Pink zu Grunde liegen: Mischt man Rot

Mit solchen Intruder-Fliegen wird auf Pazifiklachse und die Steelheads gefischt – Pink ist dabei eine ganz entscheidende Farbe!

WAS LACHSFISCHER SCHON LANGE WISSEN ...

... ist die Tatsache, dass Pink eine extrem gute Reizfarbe für Lachse ist. Pink wird schon lange beim Binden von Fliegen für Pazifiklachse genutzt, zum Beispiel bei den grossen Intruder-Fliegen, die für Königslachse eingesetzt werden.

Kleinere Varianten von pinken Fliegen fangen die grosse nordamerikanische Verwandte unserer Regenforellen, die Steelhead-Forelle. Und für Meerforelle schwören viele auf die Polar Magnus, die mit einem pinkfarbenen Hechelkranz ausgestattet ist.

und Blau, erhält man Violett. Fügt man dem Violett dann noch Grün hinzu, hat man Pink.

Und genau wie Rot verblasst auch Pink im Wasser schon nach einigen Metern Tiefe. Aber Pink kann einen entscheidenden Vorteil haben: Da die Farbe im Lichtspektrum am äussersten Rand liegt, kann ein pinker Köder einen fluoreszierenden Effekt aufweisen. Das bedeutet, dass ein pinker Köder auch UV-aktiv sein kann. Da ultraviolettes Licht auch bei bedecktem Himmel sehr tief ins Wasser eindringen kann, wird ein pinker Köder auch noch in grosser Tiefe einen Farbton reflektieren. Das kann unter manchen Bedingungen ein grosser Vorteil sein. Dann ist ein pinker Köder also bei bedecktem Himmel um einiges sichtbarer als jeder andere Köder.

Viele Fischarten mögen Pink

Warum beisst ein Fisch eigentlich auf einen Köder, dessen Farbe in der Natur kaum vorkommt? Es gibt in unseren Gewässern keinen pinken Fisch. Genauso wenig schwimmt irgendwo ein Fischchen im Fire-Tiger Dekor herum.

Der Grund dafür liegt darin, dass die auffälligsten Lebewesen am schnellsten gefressen werden.

Alle Beutefische haben sich während der Evolution in ihrer Farbe angepasst, sodass sie die besten Überlebenschancen haben. Und genau da könnte Pink in kälteren Jahreszeiten auch den entscheidenden Vorteil haben! Im Winter, wenn das Wasser sehr klar ist und die Speisekarte der Raubfische knapp aussieht, fressen sie alles, was sie zwischen die Kiemen kriegen. Und wenn nun also ein pinker Köder bei schlechtem Nahrungsangebot UV-Licht reflektierend durchs Wasser irrt, wird er auch als erstes attackiert. Vieles spricht dafür, dass die Fische den Köder wirklich besser sehen und wahrnehmen.

Interessante Sache! Pink ist mehr oder weniger die Komplementärfarbe zu Chartreuse. Eine Kombination gibt einen guten Kontrast her!

Auch beim Karpfenfischen werden gerade im Winter gerne pinke und andere auffällige Köder benutzt. Diese stechen aus dem wenigen Beifutter deutlich hervor.



Mit dem Nitro-Booster von Illex kann man dem Köder nicht nur einen Lockstoff, sondern auch noch einen pinken (oder andersfarbigen) Farbton verpassen und damit einen Kontrast erzeugen.

Bekanntlich ist Pink auch beim Hochseefischen auf Dorsche oft eine starke Farbe, und das in 50 bis 100 Metern Tiefe. Auch Karpfenangler benutzen pinke Pop-Ups, oder beim Fliegenfischen auf Lachse spielt Pink beim Binden der Lachsfliegen schon lange eine wichtige Rolle.

Pink kombiniert mit Chartreuse

Auf der Suche nach einer anderen Farbe, mit der man Pink gut kombinieren könnte, habe ich mir mal einen Farbkreis angesehen. Dabei ist mir etwas Interessantes aufgefallen. Die Farbe Pink liegt im Farbkreis ziemlich genau auf der entgegengesetzten Seite der verschiedenen Grüntöne. Und welche Farbe, die auch UV-aktiv sein kann, besteht aus verschiedenen Grüntönen? Chartreuse! Eine der gängigsten Farben für Kunstköder (insbesondere Gummifische) überhaupt. Das bedeutet, dass Chartreuse und Pink Komplementärfarben sind und demnach einen starken Kontrast erzeugen. Aber warum wird auf zwei so unterschiedliche Farben so gut gefangen? Vielleicht ist es gar nicht so entscheidend, welche der Farben man letztendlich fischt. Aber häufig zeigt sich beim Fischen eine klare Erfolgsfarbe. Am besten, man kombiniert

die beiden Farben, wenn möglich, einfach miteinander. Beispielsweise ein chartreuser Gummi am pinken Jigkopf. So macht man auf jeden Fall nichts falsch! Wenn Du also demnächst wieder einmal am Wasser stehst und auf Deinen bisherigen Erfolgsköder nichts geht, dann setze doch einmal diese Farbkombination ein. ■



Ein schöner Zander – da hat der grün-pinke Gummifisch wohl den Tag gerettet.

Im Vorfrühling auf Friedfisch

Friedliche Zeiten

Um am Ende des Winters erfolgreich auf Friedfisch zu angeln, ändert Marco Mariani seine Taktik. Statt an einer Stelle auszuharren, setzt er auf einen häufigen Stellenwechsel und sucht die Fische.

Text & Fotos: Marco Mariani

In der kalten Jahreszeit verfolge ich am Wasser eine völlig andere Strategie als während der wärmeren Monate. Im Sommer entscheide ich mich für eine Angelstelle und verharre an der Stelle im Vertrauen darauf, dass mein Futter dafür sorgen wird, Fische an den Platz zu locken. Grundsätzlich würde dies im Winter zwar auch funktionieren, doch viele Fische ziehen sich bei Kälte an bestimmte Stellen im Gewässer zurück, an denen die Temperatur minimal höher

ist. Meist sind dies tiefe, strömungsberuhigte Abschnitte oder aber Stellen, an denen Zuflüsse oder die Sonneneinstrahlung für eine leichte Erwärmung sorgen. Kennt man solche Stellen nicht, hat man schon einmal schlechte Karten. Da die Fische nun temperaturbedingt einen verlangsamten Stoffwechsel aufweisen, ist ihre Bereitschaft, für Nahrung umherzuziehen, begrenzt.

Trifft man den Standplatz der Fische nicht auf Anhieb, ist es also schwierig, die Fische zum Köder zu locken. Hinzu kommt, dass die Temperaturen im Winterhalbjahr meistens nicht besonders einladend sind und das lange Verharren an der Angelstelle alles andere als angenehm sein kann.

Ich bevorzuge es daher, mich bei niedrigeren Temperaturen immer wieder etwas bewegen zu können. Anstatt bei einem Ansitz an einer bestimmten Stelle lange zu verharren, setze ich auf zahlreiche Kurzansätze von maximal einer Stunde. Anstatt die Fische das Futter suchen zu lassen, sucht man einfach selber die Fische. Man kann ganz gezielt Stellen be-

fischen, die aufgrund ihrer Struktur als Wintereinstand geeignet erscheinen. So lernt man das Gewässer besser kennen und kann von diesem Wissen unter Umständen auch in anderen Jahreszeiten profitieren.

Nur das Nötigste

Grundvoraussetzung hierfür ist, dass nur das Nötigste an Material mitgenommen wird. Neben meiner Angelrute und dem Feumer habe ich nur noch einen kleinen Rucksack dabei, in dem meine restliche Ausrüstung verstaut ist. Das muss reichen.

Auch sonst versuche ich, mein Gerät einfach zu halten. Elektrische Bissanzeiger verwende ich nicht, da ich keine Festbleimontage mit Selbsthakeffekt einsetze und meine Rutenspitze lieber ständig im Blick behalte. So bemerke ich auch die vorsichtigsten Bisse, die unter Umständen nur durch ein leichtes Rucken an der Rutenspitze auszumachen sind und keinerlei Schnur von der Rolle abzie-



Die Wintersonne im Gesicht und eine kurze Methodfeeder-Rute in der Hand. Lange wird Marco am Fluss nicht auf den ersten Fisch warten.



Ein dicker Alet hat sich den auffällig gefärbten Dumbbell schmecken lassen.

hen. Trotzdem verwende ich eine kleine Freilaufrolle, falls ich doch einmal für einen Moment abgelenkt sein sollte und einen starken Biss bekomme. Sie gibt mir die Sicherheit, dass meine Rute bei etwas Unachtsamkeit nicht ungewollt im Fluss landet.

Handlich muss es sein

Bei meinen Stellenwechseln lasse ich mich nur ungern von zugewachsenen Uferpartien vom Fischen abhalten. Wenn eine Stelle am Gewässer eine vielversprechende Struktur aufweist, möchte ich diese auch befischen. Aus diesem Grund verwende ich gerne eine eher kurze und handliche Rute, mit der ich gegebenenfalls auch unter überhängenden Ästen oder anderen Hindernissen zurechtkomme. Weite Würfe sind an meinen Gewässern nicht nötig, so dass ich mit einer etwa drei Meter langen Rute zum Methodfeuern bestens bedient bin. Da diese Ruten oftmals zum Fang von kleinen bis mittleren Karpfen eingesetzt werden, kommen sie auch hervorragend

mit den Barben und Alet zurecht, auf die ich es bei meinen Kurzansitzen abgesehen habe.

Vorteil Fluorocarbon

Auch die Montage versuche ich möglichst einfach zu halten. Daher setze ich im Winter gerne auf eine simple Durchlaufmontage mit Grundblei. An einer 0,22 Millimeter starken monofilamenten Hauptschnur bringe ich ein freilaufendes kleines Grundblei zwischen 30 und 50 Gramm an. Dazu ein nicht zu langes

Vorfach, meistens ein 0,16er-Fluorocarbon. Fluorocarbon deshalb, weil es etwas abriebfester als Monofile ist, was bei zahlreichen Stellenwechseln durchaus von Vorteil ist. Ausserdem sinkt es besser ab als monofile Schnur und unterstützt somit eine grundnahe Köderpräsentation. Die Vorfachlänge beträgt im Normalfall 60 bis maximal 80 Zentimeter. Bei noch längeren Vorfächern kann die Bissanzeige manchmal etwas leiden. Nur wenn die Fische vorsichtig beißen und sich an mehreren Stellen absolut nichts getan hat, verlängere ich das Vorfach manchmal noch etwas, um doch noch einen Biss zu bekommen.

Die wenigen Futter- und Samenarten kommen in ein kleines PVA-Säckchen, das einfach am Haken eingehängt wird.



Starker Geruch und auffällige Farbe

Der Köder sollte eine gut sichtbare und auffällige Farbe besitzen, damit er von den Fischen während meiner Kurzansitze schnell auffindig gemacht werden kann. Auch ein intensiver Geruch ist sehr hilfreich. Gut eignen sich für diesen Zweck sogenannte Mini-Dumbbells, die der



So wird der Dumbbell am Latex- oder Pelletband angeködert. Der Haken steht frei und kann bestens im Fischmaul fassen.

«Anstatt die Fische das Futter suchen zu lassen, sucht man einfach selber die Fische.»

Handel in den unterschiedlichsten Farben und Aromen anbietet. In der Regel setze ich auf Mini-Dumbells mit einer Grösse von 8 Millimeter. Im Gegensatz zu Mini-Boilies lassen sich Dumbells aufgrund ihrer zylindrischen Form sehr schnell und einfach anködern. Hierzu verwendet man einfach eine Haarmonatage, bei der am Ende des Haares ein kleiner Latex-Ring sitzt. In diesen Latex-Ring, auch als Baitband bezeichnet, schiebt man den Dumbbell dann einfach der Länge nach hinein und hat ihn somit sicher fixiert. Passend zur Grösse des Köders kommt meistens ein Haken der Grösse 12 zum Einsatz.

Mit PVA-Beutel bestücken

Die intensive Farbe und Aromatisierung meiner Mini-Dumbells sind jedoch nicht die einzigen Reize, mit denen ich die Fische auf meinen Köder aufmerksam mache. Zusätzlich locke ich sie mit einer kleinen Menge an Lockfutter in die Nähe meines Köders. Hierzu befülle ich ein PVA-Säckchen mit den unterschiedlichsten Partikeln und hänge dieses dann am Hakenbogen ein. Je mehr unterschiedli-

che Partikel, desto grösser die Chance, den Geschmack der Fische schnell anzusprechen und sie zum Köder zu locken. Es sollte allerdings immer darauf geachtet werden, dass das PVA-Säckchen nicht zu gross ausfällt, damit es zu keiner Überfütterung der Fische kommt. Ein 3 bis 4 Zentimeter langes Säckchen mit einem Durchmesser von ungefähr 1,5 Zen-

timeter ist absolut ausreichend. Viele Partikelarten in geringer Anzahl ist hier mein Motto. Neben verschiedenen Mini- und Mikropellets befülle ich die PVA-Säckchen auch gerne mit Maden und etwas gekochtem Hanf. Beim Hanf muss man allerdings darauf achten, dass dieser vor dem Befüllen absolut trocken ist. Am besten trocknet man ihn daher nochmals mit einem Stück Küchentuch gründlich ab. Ansonsten läuft man Gefahr, dass sich das PVA bereits auflöst, noch bevor man den Köder auswirft. Beim PVA ist es wichtig, dass man gute Qualität verwendet. Anfangs setzte ich günstiges PVA-Material ein, mit dem ich im Sommer praktisch nie Probleme hatte. Im kalten Wasser löste sich dieses jedoch nur extrem langsam auf. Die höherwertigeren Produkte lösen sich bei niedrigen Temperaturen deutlich schneller auf. Wenn man möchte, kann man das PVA-Säckchen vor dem Auswerfen auch noch zusätzlich mit einem Flüssiglockstoff aromatisieren oder man legt die Pellets zuvor noch eine Weile darin ein, bevor man sie verwendet. Dies steigert die Lockwirkung nochmals etwas. Auch hier sollte man jedoch darauf achten, dass der Lockstoff PVA-freundlich ist und das Material nicht auflöst. Nun wünsche ich viel Erfolg beim Ausprobieren! ■



Solche Barben lassen sich fangen, wenn man weiss, wo die Fische im Winter stehen – oder weiss, wie man die Fische findet.

Frolic

Das unterschätzte Hundepellet

Karpfenfischen ist nicht gleich Boiliefischen. Frolic ist mehr als ein Alternativköder, und Boilies in vielen Situationen überlegen. Wann und wie man das Hundefutter richtig einsetzt, verrät Bernd Brink.

Text & Fotos: Bernd Brink

In einer Zeitschrift hatte ich mal ein Boilierezept entdeckt, das gemahlenes Hundefutter enthielt. Statt es in Boilies zu verarbeiten, fischte ich direkt mit den Frolic-Ringen und landete als ersten Fisch gleich einen riesigen Spiegelkarpfen von 8,5 Kilo. Bald einmal war Frolic als Karpfenköder fast jedem bekannt. Doch nachdem Frolic viele Jahre sehr beliebt war, gerät es mehr und mehr in Vergessenheit, seit das Fertig-Boilie-Angebot immer grösser wird. Zu Unrecht, denn Frolic ist in vielen Situationen den gekochten Teigködern überlegen.

Hundepellet

Frolic ist im Prinzip ein Hundepellet. Genau wie andere Pellets ist es nicht gekocht. Eiweisse und Stärke sind nicht, wie beim Boilie, miteinander verschmolzen. Die Inhaltsstoffe werden dadurch deutlich besser ans Wasser abgegeben.

Und nur was aus dem Köder herauskommt, kann auch locken. Frolic ist deshalb viel attraktiver als Boilies.

Ich fische immer mit «Frolic – 100% Complete». Die Sorten «Mini» und «Saftig & Knusprig» habe ich noch nicht probiert. Diese sind zum einen teurer und zum anderen habe ich, aufgrund der guten Fänge, noch keinen Bedarf gesehen, etwas zu ändern. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass «Mini» ein idealer Köder für das gezielte Fischen auf grosse Brachsmen und Schleien ist.

Viele Karpfenangler meiden Frolic, weil es schnell weich wird und von Weissfischen gefressen wird. Das ist aber nicht immer ein Nachteil, sondern für mich der Grund, es in bestimmten Situationen einzusetzen.

Kaltes Wasser

Vor allem im Spätherbst, Winter und zeitigem Frühling spielt der Köder seine

Vorteile voll aus. Denn besonders im kalten Wasser ist Frolic viel attraktiver als Boilies. Gleichzeitig sind die Weissfischaktivitäten deutlich geringer als im Sommer, sodass ich mit dem Hundefutter in einigen Gewässern effektiv fischen kann, wo man zur warmen Zeit im Stunden-Takt Brachsmen fangen würde.

Der grosse Vorteil ist aber, dass man Frolic kaum überfüttern kann. Früher oder später werden die Weissfische sich darum kümmern; was man von Boilies nicht behaupten kann. Schnell ist es passiert und der Platz ist mit den harten Kugeln überfüttert.

Mit Frolic habe ich die Möglichkeit, eine relativ grosse Menge Futter einzusetzen und damit das Vertrauen der Fische zu gewinnen, bzw. einen Futterplatz interessant zu machen, bei gleichzeitig geringerem Überfütterungs-Risiko. Das gilt nicht nur für kaltes Wasser, sondern auch für dünn besetzte Gewässer oder wenn man die Bestandsdichte noch nicht kennt.

Der goldige Schuppenkarpfen nahm einen Frolic bei 7 °C Wassertemperatur.



Ein zusätzlicher Vorteil, der dafür sorgt, dass ein Platz nicht so schnell überfüttert wird, ist die sehr leichte Verdauung von Frolic. Es liegt den Karpfen nicht so schwer im Magen wie manche Boilies. Sogar wenn ein Karpfen viel Hundefutter gefressen hat, hat er relativ schnell wieder Hunger. Das erhöht die Fangchance erheblich.

Natürlich kann man auch mit Frolic zu viel füttern. Wenn Du nicht sicher bist, ob

alles gefressen wurde, dann lege einen Tag Futterpause vor dem Ansitz ein. Am Angeltag haben die Karpfen dann wieder Hunger. Beim Fischen füttere ich dann nur noch wenig um den Hakenköder.

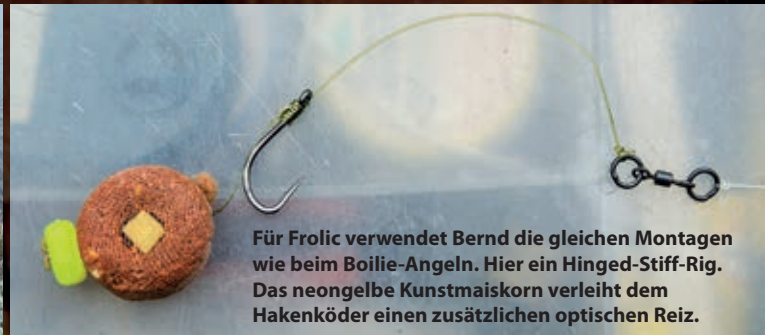
Sofortwirkung

Nicht jeder möchte fürs Vorfüttern die dafür nötigen Kosten und Zeit investie-

ren. Natürlich kann man auch ohne Vorfüttern, dem sogenannten «Instant-Angeln», mit Boilies fangen. Aber andere Köder werden von Karpfen deutlich schneller als Nahrung akzeptiert. Frolic gehört dazu und ist neben Dosenmais DER Instant-Köder.

An Gewässern mit geringem Weissfischbestand oder als Beifutter zusammen mit Boilies schont Frolic zudem den Geldbeutel.

Raureif überzieht die Ruten nach einer kalten Novembernacht. Frolic ist ein idealer Kaltwasserköder.



Für Frolic verwendet Bernd die gleichen Montagen wie beim Boilie-Angeln. Hier ein Hinged-Stiff-Rig. Das neongelbe Kunstmaiskorn verleiht dem Hakenköder einen zusätzlichen optischen Reiz.



Mit einer «Futterbombe» und einer kräftigen Rute lässt sich Frolic auch auf Distanz anfüttern.

Befischungsdruk

Die Zahl der Karpfenfischer wächst jährlich. Viele Gewässer stehen unter starkem Angeldruck. Dabei hängt an fast jeder Montage ein Boilie. Die Fische sind den runden Kugeln gegenüber misstrauisch. Frolic unterscheidet sich nicht nur in der Form, sondern auch von der Konsistenz. Haben Karpfen die Wahl, bevorzugen sie weiches Futter. An mit Boilies überfischten Gewässern lässt sich mit Frolic der Angeldruck umgehen. Es ist immer wieder erstaunlich,

was so ein Köderwechsel plötzlich für Erfolge bringen kann.

Natürlich hat Frolic auch Nachteile. Der grösste ist die mangelnde Selektivität. Während ein kleines Rotaugen ein Hartmais Korn nicht fressen kann, kann es einen weich gewordenen Frolic nach und nach ablutschen.

Die Löslichkeit des Hundefutters nimmt mit steigender Wassertemperatur zu. Parallel steigt die Weissfischaktivität. Bei warmem Wasser muss der Weissfischbe-

Ein kleiner Vorrat eingeketteter Frolic ermöglicht ein schnelles Neu-Beködern. Auch in der Dose: Wasserlöslicher Schaumstoff im PVA-Netz. In den Haken eingehängt, sorgt das für eine sichere Präsentation über Schlamm und verhindert Verwicklungen beim Wurf.



stand schon gering sein, um damit noch effektiv auf Karpfen fischen zu können.

Nachtrocknen

Trotzdem gibt es ein paar Tricks, um Frolic auch im Sommer an Gewässern mit mittlerem Weissfischbestand einzusetzen. In der Packung hat Frolic einen relativ hohen Feuchtigkeitsgehalt. Sie lassen sich aber, wie Boilies, nachtrocknen. Ich verwende dafür selbstgebaute Trockensiebe, die ich für die Boilieherstellung gebaut habe. An einem trockenen, gut belüfteten Ort werden die Ringe nach ein paar Tagen (temperaturabhängig) deutlich härter. Dann halten sie den Weissfischattacken ein paar Stunden länger stand. Vermeide beim Trocknen direkte Sonneneinstrahlung, dadurch trocknet die Oberfläche zu schnell. Die Köder bekommen Risse und können auseinanderbrechen.

Frolic in der Strumpfhose

Wirklich sicher sein kann man nie, ob das Hundefutter am Haar noch intakt ist. Frolic muss regelmässig kontrolliert werden. Nach zwei bis drei Stunden ohne Biss geht es los mit der Ungewissheit: Hängt noch ein Köder an meiner Montage? Bewährt hat sich ein zweistündiges Kontrollintervall. Die dadurch entstehende Unruhe ist allerdings nicht gerade fangfördernd. Bei einem längeren Ansitz wird es zudem schnell anstrengend. Die meisten Karpfenfischer landen deshalb schnell wieder bei grossen und harten Boilies. Das ist dann deutlich weniger anstrengend, nicht einmal Drillen müssen sie ...

Ich bediene mich zudem eines Tricks und netze meinen Frolic am Haar ein. Das ist ein wirksamer Schutz vor Köderdieben. Zum Einnetzen verwende ich transparente Nylonstrumpfhosen. Das extrem feine Netz der Strumpfhose verhindert, dass Weissfische die winzigen Futterpartikel herausaugen können. Stramm um den Köder



Der Kork wird einfach mit eingewickelt, fertig ist der Frolic-Pop-Up.

Mit Hilfe eines Nylonstrumpfs und etwas Kork lassen sich sogar Frolic-Pop-Ups herstellen. Dafür schneide ich von einem Weinzapfen eine 5 mm dicke Scheibe ab. Diese Korkscheibe lege ich auf einen Frolic und netze beides zusammen ein. Der Kork bildet die Oberseite des Pop-Ups. Keine Sorge, die Karpfen stört das nicht, zumal das Hundefutter im Wasser heller wird und farblich kein grosser Unterschied zwischen Kork und Frolic besteht. Die beim Zubinden des Netzes entstehenden Schnurenden sind ideal, um den Frolic-Pop-Up an die ringförmige Haar montage (Chod-Rig) zu knoten. Auf diese Weise muss der Köder nicht durchstochen werden und bleibt länger schwimmfähig. Gleichzeitig ermöglicht das Anbinden die Verwendung eines Korkstifts im Frolic-Loch. Kork behält seinen Auftrieb besser als Schaumstoff.



Mit den überstehenden Schnurenden wird der Schwimmköder an den Ring des Chod-Rigs gebunden.

gelegt, ist es kaum zu sehen. Um zur Beisszeit keine Zeit zu verlieren, habe ich immer einen kleinen Vorrat eingewetzter Frolic zur Hand. Das ist vor allem nachts sehr praktisch.

Anfüttern auf Distanz

Das Anfüttern auf Distanz ist ein weiterer Nachteil des Hundefutters. Es lässt sich nur schlecht mit dem Wurfrohr füttern und fliegt nicht so zielgenau wie runde Boilies. Auf Distanzen bis 30 Meter lassen sich die Ringe gut mit der Futterkelle am langen Stab füttern. Für grössere Weiten verwende ich die Fox Impact Spod. An einer kräftigen Spodrute mit dünner geflochtener Hauptschnur sind Distanzen von über 100 Meter kein Problem.

Frolic-Rigs

Frolic lassen sich wie Boilies aufs Haar ziehen. Bei eingewetzten Ködern ist es wichtig, eine Boilienadel mit verschliessbarer Öse zu verwenden. Modelle mit Widerhaken oder offener Öse zerreißen den Nylonstrumpf beim Zurückziehen. Vor allem ohne Netz solltest Du eine

dünne Boilienadel verwenden, damit der Köder nicht auseinanderbricht. Splicing-Nadeln sind besonders dünn und ideal für Frolic sowie kleine, weiche Partikel wie Dosenmais oder Erdnüsse.

Alle Rigs, mit denen Du sinkende Boilies anbietest, sind auch für Frolic geeignet. Um das Gewicht des Hakens zu neutralisieren, stecke ich ein Stück Schaumstoff in das Frolic-Loch, bevor ich den Köder einsetze. Kork ist dafür weniger geeignet, da er sich im Frolic schlecht mit der dünnen Boilienadel durchstechen lässt. Ich habe gerne einen Farbtupfer an meinem Hakenköder, deshalb verwende ich gelben Schaumstoff und garniere das Ganze zusätzlich mit einem auffälligen Kunstmaiskorn. Wer es lieber unauffällig mag, verwendet dunklen Schaumstoff.

Mit Frolic habe ich schon viele und auch grosse Karpfen gefangen. Wirklich vergessen hatte ich den Köder nie, aber gerade in den letzten Jahren habe ich ihn für mich neu entdeckt. Ob bei kalten Wassertemperaturen, an überfischten «Boilie-Gewässern» oder als günstige Alternative, wenn es mal etwas mehr Futter sein muss, möchte ich die Hundepellets bei meinem Karpfenfischen nicht mehr missen.

Auch diesen Schuppenkarpfen fing Bernd mit Frolic. Mit seiner riesigen Schwanzflosse lieferte der Fisch einen aussergewöhnlich starken Drill.



Fischleder selber machen

Jetzt geht es den Fischen ans Leder!

Total durchgeknallt – oder eine zusätzliche, schöne Möglichkeit der Fangverwertung? Wolfgang Schulte zeigt, wie Du in fünf Arbeitsschritten mit einfachen Mitteln attraktives Fischleder herstellen kannst.

Text & Fotos: Wolfgang Schulte

Alles begann an einem lauen Septemberabend. Plötzlich kommt ein anderer Angler herangelaufen und fragt, ob ich irgendetwas zum Landen eines grossen Fisches dabei habe. Etwas atemlos berichtet er, dass sein Freund ganz in der Nähe einen Wels im Drill hätte. Im Laufschrift, meinen Fischgripper in der Hand, geht es zum Ort des Geschehens. Dort hat der Zufalls-Welsangler seine rund 160 Zentimeter lange und ziemlich gewichtige Beute bereits nahe ans Ufer gedrillt. Mit Hilfe der Greiferbacken des Landewerkzeugs lässt sich der mit dem vergleichsweise kleinen X-Rap-Wobbler im Unterkiefer gut gehakte Silurus wenig später landen. Fänger Aristide

strahlt übers ganze Gesicht: «Davon habe ich immer schon geträumt!» Als ich ihn schliesslich frage, was er denn jetzt mit dem Wels machen wolle, bin ich mehr als verblüfft, denn Ari antwortet, als wäre es eine grosse Selbstverständlichkeit, dass er über die Fleischverwertung hinaus aus der Haut dieses Welses auf traditionelle Art und Weise Leder herstellen werde.

Selbst gemachtes Fischleder – was für eine Idee!

Von der Fischleder-Idee war ich sofort Feuer und Flamme. Was nun folgte, waren ins Detail gehende Nachfragen,

längere Telefonate und umfangreiche Recherchen. Schnell war klar, dass ich das Fischledergerben ebenfalls ausprobieren würde. Ich wunderte mich, dass es im Internet dazu nicht gerade viele hilfreiche Informationen gab. Stattdessen tauchten reihenweise Fotos von Produkten aus Fischleder auf. Bald staunte ich am PC über teure Designer-Taschen mit schlangenlederartigen, bunten Lachsleder-Applikationen und über eine ins Netz gestellte Smartphone-Hülle aus Fischleder. Und dann fiel mir das kleine Portemonnaie aus unzerstörbarem Seewolfleder (Gefleckter Steinbeisser) wieder ein, das ich vor Jahren von einem Angeltripp in Norwegen mitgebracht hatte.



Fischleder mit Fanggerät – das mit schwarzem Tee gegerbte Zanderleder ist stilvoll und erinnert an Schlangenleder.



Der fangfrische Zander wird fachgerecht filetiert.

1 | Filetieren und häuten

Wir setzen hier voraus, dass heute das Angeln erfolgreich war und ein guter Fisch entnommen wurde – beispielsweise ein Zander. Das nachfolgend Gesagte gilt übrigens für die meisten anderen heimischen Fischarten gleichermassen: Nach dem Filetieren (bei Bedarf findet man dazu reichlich Anleitung im Internet) werden die Filets gehäutet. Als kleine Arbeitshilfe kann dazu eine Gabel mit umgebogenem Zinken in das Schwanzende der Fischhaut eingehakt werden, aber es geht auch ohne die Gabel. Nun führt man ein grosses, möglichst nicht gerade rasiermesserscharfes Messer mit genügend Druck auf der inneren Hautseite Zug um Zug bis nach vorne zum Kopfende des (Zander-)Filets. Auf diese Weise trennen wir die Haut vom Filet ab.



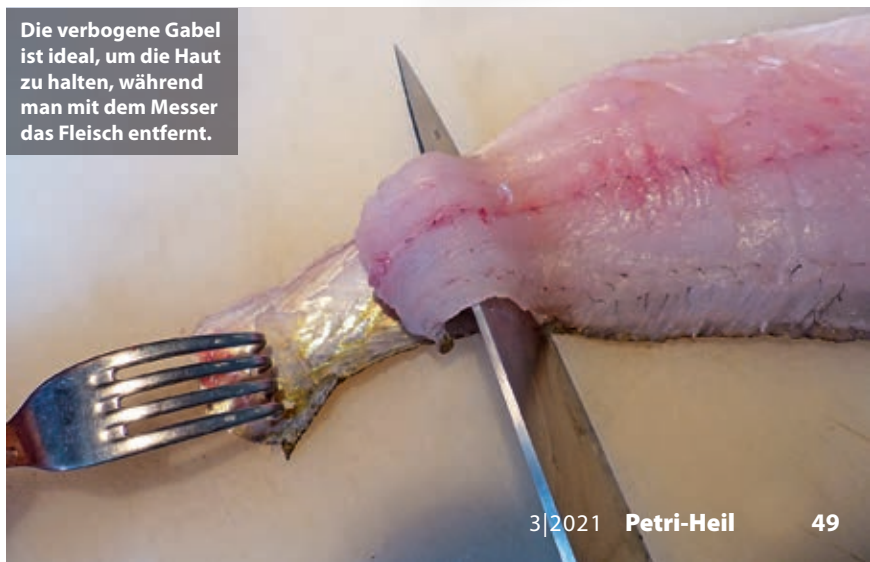
Probate Gerätschaften für das Entfernen von Schuppen, Fett- und Fleischresten.

Ganz klar: Das Thema Fischleder hatte bei mir voll eingeschlagen. Und auch das Interesse an alten, traditionellen Methoden des Gerbens war schlagartig erwacht. Aber jetzt kamen auch viele Fragen auf:

- Wie (handwerkliches Vorgehen)?
- Womit (welche Geräte, Gerbstoffe, Emulsionen)?
- Wie lange (Dauer des Einwirkens der Substanzen usw.)?

Das alles hört sich komplizierter an, als es in der Praxis tatsächlich ist. Begeben wir uns deshalb nun gemeinsam auf den von mir eingeschlagenen Weg zum selber hergestellten Fischleder: Fünf Arbeitsschritte führen zum Erfolg.

Die verbogene Gabel ist ideal, um die Haut zu halten, während man mit dem Messer das Fleisch entfernt.



2

Schuppen und gründlich säubern

Während die Filets in die Kühlung wandern, folgt nun das Abschuppen der Fischhäute, sofern der Fisch nicht schon vor dem Filetieren geschuppt wurde (entfällt natürlich bei Wels & Co.). Dazu legen wir die zu bearbeitende Haut auf ein Brett oder eine andere flache Unterlage (z.B. feste Pappe) und verwenden dazu einen handelsüblichen Fischschupper. Gerne wird dieser Arbeitsgang draussen im Garten erledigt, denn dabei fliegen oft reichlich Schuppen umher. Nach dem Abschuppen müssen die Fleischseiten der Fischhäute mit einem Messer oder scharfen Löffel gründlich sauber geschabt werden. Möglichst alle anhaftenden Fett- und Fleischreste sind zu entfernen. Zudem ist vorsichtiges Arbeiten angesagt, damit dabei keine Einschnitte und Löcher in der Fischhaut entstehen. Dann werden die gesäuberten Häute mit kaltem Wasser abgespült und danach in handwarmem Wasser mit reichlich Geschirrspülmittel zuerst gewalkt (geschmeidig gemacht) und im Anschluss mindestens einen Tag eingelegt, um sie möglichst gut zu entfetten. Zum Abschluss der Säuberung werden die Häute mit klarem Wasser gut ausgespült, um die Seifenlauge wieder zu entfernen. Ich wässere sie dazu auch noch zwei bis drei Tage in einer Wasserschüssel oder im Garten in der Regentonne. Man kann die sauberen Fischhäute danach bei Bedarf auch einfrieren, um für den jetzt folgenden Vorgang des Gerbens eine gewisse Anzahl an Rohprodukten zu sammeln.

Die geschuppten, gesäuberten und entfetteten Zanderhäute können jetzt gegerbt werden.

3

Gerbsud herstellen, Häute einlegen, wässern

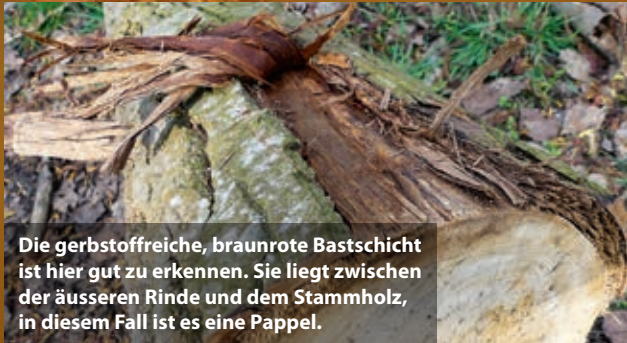
Angelfreund Aristide verwendet zum Gerben meist einen Sud, den er aus dem Bast gefällter Bäume herstellt. Dazu muss man wissen, dass es sich bei dem gerbsäurehaltigen Bast um die faserige, feuchte Schicht zwischen der harten, äusseren Baumrinde und dem Stammholz handelt. Eichenbast ist weithin bekannt als Rohstoff für das Gerben, aber auch Weide, Birke, Pappel und viele andere Baumarten (Laub- und Nadelbaumarten) sind dafür geeignet. Zur Herstellung des Gerbsuds wird eine grössere Portion Bast in einem Topf mit Wasser zum Kochen gebracht; danach lässt man den Sud etwa drei bis vier Stunden bei kleiner Flamme köcheln und danach komplett abkühlen. Ari kocht seinen Bast in einem anderen Topf manchmal noch ein zweites Mal aus und legt die Häute zuerst in den abgekühlten, leichten und später in den starken Gerbsud für drei oder mehr Wochen ein (zum Beispiel im Keller bei 16 bis 18 Grad Lufttemperatur).

Aber es gibt zum Gerben mit Baumbast auch Alternativen; Teetrinker jetzt bitte mal weghören: Man kommt zum Beispiel mit schwarzem Tee genauso ans Ziel, denn schwarzer Tee enthält ebenfalls reichlich Gerbstoffe. Zufällig fiel mir bei uns eine uralte, längst abgelieferte 250-Gramm-Teepackung in die Hände. Ich schüttete davon etwa die Hälfte in einen wassergefüllten mittelgrossen Topf und liess das dunkle Gebräu samt der Teeblätter nach dem Aufkochen noch etwa 45 Minuten bei kleiner Hitze ziehen.

Nach dem vollständigen Abkühlen kamen die Zanderhäute für knapp sechs Wochen in den gallenbitteren, kalten Teesud. Den Topf stellte ich in einen unbeheizten Kellerraum. Zwischendurch sollte man ab und zu mal den Topfdeckel abheben und kontrollieren, ob sich an der Oberfläche Schimmel gebildet hat. Sollte dies der Fall sein, lässt sich dieser mit einer alten Schöpfkelle leicht entfernen. Nach Ablauf des Gerbprozesses haben die Häute – je nach Art des Gerbsuds – meist eine bräunliche Farbe angenommen. Jetzt müssen sie nochmals gründlich ausgewaschen und danach gewässert werden. Ich lege sie hierzu für mehrere Tage in eine grosse Schüssel mit kaltem Wasser (mindestens zweimal täglich Wasser wechseln!). Man kann die Fischhäute auch in der Regentonne wässern. Das alles dient dem Ziel, die Gerbstoffe möglichst gründlich herauszuwaschen.

Zanderhäute im Gerbsud. In diesem Fall wurde er nicht aus Bast, sondern ganz einfach aus schwarzem Tee hergestellt.

Ebenso wichtig ist das Rückfetten der Fischhaut, damit diese nicht brüchig wird. Die Rückfettung erfolgt mit einer Öl-Ei-Spüli-Emulsion.



Die gerbstoffreiche, braunrote Bastschicht ist hier gut zu erkennen. Sie liegt zwischen der äusseren Rinde und dem Stammholz, in diesem Fall ist es eine Pappel.



Nach mehrwöchigem Gerbprozess hat die Haut einen Braunton angenommen. Je nach Gerbsud kann die Farbe variieren.

4 Rückfetten

Nach dem letzten gründlichen Wässern müssen die nunmehr haltbar gemachten, weitgehend fettfreien Fischhäute vor dem Trocknen im vorletzten Arbeitsschritt wieder rückgefettet werden. Dazu dient eine Emulsion aus 100 ml Pflanzenfett (z. B. Rapsöl, raffiniert), einem Eigelb und einem Teelöffel Geschirrspülmittel. Alternativ zum Spülmittel kann auch abgeschabte Kernseife verwendet werden. Nach dem Verquirlen der oben genannten Zutaten werden die Fischhäute mittels Küchenpinsel mit der Öl-Ei-Spüli-Emulsion beidseitig bestrichen.

5 Trocknen und Walken

Das Trocknen der gefetteten Häute muss möglichst langsam und schonend im Schatten erfolgen. In der Sonne würde das Fischleder sofort hart und rissig. Ich verwende zum restlichen Durchtrocknen und Glätten/Pressen Papier von der Küchenrolle. Das Fischleder wird zwischen die weissen Küchenpapierlagen gelegt und jeweils mit zusätzlichen Lagen Zeitungspapier abgepuffert. Dann kommt ein Brett und für einige Tage reichlich Gewicht oben drauf: zum Beispiel zwei volle Getränkekästen. Zwischendurch sollte man das Küchenpapier mehrfach erneuern, bis das Fischleder restlos trocken ist. Um Fischleder geschmeidig zu machen, muss man es während des Trocknens kräftig walken. Dazu werden die Häute immer wieder über eine abgerundete Stuhllehne oder eine Tischkante gezogen. Das ständige Hin- und Herziehen macht jedoch deutlich mehr Mühe als das Trocknen in der Presse.

Selbst hergestelltes Fischleder ist ein absoluter Hingucker! Freunde und Fischerkollegen werden garantiert grosse Augen machen. Man kann sich einfach nur daran erfreuen, aber auch etwas Praktisches daraus herstellen. Probieren Sie doch auch einmal, Fischleder zu gerben, denn am Ende hält man ein einzigartiges, anglerisches Erinnerungsstück in den Händen. Die Redaktion freut sich auf die Rückmeldung über Deine Erfahrungen mit dem Fischhautgerben und über Fotos. ■



Das Walken des Fischleders erledigte Wolfgang Schulte über einer alten Stuhllehne. Auch dieser Vorgang ist wichtig, damit das Leder geschmeidig wird.

Geräucherte Forellenfilets auf grilliertem Salat

Zuckerhut und Cicorino Rosso sind klassische Wintersalate, die nicht nur roh, sondern auch gegrillt wunderbar schmecken. Zusammen mit geräucherten Forellenfilets ergeben sie eine erfrischend andere Vorspeise.

Text: Nils Anderson | Fotos: Christian Winkler

Zutaten für 4 Personen

- 3 bis 4 geräucherte Forellenfilets
- 1 Zuckerhut von etwa 800 Gramm
- 1 Cicorino Rosso von etwa 400 Gramm
- 1 dl Olivenöl
- Salz

Für die Vinaigrette

- Halbe Zwiebel, feingehackt
- 1 bis 2 Esslöffel geriebener Meerrettich
- 3 Esslöffel Kapern
- 2 Handvoll Baumnüsse grob gehackt
- Etwas Pfeffer
- Ein paar Tropfen Tabasco
- 1 dl heiße Gemüsebouillon
- Saft einer Zitrone
- Baguette
- Butter
- Salz



Zum Ende des Winters hat man die gängigen Gemüsesorten langsam aber sicher «gesehen», und um etwas Abwechslung in den Menüplan zu bringen, ist Kreativität gefragt. Das Grillieren von Salat-Gemüse ist eine einfache Möglichkeit, um neue Akzente zu setzen. Dafür geeignet ist nicht jeder Salat; Kopfsalat, Eisberg oder Lollo sind nicht zu empfehlen, die klassischen Wintersalate Zuckerhut und Chicorée eignen sich dafür aber bestens. Wer seinen Grill nicht einfeuern oder das Cheminée nicht zweckentfremden will, kann den Salat auch mit der Grillfunktion im Backofen grillieren. Kombiniert mit Forellenfilets, einer Vinaigrette und gerösteten Baguettescheiben ergibt das eine überraschend raffinierte Vorspeise.

1 Die Forellenfilets aus dem Kühlschrank nehmen und offen temperieren lassen.

2 Den Zuckerhut und den Cicorino Rosso von den äussersten Blättern befreien und längs halbieren. Dabei den Strunk nicht entfernen, damit der Salat nicht auseinanderfällt. Anschliessend mit der Schnittfläche nach oben in einer Form auslegen und grosszügig mit dem Olivenöl begiessen. Damit das Öl einziehen kann, einige Minuten stehen lassen und währenddessen die Vinaigrette vorbereiten.

3 Für die Vinaigrette einen Esslöffel Bouillonpaste mit einem Deziliter kochendem Wasser verrühren und umgehend mit der gehackten Zwiebel vermengen. Dies nimmt der Zwiebel etwas die Schärfe. Anschliessend Meerrettich, Kapern, Baumnüsse, Pfeffer, Tabasco und Zitronensaft beigeben, umrühren und stehen lassen, bei Bedarf nachsalzen. Nach ein paar Minuten sollten die Zwiebeln Saft ziehen, so dass genug Flüssigkeit vorhanden ist.

4 Baguette aufschneiden, mit Butter bestreichen und etwas Salz bestreuen, auf einem Backblech ausbreiten.

5 Den Salat etwas mit Salz bestreuen und mit der Schnittfläche nach unten auf den Grill legen. Im Backofen sollte die Schnittfläche nach oben schauen, den Salat dabei möglichst nah unter die Heizstäbe legen. Für das Grillieren des Salats sollte die Glut so heiss als möglich sein. Nun etwa drei Minuten auf der Schnittfläche grillieren, anschliessend wenden und nochmals für knapp zwei Minuten weitergrillieren. Dabei darf der Salat ruhig aussen ankohlen. Wichtiger ist, dass er innen noch etwas roh bleibt. Danach vom Grill nehmen und aufschneiden.

6 Währenddessen die Baguettescheiben im Backofen oder auf dem Grill kurz anrösten.

7 Den aufgeschnittenen Salat auf einer Platte anrichten, die Vinaigrette darüber verteilen, danach mit den grob zerteilten Forellenfilets belegen und noch lauwarm mit den gerösteten Baguettescheiben servieren. ■



5

WEINTIPP

Zum geräucherten Forellenfilet auf grilliertem Salat passt ein kräftiger, knochentrockener Riesling aus Deutschland wie der 2017er Riesling Steinwerk von Georg Meier in Weyher. Zu beziehen über rieslingco.ch für 25 CHF.



7

Fisch happens

«Petri-Heil» stellt hier Situationen am und auf dem Wasser mit einem Augenzwinkern vor. Vielleicht findest Du Dich oder Deine Kollegen (zumindest teilweise) auch darin wieder.

Wozu der ganze Kram?



Illustration: Patrick Stieger

rur – Auf geht es ans Wasser! Von vornherein ist klar, dass ich nicht mit leeren Händen zurückkommen werde. Schliesslich habe ich eine Handvoll Ruten, die Fischertasche mit allerlei Zubehör und noch eine Köderbox zu schleppen. Am Ende des gelungenen Fischertages geht es ein bisschen schwerer heim, ist es doch gelungen, eine gute Mahlzeit zu überlisten. Aber womit habe ich eigentlich die ganze Zeit gefischt? Wenn ich es mir genau überlege, waren bloss meine Lieblingsrute und zwei Köder meines Vertrauens im Einsatz. Und das eigentlich auch nur, weil einer abgerissen ist. Der Tag wäre nicht anders gelaufen, hätte ich nur diese eine Rute und die zwei Gummis dabeigehabt. Ich nehme mir vor, nächstes Mal möglichst unbeschwert ans Wasser zu gehen und auf den restlichen Kram zu verzichten. Als ich mein Fischzeug schliesslich auf das Wesentliche beschränken will, passiert es: Das Kopfkino geht los. Was, wenn ausgerechnet diesmal die grosse Jagd an der Oberfläche stattfindet und ich endlich den ersehnten Biss mit dem Oberflächenköder erleben könnte? Oder wenn an der Schilfkante der grosse Meterhecht vom letzten Jahr steht, den ich mit dem teuren handgemachten Jerkbait auf Sicht durch meine Polbrille anwerfen könnte? Oder sollte ich neben der schweren Hechtrute doch nicht auch die ultrafeine Dropshot-Rute mitnehmen, falls die Egli zickig sind? Ich kann mich nicht entscheiden und packe schliesslich für alle Eventualitäten ein. Manchmal ist weniger doch nicht mehr – und ich fische die eine Rute und den Lieblingsköder entspannter, wenn ich den ganzen Rest auch dabeihabe. ■

Pro & Contra

Leserbriefe sind uns immer willkommen. Bevorzugt für die Veröffentlichung werden in erster Linie Zuschriften, die sich auf die aktuellsten Beiträge von «Petri-Heil» beziehen.

Bitte beschränke Dich auf das Wesentliche. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu kürzen. Auch E-Mails sind selbstverständlich möglich. Für den Inhalt der veröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sende Deinen Beitrag an:

Petri-Heil

Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ
redaktion@petri-heil.ch

Fischfeindliche Wasserkraftwerke

Ich habe den Artikel «Stillstand bei den Kleinwasserkraftwerken» im «Petri-Heil» 01/21 aufmerksam gelesen. Herr Helmut Stalder schreibt völlig richtig, nur ganz wenige Gewässer seien von der Wasserkraft verschont geblieben. Sowie dass man mit dem gleichen Steuergeld mehr als sechsmal soviel Strom produzieren könnte, wenn man damit Solardächer anstatt Kleinwasserkraftwerke errichten würde. Das sind wahre Worte, vielen Dank. Ich möchte dazu etwas beifügen. Vor Kurzem habe ich per Video an der Donaukonferenz des Bund Naturschutz Bayern e. V. teilgenommen. Die TU München hatte dokumentiert, dass es überhaupt keine fischfreundlichen Wasserkraftanlagen gibt. Alles in dieser Hinsicht ist nur «Sand in die Augen streuen». Fischaufstiege sind ja gut und schön. Finden die Fische oberhalb des Wehrs wirklich geeignete Laichplätze und Kinderstuben? Nach dem Laichen wandern die Elternfische wieder stromab zurück. Und einige Zeit später die Jungfische, wenn alle ökologischen Bedingungen gepasst haben. Der Weg durch die Turbinen ist der Weg in den Tod. Das muss uns Fischern voll bewusst sein.

Helmut Belanyecz
Österreichisches Kuratorium für
Fischerei und Gewässerschutz

Zum Aalfangverbot in der Schweiz

Es ist toll zu hören, dass Fischarten geschützt werden. Ich halte die Massnahme des Aalfangverbots jedoch für überzogen. Bei uns in Baden-Württemberg hatten wir jahrelang ein Aal-Fangverbot. Schade für die örtlichen Fischer. Auf der anderen Seite macht man Aal-Fänge rheinabwärts in Bundesländern, die kein Fangverbot haben. Am französischen Ufer darf der Aal ebenfalls gefangen wer-

den. Was hat es dann für eine Auswirkung auf den Bestand, wenn im letzten Lebensraum auf der Aal-Reise ein Fangverbot gilt? An der Mündung des Rheins, in den Niederlanden, in Nordrhein-Westfalen, im Saarland darf gefischt werden. Und am Schluss, wenn noch ein Bruchteil von Aalen ankommt, wird alles dafür gemacht, dass dort der Kormoran noch was zu fressen findet ... Muss man das verstehen?

*Kommentar auf
petri-heil.ch*

Frage an die Redaktion

Ist es immer erlaubt, die Hegene so zu binden, wie man möchte oder gibt es Vorschriften, die von Gewässer zu Gewässer unterschiedlich sind?

*Kommentar auf
petri-heil.ch*

Es gibt Vorschriften bezüglich der zulässigen Hakenanzahl und je nach Gewässer auch bezüglich der Anordnung von Haken und Blei (das Blei muss zuunterst sein oder zuunterst darf kein Blei sein). Da die Fischerei in der Schweiz eine Vielzahl kantonaler (und teils sogar gewässerspezifischer) Regelungen kennt, findet man diese Vorschriften nicht gesammelt, aber jeweils dort, wo Patente herausgegeben werden.

Erfolgskontrolle bei Egli-Laichbäumen?

Im Juli 2017 habe ich Ihnen einen Leserbrief zum Thema Laichhilfen für Egli zugestellt. Nun interessiert es mich, ob eine Vergrösserung des Egli-bestandes in den betreffenden Seen festgestellt werden kann und ob weiterhin Christbäume ausgesetzt wurden.

Josef Hofer, Sursee

Die Redaktion antwortet:

Der Highland Fishing Verein, der die Egli-Laichbaum-Aktion koordinierte, wird diesen Sommer einen Abschlussbericht verfassen und darüber im «Petri-Heil» berichten.

Zum Fisch des Jahres

Ich finde es sehr gut, ist der Alet der Fisch des Jahres! Ich freue mich darauf, wenn ich wieder mit der Wurf-rute auf den Alet unterwegs sein werde!

Adrian Frey, per E-Mail

Geht zum Berufsfischer und kauft dort, aus Schweizer Gewässern, ein schmackhaftes Felchen- oder ein paar Eglifilets. Die Berufsfischer erbringen einen wesentlichen Anteil an der Pflege und Hege der schweizerischen Gewässer und deren Bewohner. Somit unterstützt Ihr auch die Berufsfischer und bekommt eine schmackhafte Gegenleistung. Man muss deshalb nicht zwingend einen gefangenen Alet zu braten versuchen, es könnte leicht zu einer Fisch-Ess-Abneigung führen. Übrigens: Ich bin kein Berufsfischer und fange auch ab und zu einen Alet.

Kommentar auf petri-heil.ch



Giftige Fluorverbindungen

Nicht nur im Skiwachs zu finden

Für den Fischrückgang in den Engadiner Seen werden seit einiger Zeit giftige Fluorverbindungen (mit-)verantwortlich gemacht, die vor allem über den Skiwachs der Langläufer ins Gewässer gelangen. Wie die Zeitschrift «Beobachter» berichtet, sind sie langlebige Gifte und viel verbreiteter als angenommen.

zvg|nna – PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen) sind besonders langlebige chemische Verbindungen, die seit Jahrzehnten in einer Vielzahl von Produkten zur Anwendung kommen. Diese Kohlenstoffketten mit Fluoratomen gehören zu den stabilsten chemischen Verbindungen, die der Mensch erfunden hat. PFAS sind schmutz-, wasser- und fettabweisend und werden erst bei 1000 Grad Celsius zerstört, entsprechend beliebt sind sie in der Industrie. So findet man sie in Feuerlöschschäumen, Outdoor-Kleidern, Zahnseide, Schmiermitteln und eben auch im Skiwachs. Einmal in der Umwelt, bauen sie sich kaum je wieder ab, verteilen sich mit Wind und Wasser fast überall hin und reichern sich in den Organismen an. Je höher die Tiere in der Nahrungskette stehen und je älter sie werden, desto stärker ist folglich auch die Konzentration an Fluorverbindungen. Wenig verwunderlich also, dass sie sich in unseren Körpern am stärksten ansammeln. Nun sind nicht wenige dieser Verbindungen giftig, es wird ver-

mutet, dass PFAS für erhöhtes Cholesterol, negative Effekte in der Schilddrüse, verringertes Geburtsgewicht von Babys und eine erhöhte Krebswahrscheinlichkeit verantwortlich sind. PFOA (Perfluorooctansäure) und PFOS (Perfluorooctansulfonsäure) sind die beiden bekanntesten und gefährlichsten Fluorverbindungen, erstere wird beim Skiwachs eingesetzt.

Silsersee besonders betroffen

Bei den Fischen reichern sich diese Verbindungen vorwiegend in der Leber und in den Geschlechtsorganen an. Um herauszufinden, inwiefern die Fluorverbindungen für den Fischrückgang in den Engadiner Seen verantwortlich sind, wurden die Innereien von hundert Fischen im Labor analy-

siert. Als Referenz zu den Engadiner Seen wurden drei Proben aus dem Lago Bianco am Berninapass mitgetestet, da dieser nicht durch Skisport beeinflusst wird. Bei den Proben aus den Engadiner Seen wurden in mehr als einem Viertel der Innereien PFOA-Belastungen nachgewiesen, bei den Proben aus dem Silsersee, wo jeweils der Skimarathon startet, war es beinahe jede zweite. Äschen weisen besonders hohe Konzentrationen auf, kleinere und mittlere Forellen zeigen tendenziell eher tiefere Werte.

Verdacht scheint sich zu erhärten

Schaut man sich die gefundenen Verbindungen an, «erscheint die Ursache Skiwachs klar gegeben», wie Alexandra Fröhlich vom KfVGR in der neusten Ausgabe des «Bündner Fischer» schreibt. So lasse sich anhand der Verbindungen zeigen, dass diese nicht etwa von Outdoor-Kleidung oder Schuhimprägnierungen stammen. Ebenfalls zeigt sich, dass

Die Äschen aus den Engadiner Seen sind besonders stark mit PFAS belastet.



Foto: André Suter

Skiwachs ist Gift für die Fische

K-Tipp-Test zeigt: Gefährliche Fluorverbindungen gelangen von den Langlaufloipen in die Engadiner Seen

In fast jedem dritten Engadiner Fisch steckt giftiges Fluor. Das zeigt ein K-Tipp-Test. Das Gift stammt vom Skiwachs der Langläufer. Es baut sich weder in der Umwelt noch im menschlichen Körper ab.

Im tiefen Kälteerz muss man die Langlaufloipen, über den Schnee, Schneesport und Champagner. Schuld die Luftschicht der Seen trägt die in der Umwelt und in Menschen noch über Generationen hinweg vorhanden. Die Strecke. Unter dem Eis endet die Schweiz hinkt mit



Giftiges Fluor in 13 von 44 Fischen

Gewässer	Fischart	PFOA in mg/kg
Alvorn	Seesaibling	0,99
Alvorn	Äsche	0,81
St. Moritz	Äsche	0,99
Alvorn	Äsche	1,24
Alvorn	Äsche	1,50
Alvorn	Äsche	1,59
Alvorn	Äsche	1,71
Alvorn	Äsche	1,83
Alvorn	Äsche	2,00
Alvorn	Äsche	2,14
Alvorn	Äsche	2,17

können – und damit auf die Bestände. Bist du da, ist die Sache klar zu sehen: Es können nur noch mit anderen PFOA-Quellen zum Grundwasser kommen.

Für das kommende Jahr für Jagd und Fischerei. Gleichfalls lassen die Labordiagnostik hingegen keine weiteren Interpretationen zu.

Wachsthersteller Toko gibt keine Auskunft.

Das Umweltamt Toko aus Altdorf SG will sich über 100 Jahren Skiwachs im K-Tipp-Test.

Auch der «K-Tipp» widmete dem Thema Skiwachs in den Engadiner Seen eine Doppelseite.

Gewässer	Fischart	Länge	Gewicht	PFOA
Silvaplannersee	Äsche	32 cm	330 g	0,61 mg/kg
St. Moritzersee	Äsche	33 cm	320 g	0,99 mg/kg
Silsersee	Äsche	45 cm	870 g	1,44 mg/kg
Silsersee	Äsche	43 cm	710 g	1,83 mg/kg
Champfèrersee	Äsche	43 cm	690 g	2,14 mg/kg
Silsersee	Äsche	45 cm	800 g	2,17 mg/kg
Silvaplannersee	Äsche	33 cm	330 g	2,49 mg/kg
Champfèrersee	Bachforelle	43 cm	740 g	1,5 mg/kg
Champfèrersee	Namaycush	30 cm	210 g	1,59 mg/kg
Silsersee	Namaycush	47 cm	940 g	2,68 mg/kg
Silsersee	Saibling	50 cm	1200 g	0,5 mg/kg
Silsersee	Saibling	39 cm	370 g	1,71 mg/kg
Silsersee	Saibling	45 cm	890 g	2,06 mg/kg

Die Farbe zeigt die Höhe der Belastung der getesteten Innereien durch PFOA.

- Werte bis max. 1 mg/kg
- Werte bis max. 2 mg/kg
- Werte bis über 2 mg/kg

Quelle: Bündner Fischer

ältere Tiere einen höheren Belastungswert aufweisen. Nicht bewiesen ist damit, dass PFOA direkt für den Fischrückgang verantwortlich ist. Trotzdem scheint bezüglich PFOA langsam ein Umdenken stattzufinden. So darf bei offiziellen Rennen kein Skiwachs mit PFOA mehr verwendet werden, für alle Amateure hingegen ist er noch immer verfügbar, da sich die Politik auch hier gegen ein grundsätzliches Verbot sträubt. Da Langlauf hierzulande als Breitensport bezeichnet werden darf, sind dies vorerst mal keine guten Nachrichten.

PFAS ganz verbieten?

Die fluorhaltigen Verbindungen sind in einigen Einsatzbe-

reichen nach wie vor unverzichtbar, etwa bei Computerchips oder bei Gelenkbuchsen im Autobau. Nun wollen mehrere europäische Länder den Einsatz der PFAS grundsätzlich verbieten und nur noch Ausnahmegenehmigungen erteilen, was – wenig erstaunlich – vom Schweizer Chemie- und Pharmaverband abgelehnt wird. Ganz anders sieht dies der «Verein Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz»: «Diese Substanzen muss man sofort aus dem Verkehr ziehen. (...) Sie sind so problematisch und gefährlich für Menschen und Tiere, dass das längst hätte passieren sollen», wie deren Geschäftsleiter Martin Forter dem «Beobachter» zu Protokoll gibt. ■

Skiwachs mit giftigen Fluorverbindung ist bei den Profis verboten, für Amateure aber immer noch erhältlich.

«Diese Substanzen muss man sofort aus dem Verkehr ziehen.»

Geht es nach dem Plan der Kraftwerksbetreiber, soll in der Oberen Isel künftig deutlich weniger Wasser fließen.

Foto: Nils Anderson

Osttirol

Isel im Visier der Kraftwerksbauer

Einmal mehr weckt einer der letzten naturbelassenen Flüsse Österreichs die Begehrlichkeiten der Wasserkraftindustrie. Zum Glück ist der Widerstand gegen die Projekte breit abgestützt.

zvg|nna – Die Isel und ihre Nebenflüsse Schwarzach, Tauernbach und Kailerbach bilden eines der letzten naturbelassenen Flussnetzwerke im Westen Europas. Nebst einem noch immer erfreulichen Fischbestand ist auch die Biodiversität in einem guten Zustand und das Flusssystem bildet eines der letzten Refugien für eine ganze Reihe gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Dank dem weitgehend intakten Geschiebe und der stetigen Umgestaltung des Flussbetts durch die natürliche Dynamik der Jahreszeiten ist noch genügend Lebensraum vorhanden, der andernorts durch Verbauung verloren ging. Doch nun sind sieben neue Kraftwerke geplant, die das natürliche Gefüge empfindlich zu stören drohen. Damit reiht sich auch die Isel in die lange und traurige Liste der akut bedrohten oder

bereits geschädigten Flusssysteme Europas ein.

Lange Vorgeschichte

Seit Jahrzehnten wehren sich Naturschützer gegen die Verbauung des grössten noch weitgehend naturbelassenen Gletscherflusses der Ostalpen. Nach langem Ringen wurde im Jahr 2015 das «Natura 2000-Gebiet» für die Isel der EU gemeldet. Doch dieser Schutzstatus reichte nicht aus, wie sich zeigen sollte. So sind die Wasserkraftpläne auf die Zubringerflüsse ausgerichtet, die im Schutzgebiet ausgespart blieben. Dort soll auf einer Länge von 42 Kilometern das Wasser ausgeleitet und zur Stromgewinnung genutzt werden. Die Folgen wären eine Verringerung der Wassermenge und damit der Geschiebedynamik, gefolgt von Kolmatierung und dem damit einhergehenden

Verlust von Laichgründen. Dies zeigt sich im Übrigen auch im Bereich der bereits bestehenden Kraftwerksbauten der Isel, wo der Fischbestand überproportional stark zurückgegangen ist.

Beton bringt keine Touristen

Noch immer wird Wasserkraft der breiten Öffentlichkeit als saubere Energie verkauft. Doch nebst den ökologischen Nachteilen für die Umwelt wiegt auch die Bilanz für die Standorte nicht besonders gut. So verdienen in erster Linie Bauunternehmen und Konzessionshalter an der Wasserkraft, die lokale Wirtschaft hingegen vermag nachhaltig kaum von ihr zu profitieren. Zudem sind europaweit nur ein paar wenige, grosse Anlagen profitabel, der Rest ist bloss dank Subventionen finanziell attraktiv. Während also ein paar

wenigen Profiteuren ein grosser Profit winkt, erwartet die Mehrheit der Bevölkerung überwiegend Nachteile. So verbauen intensive Wasserkraftanlagen gerade in den Berggebieten die Möglichkeiten einer zukunftsgerichteten, nachhaltigen touristischen Nutzung.

42 Organisationen haben unterzeichnet

Naturfreunde blasen nun zum Gegenangriff und fordern nebst einem Wasserkraft-Stopp einen umfassenden Schutzstatus für das Einzugsgebiet der Isel. Zudem soll ein fachlich fundierter Managementplan für das Schutzgebiet erstellt und eine «zukunftsweisende Flussraumbetreuung» angestrebt werden, welche auch die Renaturierung bereits beeinträchtigter Isel-Abschnitte umfasst. Nebst der European Anglers Association (EAA) haben 41 weitere Organisationen und Bürgerinitiativen das vom WWF initiierte Isel-Manifest unterzeichnet. ■

Nase

Altbekannte **Fischart** im Zürichsee neu entdeckt

zv|g|nna – Die einst massenhaft vorkommende Nase ist erstmals wieder im Zürichsee nachgewiesen worden. Vereinzelte Zufallsfänge der Fischer belegen damit einen Aufwärtstrend und bestätigen erste Erfolge der Wiederansiedlung. Die Nase gilt nach wie vor als vom Aussterben bedroht. Der Rückgang der Nase ist vor allem auf den Verlust der Laichgründe zurückzuführen. Als die Bedingungen noch stimmten, lebte sie massenhaft in den Schweizer Flüssen. Zur Zeit sind noch einige wenige

Reliktbestände bekannt. So ist ein namhafter Laichzug jeweils im Unterlauf der Töss zu beobachten. Ebenso sind vereinzelt Nasen im Schanzengraben und der Limmat und deren Zuflüsse gesichtet worden.

Offenbar machen die ökologischen Aufwertungen im Rahmen des Hochwasserschutzprojekts Linth 2000 den Linthkanal wieder zum potenziellen Laichgebiet für die Nasen und der Besatz mit juvenilen Nasen scheint Erfolg zu haben. Ob die im Zürichsee gefangenen Nasen aus dem



Die kieslaichende Nase kann sich den Linthkanal langsam wieder als Lebensraum zurückerobern.

Foto: Rainer Kühnis

Linthkanal abgewandert sind oder dem Stamm der Limmatnasen zugerechnet werden

müssen, soll mittels genetischer Untersuchungen abgeklärt werden. ■



«Schüfi» vom «Fischertreff» Volketswil sorgte am Rheinufer für Lichtblicke.

Eröffnungsverpflegung

In Diessenhofen waren die Bedingungen am 1. Februar ziemlich garstig und Fänge mehr als rar. Umso mehr wurde der kleine Verpflegungsstand von Roland «Schüfi» Schaufelberger geschätzt. Herzlichen Dank!

Hightech-Sauger saniert Seegrund

Der Seegrund vor dem ehemaligen Uetiker Fabrikareal wird in den nächsten zwei Jahren mit grossem Aufwand gereinigt. Dabei soll eine Fläche von zehn Fussballfeldern von Altlasten, insbesondere von Arsen, Blei, Zink und radioaktivem Material gesäubert werden. Mittels einem Sanierungskasten, der auf den Seegrund aufgesetzt wird, sollen Kontaminationen des Gewässers durch Verwirbelungen minimiert werden. Das gehobene Material wird an Land gepumpt und dort aufbereitet und gepresst. Die Kosten

für die Sanierung werden vom Awel auf 25 Millionen Franken veranschlagt, wovon 80 Prozent von der Rechtsnachfolgerin der Chemiefabrik Uetikon getragen werden.

Bernie Sanders an der Seeforellen-Eröffnung

Das Bild des US-Politikers Bernie Sanders, wie er an der Inaugurationsfeier von Joe Biden mit Wollhandschuhen und Gesichtsmaske ausharrt, wurde zu einem viralen Hit. Nachdem er auf mehreren Millionen Bildmontagen erschien, reichte es ihm mit dem ganzen Rummel und er mach-



te es sich hierzulande beim Seeforellenfischen bequem, wie der Instagram-Account der swizzy.anglers zeigt.

Reichenbachfälle gefährdet

Die Berner Kraftwerke BKW wollen aus dem Reichenbach rund 0,5 m³/s mehr Wasser für die Stromgewinnung ableiten. Das hätte zur Folge, dass während über 100 Tagen pro Jahr bis zu 560 Liter pro Sekunde weniger den berühmten Reichenbach-Wasserfall hinabstürzen würden.



Petri-Heil-Fonds zur Förderung der Schweizer Fischerei

Abrechnung Januar 2021

Stand am 1. Januar	CHF	9145.15
Stand am 31. Januar	CHF	9145.15

Zuwendungen an den **Petri-Heil-Fonds** sind mit entsprechendem Vermerk erbeten auf PC 92-155493-2, Gewässerschutzfonds, **Petri-Heil**, Jahr & Co. VIP Media Verlag, 8808 Pfäffikon SZ



Petri-Heil
Dein Schweizer Fischereimagazin

Petri-Heil Feriendetektiv

Jeder «Petri-Heil»-Aufkleber, sei es am Auto, am Boot, an der Fischertasche oder sonst irgendwo, der vom Feriendetektiv fotografiert und im «Petri-Heil» publiziert wird, gewinnt ein Wochenende in einem Fischerhotel.

Der Besitzer des in der letzten Ausgabe veröffentlichten Klebers (SZ 112901) hat sich noch nicht gemeldet! Er soll sich umgehend mit dem **Petri-Heil Feriendetektiv** in Verbindung setzen:
055 450 50 60

In der nächsten Ausgabe wird der Gewinner veröffentlicht, sofern er sich meldet!

www.laromantica.ch



Der Gewinner fährt schon bald in ein Gratis-Fischerwochenende ins Hotel **La Romantica** in Le Prese.

Im Südbündnertal Puschlav erwarten den Genussfischer wunderbare Landschaftserlebnisse, eine erstklassige Saiblingsfischerei sowie die herzliche Gastfreundschaft und die ausgezeichnete Küche im Familienbetrieb von Sandra und Flavio Lardi.

Gelesen & Gesehen

Fisch und Meeresfrüchte Verarbeiten, haltbarmachen und vermarkten

nna – Das neu erschienene Handbuch von Fischmeister Lars Müller richtet sich in erster Linie an Fischhändler und solche, die es werden wollen. Doch auch für uns Hobbyfischer finden sich hier zahlreiche interessante Antworten auf die Frage, was nach dem Fang passiert. Während wir Fischer durchaus haufenweise Strategien und ein grosses Wissen darüber haben, was für den Fang zu tun ist, können viele von uns nach dem Fang noch einiges dazulernen. Als Fischer ist man zwar kein Fischhändler, doch wer pro Jahr hundert oder mehr Fische nach Hause bringt, beschäftigt sich doch zu einem beträchtlichen Teil seiner Zeit mit der Verwertung von Fisch. In seinem Handbuch bringt Müller viele wichtige Aspekte ohne grosses Drumherum zur Sprache. Neben dem Lagern und Reifen von Fischfleisch werden verschiedene Filetiertchniken, die Wahl der richtigen Gerätschaften, der Umgang mit Würmern und anderen Nematoden, das Entgräten und die Verwendung der Nebenprodukte eingehend und übersichtlich besprochen. Auch was es mit der Totenstarre auf sich hat, wann der beste Moment ist, um einen Fisch weiterzuverarbeiten, und was man nebst dem Braten eines Filets sonst noch mit dem Fisch machen kann, wird hier erklärt. Müller gelingt es, die wichtigen Details der Fischverarbeitung zu

beleuchten und übersichtlich darzustellen. Wenn also das nächste Mal eine Barbe statt der Forelle am Haken hängt, gibt das Handbuch «Fisch und Meeresfrüchte» wertvolle Hinweise, wie man auch diesen Fisch schmackhaft verwerten kann.



Das 154-seitige Buch «Fisch und Meeresfrüchte: Verarbeiten, haltbarmachen und vermarkten» ist letztes Jahr im Leopold Stocker Verlag erschienen und kann über die führenden Online-Buchhandlungen bezogen werden.

GLOSSE

Das neue Jahr hat nicht gerade gut angefangen – nein für Euch! – Wie ich darauf komme? Schau Dir doch mal auf Seite 61 den Beitrag «Lebendige Seeufer» in der Februar-Ausgabe an. Da steht ab Zeile 6 geschrieben: «In Schmerikon hat die Gemeinde das Seeufer als **Nahrungsgebiet** aufgewertet ...» Das muss doch **Naherholungsgebiet** heissen! Du als Lektor und Redaktions-Schwachmann hättest das eigentlich sehen müssen; einen solchen Lapsus zu übersehen, zeugt nicht gerade von Fachwissen. Nun, ich höre, was Du zu Deiner Entschuldigung vorzubringen hast.

oter
Walo
otter

Nichts da von «Entschuldigung», da tuts lediglich eine Erklärung. Ich wollte mich einfach nicht bereits zu Jahresbeginn mit der Vogelwarte Sempach anlegen und habe mir erlaubt, vier Worte aus dem Bericht herauszustreichen. Ursprünglich lautete der Text nämlich: **Nahrungsgebiet für Kormorane und Gänsesäger ...**

Walo



Fischer ran I: Volksabstimmung

Kantonalverbände, Vereine und SFV sind für den 13. Juni 2021 gefordert

In der Volksabstimmung vom 13. Juni 2021 geht es um das Wichtigste der Fischerinnen und Fischer: lebenswerte Gewässer für Mensch und Tier. Deshalb ist das Engagement zugunsten der beiden Volksinitiativen von grosser Bedeutung.

Fast monatlich publizieren Fachleutete Studien über die zu hohen Belastungen von Böden und Gewässern mit Pestiziden. Die Auswirkungen sind für den Lebensraum der Gewässer und somit für die Insekten und Fische verheerend – mit negativen Auswirkungen für jeden einzelnen Fischer.

Der SFV ist enttäuscht

Unabhängig vom Schweizerischen Fischerei-Verband und den grossen Umweltorganisationen haben Privatpersonen sowohl die Trinkwasserinitiative wie auch die Pestizidinitiative lanciert. Der SFV stand diesen beiden Volksbegehren stets positiv gegenüber, weil sie Kernanliegen der Fischerei aufgreifen. Viele Kantonalverbände und Vereine haben sich aktiv an der Unterschriftensammlung beteiligt. Im Rahmen der parlamentarischen Beratung hat sich der SFV zusammen mit anderen Umweltverbänden wiederholt für einen griffigen Gegenvorschlag zu den beiden Initiativen ausgesprochen. An der Delegiertenversammlung des SFV in Solothurn haben die Delegierten der Kantonalverbände einstimmig einer Resolution zugestimmt mit der Forderung: Beschliesst das Parlament keinen griffigen Gegenvorschlag, wird der SFV und seine Kantonalverbände die beiden Initiativen unterstützen.



Nach der Unterschriftensammlung der Fischer – hier Aktionstag in Luzern – braucht es jetzt das Engagement für den Erfolg an der Urne.

Unabhängige Kampagnen

Soweit sind wir jetzt: Am 13. Juni 2021 wird über die beiden Volksinitiativen ohne griffigen Gegenvorschlag abgestimmt. Deshalb ist es folgerichtig, dass sich der SFV und die Kantonalverbände für ein Ja zu den beiden Initiativen engagieren.

Auch die Umweltverbände haben beschlossen, unabhängig von den Initianten eine eigene Kampagne zu fahren. Mit dem gemeinsamen Ziel: Den beiden Initiativen soll zu einer breiten Zustimmung verholfen werden. Weil es sich um ein Kernthema und um zentrale Anliegen des SFV handelt, hat die Geschäftsleitung des SFV beschlossen, dass SFV und Aquaviva die Co-Leitung der Kampagne «2 x Ja der Umweltverbände» übernehmen. Aktuell werden die Inhalte und Materialien erarbeitet, damit die Bevölkerung nach dem Abstimmungstermin 7. März 2021 über die

Vorteile der beiden Initiativen orientiert werden kann. Dabei fokussieren sich die Umweltverbände schwergewichtig auf Wasser als gesundes Lebenselement für Mensch und Tier.

Regionale Abstimmungskämpfe

Der SFV ist darauf angewiesen, dass die Kantonalverbände und deren lokale Vereine sich in ihrem Einzugsgebiet ebenfalls engagieren. Denn: Die Schlacht wird in den Kantonen entschieden. So wird den Kantonalverbänden empfohlen, entweder selber den Lead für eine kantonale Kampagne zu übernehmen oder die Zusammenarbeit mit anderen, gleichgesinnten Kräften zu suchen. Wichtig ist: Mit der Arbeit sofort beginnen! Der SFV und die Umweltverbände werden Informations- und Kampagnenmaterialien bereitstellen.

Kurt Bischof

Fischer ran II: Tag der Fische

Biodiversität bietet attraktive Themen – zum Beispiel Renaturierung

Ran an die Arbeit heisst es für Kantonalverbände und Vereine auch für den Tag der Fische am 28. August 2021. Verbände und Vereine sollten jetzt die Vorbereitungen an die Hand nehmen. Die Schweizerische Fischerei-Zeitung stellt die fünf Themen des Tags der Fische in einer kleinen Serie vor.



Plakat für den Tag der Fische 2021.

Mit dem Motto «Fische brauchen Biodiversität» kann am Tag der Fische am 28. August 2021 die breite Bevölkerung in allen Kantonen positiv angesprochen werden. Damit dieser Auftritt für Fische und Gewässer gelingt, findet folgende sinnvolle Arbeitsteilung statt:

- Der Schweizerische Fischerei-Verband liefert die thematischen Grundlagen, Umsetzungsideen und – ganz konkret – Plakate und Materialien für Stände oder andere Aktionen.
- Die Kantonalverbände und Vereine organisieren die öffentlichen Publikumsveranstaltungen vor Ort.

Thema 1: Renaturierung

Der SFV hat für den Tag der Fische unter dem Motto «Fische brauchen Biodiversität» fünf Themen festgelegt, die von den Verbänden und Vereinen je nach Interesse und Eignung aufgegriffen werden können.

Das erste dieser fünf Themen ist «Renaturierung». Dieses Kernanliegen der Fischerei lässt sich grundsätzlich sehr gut in allen Regionen der Schweiz behandeln, speziell aber im Mittelland mit den grossen Agglomerations- und Industriezonen. Für Publikumsaktionen eignet sich die Renaturierung, weil die Aufwertung von Gewässern als naturnahe Lebensräume mit hoher Biodiversität Aufgabe der ganzen Gesellschaft ist – und auch in breiten Kreisen

auf Zustimmung oder zumindest auf Interesse stösst.

Renaturierungen sind mit vielen Problemen verbunden: Raumplanung, natürliche Gewässergrenzen, Wassertemperaturen und Verunreinigungen, Pflegeaufwand und Unterhalte, Besucherlenkung und Raumbedarf.

Lösungsansätze

Diese Probleme zeigen, dass bei der Renaturierung Nutzungskonflikte bestehen. Es gilt Wege zu finden, wie Natur, Hochwasserschutz, Siedlungsentwicklung und wirtschaftliche Nutzung miteinander verbunden werden können. Das führt zu folgenden Lösungsansätzen:

- Kombination von Hochwasserschutz und Renaturierung
- Verbesserung Gewässerstruktur
- Randstreifen bilden, Abstand zur Gewässerlinie, Landreserven
- Verbesserung der Abflussdynamik, Sedimenthaushalt und Abbau von monotonen Leitwerken
- Quer-, Längs- und Vertikalvernetzung der Gewässer

Attraktive Veranstaltungen

Probleme wie Lösungen eignen sich hervorragend zur Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen am Tag der Fische. Denkbar sind zum Beispiel Besichtigungen von guten Renaturierungsprojekten oder entsprechenden

Baustellen. Auf Interesse stossen dürfte auch eine Ausstellung mit einem geplanten Projekt in der Region. Ein anderer Ansatz heisst «Erlebnis Natur» mit einem Parcours von Stationen draussen am Fluss: Kiesschüttungen, Strömung, Geschiebetransport. Schliesslich kann auch ein Modul von «Fischer schaffen Lebensraum» aufgebaut werden.

Selbstverständlich kann auch konventionell vorgegangen werden: Mit einer Ausstellung zu verschiedenen Themen mit entsprechenden Plakatwänden.

Publikumswirksame Botschaften

Die Aktivitäten am Tag der Fische könnten mit zügigen, publikumswirksamen Slogans und überzeugenden Botschaften «verkauft» werden. Einige Beispiele:

- «Wasser ist Leben – geben wir dem Leben Wasser»
- «Renaturierung und Hochwasserschutz verbinden»
- «Wir Fischer unterstützen (nicht nur) grosse Projekte»
- «Kleine Massnahmen mit grosser Wirkung»
- «Fischer schaffen Lebensraum»

Der Schweizerische Fischerei-Verband wird die Kantonalverbände und Vereine mit entsprechenden Materialien und Anreizen unterstützen. Rückfragen: info@sfv-fsp.ch.

Kurt Bischof

Ruchfische: Lokaler Fisch statt klimaschädliche Importe

Der SFV unterstützt das Ruchfisch-Konzept in Restaurants am Hochrhein

Ruchfische aus Bodensee und Hochrhein als Chance für Fischer, Gastronomen und Gäste. Seit 2018 wurden 3000 Kilogramm Ruchfisch in Restaurants serviert. Ein Konzept, das Nachahmung verdient.

Rhyfischburger mit Fisch aus der Bodenseeregion statt importierter Lachs aus Norwegen, Egli aus Polen oder Forellen aus Holland – im Kanton Schaffhausen schaffen es in fünf Gastronomiebetrieben zunehmend lokale Ruchfische auf den Teller der Gäste. Dies, obwohl der Alet – Fisch des Jahres 2021 – wie auch Barben, Schleien, Karpfen und Welse bisher als verschmähte Delikatessen gelten. Der Erfolg in Schaffhausen ist dem Ruchfisch-Konzept von Markus Heller, Vorstandsmitglied und Jungfischerobmann des Fischereiverbands Schaffhausen, zu verdanken.

Ruch- statt Edelfische

Das Konzept ist simpel: Die Fischer fischen neu auch bewusst auf Ruchfische. Werden diese gefangen, können sie den Gastronomen kostenlos abgegeben werden. Die teilnehmenden Restaurants verarbeiten die Fische und setzen sie auf die Speisekarte. Die Koordinati-

on läuft über Markus Heller. Ende Jahr überweisen die Gastronomen einen Unkostenbetrag an die Fischereiverbände und nicht an den individuellen Fischer – besonders das war Heller bei der Entwicklung des Konzepts wichtig. Auch er profitiert nicht von seiner Idee: «Ich ziehe daraus keinen Gewinn, mir geht es um die Fischerei im Kanton Schaffhausen.» Deshalb fliesst das Geld in Projekte der Vereine rund um den Rhein.

Alle profitieren!

Seit 2018 konnte mit dem Ruchfisch-Projekt 14 000 Franken an die Vereine ausbezahlt werden. «Es ist eine Win-Win-Situation für den Lebensraum, die Fischerei, die Gastronomiebetriebe und den Gast, der nachhaltig und ökologisch produzierten Fisch geniessen kann.» So sollen zukünftig mehr Ruch- statt Edelfische konsumiert werden. Der Befischungsdruck auf die Edelfische im Rhein kann minimiert werden und die Bestände haben die Chance, sich zu erholen.

«Es ist eine Win-Win-Situation für den Lebensraum, die Fischerei, die Gastronomiebetriebe und den Gast, der nachhaltig und ökologisch produzierten Fisch geniessen kann.»



FOTOS: MH



Aus Ruchfischen werden köstliche Rhyfischburger.

Es begann mit dem Rhyfischburger

Die Verwertung der Ruchfische sind Heller schon lange ein Anliegen. Im Sommer 2003, als er selbst gerade das Schweizer Sportfischer Brevet bestanden hatte, gab es am Hochrhein aufgrund der zu hohen Wassertemperaturen das erste grosse Äschen- und Forellensterben. Seither hat sich der Salmonidenbestand nie mehr richtig erholt. «Um den Befischungsdruck der Edelfische zu minimieren, machte ich meine Fischerkollegen auf die Nutzung der Ruchfische aufmerksam.»

Die Tücken des Alets

Der gelernte Koch tüftelt laufend an Aletrezepten, die er an seinen Jungfischerkursen weitergibt. «Die Ruchfische besitzen viele Y-Gräten, somit ist die Verarbeitung aufwendig.» Von einem Alet mit einem Gewicht von zweieinhalb Kilo sind rund 500 Gramm Innereien und ein Kilogramm und 300 Gramm Fischgräte und Haut. Somit bleiben nur 700 Gramm verwertbares Fischfleisch. Aber: «Werden die Filets ohne Bauchgräten durch einen Fleischwolf zerkleinert, sind die Gräten nicht mehr spürbar. Die Fischmasse kann individuell gewürzt und zu Fischstäbli, Fischecken oder den köstlichen Rhyfischburger verarbeitet werden», sagt Heller augenzwinkernd.

Sarah Bischof

Ruchfische: Zwei junge Gastronominnen im Ruchfisch-Erfolg

Die beiden jungen Gastronominnen Anica und Nicole Schmid haben mit Erfolg einen «Ruchfischeggä» in ihrem Restaurant Augarten in Rheinau aufgebaut. Im Interview erzählen sie über ihre Ziele und das Echo bei den Gästen.

Schweizerische Fischerei-Zeitung: **Was hat Sie motiviert, beim Ruchfisch-Konzept mitzumachen?**

Anica & Nicole Schmid: Nachhaltig und ethisch korrekt gefischter Fisch aus der Region ist für uns eine sehr grosse Freude. Ruchfische sind eine tendenziell unbeliebte Fischfamilie, da sie relativ viele Gräten haben, die sehr schwierig zu lösen sind und deshalb in der Gastronomie schlecht vertreten sind. Wir sehen das Konzept als Chance, den Gästen ein Gericht ganz nach unserem «jung | frisch | regional vom eigenen Hof» anbieten zu können.

Wie sind Ihre Erfahrungen?

Sehr positiv. Wir können damit den Ruchfisch als lokalen Fisch fördern und sein Ansehen steigern. Gleichzeitig wird er unserem Betrieb zu einem sehr fairen Kilopreis verkauft. Die Vereine wiederum können mit unserem Beitrag Projekte wie die «Ufer-Putzete» realisieren.



Mit Begeisterung für Ruchfisch in der Gastronomie, von links: Nicole Schmid, Anica Schmid, Markus Heller.

Die wichtigste Frage ist aber: **Was meint der Gast zum Ruchfisch?**

Gäste stellen sich tendenziell ein weisses Fischfilet vor, wenn sie Fisch bestellen. Unsere Ruchfischeggä sind aber eine Fisch-Hackmasse, die mit Kräutern aus dem Garten verfeinert, danach durch den Teig gezogen und frittiert werden. Somit hat es mit einem Fischfilet nicht mehr viel zu tun. Genau diese Vorarbeit, den Gästen aufzuzeigen,

dass nachhaltige und regionale Küche hier beginnt, ist unsere Missionsarbeit.

Wie gefragt ist der Ruchfisch bei Ihnen?

Durchschnittlicher Absatz. Klassische Fischknusperli mit Egli oder Zander aus dem Bodensee sind natürlich immer stärker gefragt. Gäste haben eine relativ stabile, negative Haltung gegenüber Alet und Co. Man weiss einfach noch zu wenig über nachhaltige und regionale Küche.

Eignen sich Ruchfische für die Küche?

Unter dem Strich finden wir, ja. Unsere einheimischen Fische wie Alet, Barben oder Wels können noch mit gutem Gewissen gefischt werden. Damit sie zu einem erstklassigen Gericht werden, braucht es aber Kreativität in der Küche sowie eine gute Kommunikation gegenüber dem Gast. Er soll verstehen, was er vor sich auf dem Teller hat.

Welchen Tipp geben Sie Hobbyköchen?

Unsere Ruchfischeggä nachkochen (lachen): Mit einem scharfen Küchenmesser oder besser dem Fleischwolf verkleinern, die Hackfischmasse mit Zwiebeln, frischen Kräutern, Salz und Pfeffer würzen, dann durch den Bierteig ziehen und frittieren. E Guete!

Interview Sarah Bischof

«Nachhaltig und ethisch korrekt gefischten Fisch aus der Region anbieten zu können, ist für uns eine sehr grosse Freude.»

Diese Restaurants sind dabei

Diese fünf Restaurants machen beim Ruchfisch-Projekt mit und haben laufend Ruchfische auf der Menükarte:

- Restaurant **Unterhof** in Diessenhofen
- Restaurant **Augarten** in Rheinau
- Restaurant **Rhyhalde** in Schaffhausen
- Restaurant **Munotblick** in Feuerthalen
- Restaurant **La Terrasse** in Frauenfeld



Ruchfische: Mit dem SFV Alet zubereiten

Kostenlose Webinare mit Profiköchen

Schritt für Schritt zum Gaumenschmaus: In den Webinaren des SFV zeigen es Profiköche.



Wie kann ich den Alet – Fisch des Jahres 2021 – zubereiten? Profiköche demonstrieren in Webinaren die Zubereitung von Weiss- oder Ruchfischen – erst noch kostenlos.

An vier Koch-Webinaren lässt es sich 2021 bequem von zu Hause aus live mitkochen – oder auch nur zuschauen. Die Köche des SFV machen es vor:

- Wie soll ein Alet (oder andere Weissfische) auf einfache Art zum Kochen präpariert werden – die kleinen Tricks mit den Gräten!
- Die Grundlagen der Verarbeitung und die notwendigen Gerätschaften.
- Alles von einfachen bis zu aufwendigen Rezepten, die jeweils heruntergeladen werden können.

Die Webinare können im Anschluss kostenlos auf der SFV-Webseite und auf YouTube verfolgt werden. Als Ergänzung zu den vorgestellten Rezepten ist zusätzlich die kostenlose Broschüre «Heute kommt ANDERER Fisch auf den Tisch» beim SFV verfügbar.

Teilnehmerzahl beschränkt

Für die Teilnahme an den Live-Webinaren ist eine Anmeldung erforderlich. Das Anmeldeformular wird jeweils rund drei Wochen vor dem Anlass auf der Webseite des SFV aufgeschaltet. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Webinare finden jeweils samstags von 15.00 - 16.00 Uhr statt.

1. Webinar 27.3.2021

Alet vorbereiten und filetieren für Anton Mosimann's Fish Cake

2. Webinar 29.5.2021

Rhein – Fischsuppe

3. Webinar 28.8.2021

Outdoor – Küche (zum Tag der Fische!)

4. Webinar 27.11.2021

Adventsüberraschung

Philipp Sicher

SFV-Termine

10.4.2021

Präsidentenkonferenz SFV
Lokalität noch offen

12.6.2021

Delegiertenversammlung
Lokalität noch offen

28.8.2021

Tag der Fische
Ganze Schweiz

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof

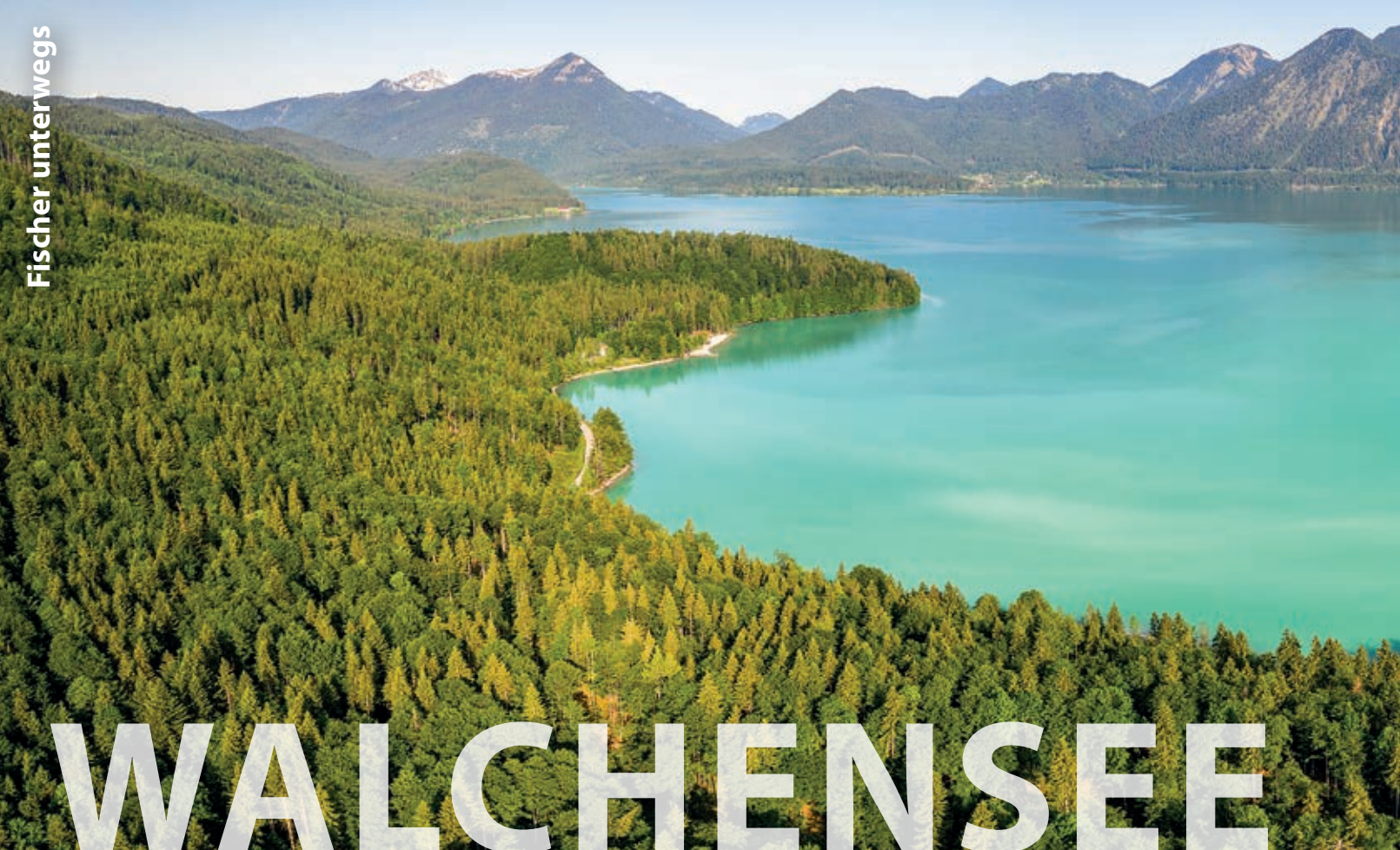
Postfach 141, 6281 Hochdorf

kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10



www.sfv-fsp.ch



WALCHENSEE

Ein See für jede Jahreszeit

Der Walchensee liegt in der Nähe von Garmisch-Partenkirchen. Er hat eine Fläche von 16,2 km² und ist 192 Meter tief. Seine durchschnittliche Wassertiefe beträgt etwas über 80 Meter und infolge eines häufigen thermischen Windes friert er niemals zu, lediglich in den Buchten kann es zu einer Randeisbildung kommen. Der Walchensee ist ein Natursee mit den Zuflüssen Obernach, Rissbach und Isarkanal und liegt auf einer Höhe von 800 Metern über dem Meer. Im Sommer wird das Wasser nur selten über 20 Grad warm. In der Regel ist das Wasser extrem klar mit einer Sichtigkeit von über 10 Metern im März. Es trübt sich nur zur Schneeschmelze ein. Der Felchenbestand kann als sehr gut bezeichnet werden. Weiter kommen Seesaiblinge, Hechte, Egli, Trüschchen sowie Seeforellen vor. Für den Einsteiger empfiehlt sich ein Boot, damit kann man auch die entlegenen Buchten

Noch immer ist Verreisen keine einfache Sache. Der Walchensee in Bayern ist ein interessanter Kandidat für die ersten Fischerferien im 2021. Bernd Taller stellt sein Lieblingsgewässer vor.

Text & Fotos: Bernd Taller

wie Sachenbach und Stiller Winkel erreichen. Erfolgreiche und beliebte Stellen sind die Klösterlspitze, Cafe Bucherer und der Hackl.

März | **Seeforelle, Felchen & Trüschchen**

Erster März, Saisonöffnung, und ich stehe am Ufer des Walchensees. Ein heftiger Wind weht mir Schneeflocken ins Gesicht. Meine Füße spüre ich längst nicht mehr und auch die Hände tun mir weh. Ganz sicher wäre ich nicht hier draussen, wenn ich nicht genau wüsste, dass solche Wetterbedingungen beste Seeforellenchancen bieten. Immerhin hat dieser scheue Fisch fünf Monate lang keinen Köder gesehen. Mozzi, Mepps, Wobbler – die Klassiker. Topköder schlechthin ist jedoch der kleine Egli oder die Elritze am Planseesystem. Weit auswerfen, gefühlvoll heranzupfen und immer wieder Kurbel-



Grandioses Panorama:
Der Walchensee in Bayern
ist der grösse Alpensee
Deutschlands.

Foto: cloudless - stock.adobe.com

stopps einlegen. Der Vormittag verläuft jedoch ergebnislos. Deshalb disponiere ich nach der Mittagspause um. Auf einer Wurzel mache ich es mir bequem und lege zwei Hegenenruten aus. 40 Gramm Blei, ein Auftriebskörper und darüber die Hegene. Es gilt weit auszuwerfen, um tieferes Wasser zu erreichen. Dann stelle ich meine beiden Ruten in die Steinpackung und straffe die Leine. Es ist an der Zeit, mir eine Pfeife zu stopfen. Doch dazu komme ich gar nicht. Die wippende Ruten spitze kündigt einen Fisch an. Und mit über 30 Zentimetern ist es gleich ein massiges Felchen. Erst als es zu dunkeln beginnt, gelingt ein weiterer Fang und beschliesst einen befriedigenden Eröffnungstag. Am folgenden Abend gönne ich mir etwas Besonderes. Auf Trübschen soll es gehen, mein allererster Versuch. Eine Rute beködere ich mit einem Fischstück und lege sie ufernah aus, die zweite wird mit Tauwurm bestückt und möglichst weit ausgeworfen. Knicklichter sollen einen Biss signalisieren. Aber es bleibt beim Sollen. Die mondhelle Nacht bietet keine günstigen Bedingungen, eine tiefe Dunkelheit würde meine Fangchancen deutlich erhöhen.

**Vom Ufer aus hat man im
März und April gute Chancen
auf eine Seeforelle.**



**Dieses stattliche Exemplar
übertrifft das Walchensee-
Mindestmass von 60
Zentimetern locker.**



April | **Felchen, Saiblinge und ein Geheimtipp**

Der April macht, was er will, auch im Hochgebirge: Milde, windstille Tage, dann wieder Tage mit Schneeschauern. In den vergangenen Jahren konnten hervorragende Felchenfänge getätigt werden. Ein Punkt wird von der Mehrzahl der Angler übersehen: die Krötenwanderung. Ein Zufall verhalf mir zur Erkenntnis, dass Kröten für Fische einen Leckerbissen darstellen. Ich hatte auf Seesaiblinge geschleppt, bis ein stark aufkommender Wind mich ans Ufer zwang. In einer Bucht an der Ostseite zog ich mein Boot an Land. Die Zapfenrute beköderte ich mit einem kleinen Egli und warf weit aus. Ohne grosse Hoffnung, bis ich plötzlich im Drill mit einer Seekönigin war. 62 Zentimeter wies sie auf. Beim Ausweiden kamen Reste von Kröten zum Vorschein. Kröten bei ihrem Laichgeschäft sind für die Raubfische eine leichte Beute und sollten in Gummiform vermehrt als Köder eingesetzt werden.

Mai | **Ab aufs Boot**

Im Mai bin ich wieder am See. Nun hat der Frühling auch im Hochgebirge Einzug gehalten. Fleissig ruft der Kuckuck, schnell streicht der Eisvogel übers Wasser. Jetzt hat man die Wahl, ob man seine Hegene vom Ufer oder vom Boot aus anbieten möchte. Zu beachten wäre, dass die Felchen nun auch im ganz flachen Wasser anzutreffen sind. Und gelegentlich sind das besonders grosse Exemplare. Ausser Felchen sind ebenso Seesaiblinge unsere Beute. Wenn ein Schwarm vorbeizieht, lassen sich in kurzer Zeit einige dieser farbenprächtigen Fische erbeuten. Auf Saiblinge wird auch geschleppt: Mit der Tiefseeschlepprolle, dem Downrigger oder dem Kombisystem. Hierbei wird der Drillingshaken eines dünnen Löffels entfernt und ge-

gen ein zehn Zentimeter langes 22er-Vorfach mit 4er-Haken ausgetauscht. Als Köder dienen Fleisch- oder Bienenmaden.

Sommer | **Abends oder frühmorgens**

Natürlich bin ich auch im Hochsommer am Walchensee. Nun früh am Morgen und spät am Abend, denn jetzt müssen wir das Gewässer mit Schwimmern, Seglern und Surfern teilen. Wer jedoch einen längeren Fuss- oder Ruderweg zurücklegt, der wird ein ruhiges Plätzchen finden. Im Juli und August darf man auf gute Hechtfänge hoffen. Auch hier kommt sowohl der Ufer- wie auch der Bootsangler zum Zug. Beim Schleppfischen ist ein frisch getöteter Fisch, eine Schwale oder ein Egli, auf ein Stockersystem gezogen, der beste Köder. Nur darf für Hechte das Rudertempo nicht zu hoch gewählt werden. In jeder Saison werden Esox mit über 10 Kilo erbeutet. Zum Schutz des Salmonidenbestands haben die Hechte am Walchensee weder Schonmass noch Schonzeit.

Der Eglibestand hat sich kontinuierlich verbessert. An den Bootshäusern, Bacheinläufen, eigentlich überall, lassen sich die Stachligen finden. Ich rücke ihnen gern mit meiner alten Gesplissten von Pezon & Michel zu Leibe. Und mein Topköder ist nach wie vor der Mepps Gr. 2 in Silber.

September | **Zeit für den Abschied**

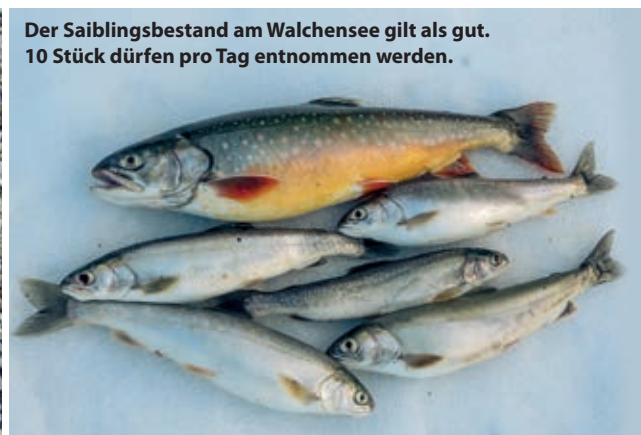
Ende September endet die Saison am grössten Alpensee Deutschlands. Die Laubbäume verfärben sich ganz prächtig und kontrastieren herrlich mit den dunklen Tannen und Fichten. Vor der kalten Jahreszeit mästen sich die Fische. Der See bietet die gesamte Palette an Fängen. Wer noch einmal sein Glück beim Schleppen



Stimmt das Wetter, darf man mit guten Felchenfängen rechnen.



Der Eglibestand verbessert sich stetig. Im Sommer sind sie fast überall vom Ufer aus zu fangen.



Der Saiblingsbestand am Walchensee gilt als gut. 10 Stück dürfen pro Tag entnommen werden.



FISCHER-INFO

Erlaubnisscheine: Tageskarte 10 €, Wochenkarte 38 €, Monatskarte 130 €, Jahreskarte 300 €, (Jugendliche 60 €)

Helene Edlinger, Seestr. 15, 82432 Walchensee, Tel. 0049 8858 422 (auch Bootsverleih)

Karl Asenstorfer, Urfeld 27, 82432 Urfeld, Tel. 0049 8851 363 (auch Bootsverleih)

Unterkunft: Auskünfte durch die Tourist-Info, Ringstr. 1, 82432 Walchensee, Tel. 0049 8858 411. Hier ist auch ein drei Monate gültiger Ausländerfischereischein zu erwerben

Bestimmungen: Es dürfen 5 Felchen und 10 Saiblinge pro Tag entnommen werden und zwei Ruten mit jeweils einer Anbissstelle verwendet werden. Eine Hegene mit 5 Haken oder zwei mit jeweils drei. Antriebshilfen für Boote sind nicht erlaubt. Echolot gestattet

Schonzeiten und Mindestmasse: Während der Angelsaison vom 1. März bis zum 30. September existieren keine Schonzeiten. Mindestmasse: Felchen 30 cm, Saibling 26 cm, Forelle 60 cm

Lesetipps: «Angelfaszination Alpenseen» von Bernd Taller. In dem 148 Seiten umfassenden Buch werden 30 deutsche, österreichische und Schweizer Alpenseen in Text und Foto portraitiert. Ausserdem werden Fischarten und Angeltechniken vorgestellt. Leopold Stocker-Verlag Graz, ISBN 978-3-7020-1725-2, Preis: 19,90 €

«Wundervoller Walchensee» von Bernd Taller, Angeltipps, Historie, Anekdoten. Zu erwerben in den Kartenausgabestellen und der Tourist-Info Walchensee. Preis: 6 €

auf Seeforelle versuchen möchte, sollte seinen Köder in fünf bis zehn Metern Tiefe anbieten. Immer wieder treiben goldbraun glänzende Käfer auf der Oberfläche und werden dankbar angenommen. Der Mageninhalt einer Silbernen bestätigte mir dies vor vielen Jahren.

Mit Wehmut rudere ich am 30. September auf den See hinaus und denke an den Schriftsteller Gottfried Benn. Dieser erwähnt in einem seiner Werke einen Amerikauswanderer, der gefragt wird, was er sich zum Abschied aus Deutschland wünschen würde. Und er sagte: «Einen Sommer am Walchensee.» ■



Von der Aare in die ganze Welt

Der 21-jährige Berner Oluyomi Scherrer alias «Thispronto» ist in kurzer Zeit zum grössten Schweizer TikToker geworden. Seine derzeit rund sechs Millionen begeisterten Follower auf der Plattform für Kurzvideos leben auf der ganzen Welt und nur zu einem kleinen Bruchteil in der Schweiz. Zum Glück, denn sonst hätte «Petri-Heil» den leidenschaftlichen Fischer wohl nicht zum entspannten Gespräch in Frutigen treffen können.

Text: Ruben Rod



«Den kenne ich doch!», denkt sich «Petri-Heil»-Redaktor Ruben Rod, als er im Zug einen Blick auf die Titelseite von «20 Minuten» wirft. Und tatsächlich ist es ein Foto von Oluyomi Scherrer, der noch vor nicht allzu langer Zeit als Jungfischer an der Aare seiner ersten Forelle entgegengefiebert hat. Nun ist Oluyomi ein junger Mann und wagt den ganz grossen Wurf in den sozialen Medien. Seine Koch-Tutorials auf der App TikTok gefallen auf der ganzen Welt und begeistern immer mehr Follower. Die meisten von ihnen sind zwischen 16 und 24 Jahren jung und leben in den USA und Brasilien, gefolgt von Deutschland und Mexiko. Die Schweiz erscheint nicht in den Statistiken des Nutzerkontos, sie ist ein zu kleiner Fisch. Sein Markenzeichen ist ein iPad, auf dem er seine mehrheitlich frittierten Gerichte zubereitet. Die vorgestellten Rezepte sind unkompliziert und lassen sich gut nachkochen. Doch als ausgebildeter Koch steckt bei Oluyomi neben Kreativität und Freude am Essen auch solides Fachwissen dahinter. Begonnen hat diese Passion für das Kochen schon sehr früh, und zwar mit der Zubereitung der selbstgefangenen Fische.

Fischen, Fischen!

Oluyomi ist vier Jahre alt, als sie in Norwegen eine Freundin seiner Mutter besuchen. Dort packt ihn das Fischfieber. Und zurück in Bern macht er allen klar: «I wott ga fischä!». Niemand sonst in der Familie fischt, und so bringt sich der kleine Bursche das Handwerk selbst bei und abonniert das «Petri-Heil». So oft es geht, begleitet ihn sein Gotti Vera ans Wasser und unterstützt ihn beim Eintritt in den Angelfischerverein Bern. Dort

lernt er versierte Fischer kennen, die ihm das Fischen in den Berner Gewässer zeigen. Darunter Fritz Schneeberger, der sich für ihn besonders viel Zeit nimmt und Oluyomi sein Wissen und Material weitergibt. Der inzwischen verstorbene Altfischer bringt dem motivierten Jungfischer auch das Fliegenfischen und Nymphenbinden bei. Die ersten grossen Fänge macht er mit Brachsmen und Schleien am Vereinsgewässer, dem fischreichen Egelsee mitten im Berner Schosshaldenquartier. Schon bald entdeckt er die Patentgewässer des Kantons für sich, allen voran die Aare und die Bergseen. Über viele Jahre begleitet ihn Vera weiterhin und geniesst die Zeit am Wasser mit ihrem Göttibueb. Und nicht zuletzt auch das Fischessen, denn Oluyomi begeistert sich für das Zubereiten seiner Fänge.

Vom Wasser in die Küche

Als es um die Berufswahl geht, entscheidet sich Oluyomi für die Kochlehre. Während dreier Jahre arbeitet er im Sonnenhofspital Bern und macht sich dieses Hobby zum Beruf. Im Anschluss an die Ausbildung reist er quer durch Europa, um seinen kulinarischen Horizont mit der Regionalküche verschiedener Städte zu erweitern. Nach diesem Feinschmecker-Marathon träumt er von einem eigenen «Foodtruck» in Bern. Die Streetfood-Kultur der Schweizer Hauptstadt habe eine Auffrischung nötig, findet er. Um sich dafür das nötige Startkapital zu verdienen, bewirbt er sich beim Tropenhaus Frutigen und findet dort eine ideale Stelle: «Gueti Arbeitszyte, es lüssigs Team und huere viu Fisch.» Hier würde er wohl weiterhin arbeiten, wenn nicht die Überraschung auf TikTok dazwischengekommen wäre.

Oluyomi vor dem Schau-Aquarium des Tropenhaus Frutigen. Die Arbeit und das Team hier gefallen ihm sehr und es fällt ihm nicht leicht, diese Stelle zu verlassen und alles auf eine Karte zu setzen.

Fotos: Ruben Rod





Alles auf eine Karte

Es ist Februar 2020 und das Coronavirus ist gerade in Europa angekommen, als Oluoyomi aus purer Neugierde mit der zunehmend populären Kurzvideo-Plattform TikTok zu experimentieren beginnt. Die Social Media und das Influencertum interessieren ihn, doch besondere Erwartungen hat er dabei keine. Es ist spät abends, als er aus einer



«Kochen und Videos machen ist einfach geil.»



Laune heraus mit einem iPad als Unterlage ein Gericht zubereitet und das Video unter seinem Kanal «Thispronto» auf TikTok stellt. Dieser und die daraufhin folgenden Beiträge gehen weltweit viral und werden über Nacht millionenfach angesehen. «Da hat es mich gepackt», erzählt er und zeigt auf dem Smartphone sein umfangreiches Nutzerprofil. Fast täglich erstellt er ein neues Video und arrangiert seinen Alltag inklusive des Militärdienstes so, dass er die hohe Frequenz an Beiträgen aufrechterhalten kann. Oft verbringt er das ganze Wochenende damit, Videos vorzuproduzieren, die er dann über die Woche verteilt hochladen kann. Nun ist ein Jahr vergangen und «Thispronto» ist tatsächlich zum grössten Schweizer Tik-Toker geworden. Auf Ende Februar hat Oluoyomi seine Stelle in Frutigen gekündigt und setzt alles auf eine Karte. Auf die aktuellen Pläne angesprochen, meint er: «Eine grosse deutschsprachige Community wäre toll!» Er erhofft sich durch den Ausbau der Kanäle auf YouTube sowie Instagram neue Akzente und Follower. Wohin die



Fotos: Vera Sommerhalder

Was mit dem Fangen und Zubereiten von Fischen früh begonnen hat, führt Oluoyomi schliesslich zur Ausbildung zum Koch und jetzt zu einem Millionenpublikum. Heute kommt er seltener zum Fischen und umso wichtiger sind diese Momente des Ausgleichs.

«Jetzt nur nicht die Nerven verlieren und cool bleiben!»

Reise geht, weiss Oluyomi nicht und lässt sich überraschen. Wie beim Fischen hofft er auf einen guten Fang. Wobei gerade ein Traumfisch in Sicht ist, mit Kurs auf den Köder. Jetzt nur nicht die Nerven verlieren und cool bleiben! Unter Druck setzen will Oluyomi sich nicht. Einen schönen Fischertag bereut man schliesslich auch nicht, wenn der kapitale Fang kurz vor den Füßen abdreht. Hauptsache man versucht es und hat Spass dabei.

Was wirklich zählt

Bereits hat «Thispronto» Werbedeals an Land gezogen und wird von einer internationalen Agentur unterstützt. Obwohl Oluyomi jetzt in den sozialen Medien nach den Sternen greift, sieht er dieses Unternehmen weiterhin als Experiment, bei dem die Kreativität und das Teilen der Freude am Kochen im Zentrum bleiben. Aber klar, «damit gutes Geld machen, ist auch super». Wir gehen gerade vom Tropenhaus dem Fluss entlang zum Bahnhof Frutigen, als er am Wasser stehen bleibt und den Satz fallen lässt: «Ist schon krass, wie viel Zeit wir jungen Leute heute am Handy hängen.» In den Social Media hält er sich nicht länger als nötig auf und steckt sein Smartphone weg, wenn er mit Familie und Freunden zusammen ist. «Und beim Fischen immer das Handy aus dem Sack nehmen, geht schnell mal schief ...» Etliche Petrijünger können das nur bestätigen. Damit Oluyomi mit der virtuellen Gemeinschaft so viel teilen kann, braucht er Ausgleich und ausreichend Erfahrungen in der (realen) Welt. Und ein bisschen stolz auf einen globalen «Exportschlager» wie ihn dürfen wir Schweizer auch sein: Das Bildungssystem, die schönen Gewässer und faire Fischer haben Oluyomi mitgeprägt und ihn dabei unterstützt, sein kreatives Potenzial zu entfalten. Und wer seinen Videos folgt, kommt nicht um Käse und Schokolade herum. ■

TikTok ist derzeit eine der am schnellsten wachsenden sozialen Plattformen und ist besonders bei den Jungen sehr beliebt.
www.tiktok.com/@thispronto



1 Gerlafingen – SO

KAISER
FISCHEREIARTIKEL

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen
Di. – Fr. 8.00 – 12.00
13.30 – 18.30
Sa. 8.00 – 12.00
13.30 – 16.00

KAISER
FISCHEREIARTIKEL
Gewerbstrasse 11
CH-4563 Gerlafingen
Tel. 032/675 64 04
Fax 032/675 64 05
www.kaiser-fischerei.ch

2 Bremgarten – AG

H. + M. Hufschmid
Spiegelgasse 8
5620 Bremgarten
Tel. + Fax 056/633 23 49
info@fischerei-hufschmid.ch
www.fischerei-hufschmid.ch

Fischereiartikel

- Sportex – Shimano
- Lauf- und Wenderollen
- Lebende Köder
- Jahreskarten Bremgarten
- Tageskarten
15. Mai bis 31. Oktober

Öffnungszeiten:

Mo bis Do 07.00 – 12.00 Uhr
13.30 – 18.30 Uhr
Fr Abendverkauf bis 20.00 Uhr
Sa 07.00 – 16.00 Uhr

3 Aarau – AG

andino
reisen

www.andino.ch
Tollstrasse 118
CH - 5000 Aarau
info@andino.ch
Tel. + 41 (0)62 836 94 94

4 Sursee – LU

«Von der Rute bis zum Wurm» ...

... alles zum **«Fischen»**
finden Sie in **Sursee**
im Spezialgeschäft für
Fischereiartikel

Der Fischerladen
am Sempachersee.
Seit 33 Jahren.

Fischereiartikel

Buchenstrasse 4
6210 Sursee
041 921 21 05
www.sag-fischereiartikel.ch

**Ausgabe
Tageskarten**

Öffnungszeiten

Mo. – Fr. 8.00 – 12.00 13.30 – 18.30
Samstag 8.15 – 12.00 13.15 – 16.00

6 Zürich – ZH

**Andy's
Fischershop**

Öffnungszeiten:

Mo 11.00 – 13.00 Uhr
14.00 – 18.30 Uhr
Di – Fr 9.00 – 13.00 Uhr
14.00 – 18.30 Uhr
Sa 9.00 – 16.00 Uhr
durchgehend

Molkenstrasse 20,
beim Helvetiaplatz
8004 Zürich
Telefon 044/241 15 25
info@fischer-shop.ch
www.fischer-shop.ch

André Bleiker

5 Oberägeri – ZG

fischereiartikel
Wiget

Hauptstr. 18
6315 Oberägeri
Tel. 041 750 27 22

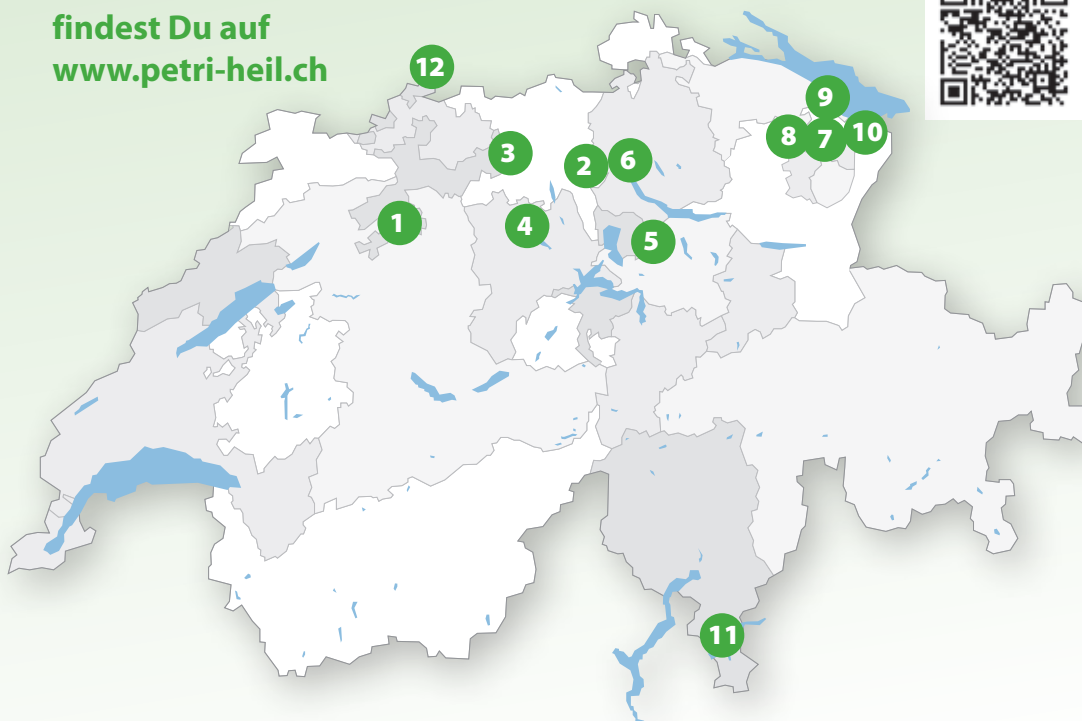
34 Jahre

**Das führende
fachgeschäft am
Ägerisee seit 1986**

- Patentausgabe für den Ägerisee
- Grosse Auswahl an Hegehen
- Spezielle Informationen und Beratung zum Felchenfischen mit Renkencatcher mit langjähriger Erfahrung

Mo – Fr 07:30 – 12:00 13:30 – 18:30
Samstag 07:30 – 12:00 13:30 – 16:00

Das Online-Händlerverzeichnis
findest Du auf
www.petri-heil.ch



7 St. Gallen – SG

**Wir haben Ihre
Beute im Auge!**

ÄSCHE HECHT EGLI
FORELLE SCHLEIE
KARPEN WELS ZANDER

Apolloni
Fischerei-Artikel zum Anbissen!

Rorschacherstrasse 123
9000 St.Gallen
Telefon 071 245 53 30
apolloni-fischereiartikel.ch

Geöffnet: 9–12 und 14–18.30 Uhr.
Sa 9–16 Uhr, Mittw. geschlossen

8 St. Gallen – SG

WELS
ANGELSPORT

450m² für den Sportfischer

Letzistrasse 21, CH-9015 St. Gallen
T + 41 71 310 16 14, www.welsangelsport.ch

9 Arbon – TG

Ch. Schawalter + J. Zellweger
Fischereiartikel

Hauptstrasse 1
071/446 17 31 • CH-9320 Arbon
www.fischerei-bedarf.ch

10 Speicher – AR

"Fliegenstube"

Fachgeschäft
für Fliegenfischen
und Fliegenbinden

Robert Kühne
Buchenstr. 30
9042 Speicher
Tel. 071 344 10 87
Natel 079 418 82 86
fliegenstube@bluewin.ch
Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung

Ab April 2021

Fliegenfischerkurs in Speicher:
9./16./23./30. April abends ab 18:00
1. Mai ganzer Tag am Wasser (Sitter)

Fliegenfischerkurse in Galtür:
Kurs 1 am: 03./04./05. Juni 2021
Kurs 2 am: 10./11./12. Juni 2021
Kurs 3 am: 15./16./17. Juli 2021
3 Ganztägige Kurstage

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!
Anmeldung sofort!
Teilnehmerzahl beschränkt!

11 Noranco – TI



U. + E. WOHLGEMUTH
6915 NORANCO

Tel. 091/994 30 77
www.urwer.ch
E-Mail: info@urwer.ch

**Grösstes Fischereigeschäft
im Kanton Tessin.**

**Touristenkarten für
See und Fluss.**

**Bootsvermietung
Luganersee.**

Autobahnausfahrt
Lugano-Süd, ca. 50 Meter rechts

Öffnungszeiten:
Mo 14:00 - 18:00
Di - Fr 08:00 - 12:00 / 13:30 - 18:30
Sa 09:00 - 16:00

Fehlen Sie hier?

**Alle namhaften
Fischereiartikelgeschäfte
insrieren auf diesen Seiten.**

Melden Sie sich unter
Tel. **055 450 50 64** für
weitere Informationen.

12 Lörrach – D

PIKE STRIKE
SPORTS FISHING

SCHWARZWALDSTR. 31
79539 LÖRRACH
FON +49 7621 5102858
PIKESTRIKE.DE

FEATURED BY THE PROS

PIKE STRIKE - Der Angelsport-Store auf 220 qm
in Grenznähe. Mwst. Rückerstattung.

Petri-Heil-Treue wird belohnt!

Abonntent seit:

*so zwischen
20-30 Jahre*

Lieblingsgewässer:

*In der Schweiz
fische ich (fast)
ausschliesslich
am Sarnersee,
wo ich auch ein
Fischerboot besitze.*



**Gewinner
des Monats**

**Max
Wettstein**
aus Wettingen
(AG)

Bevorzugte Fischereimethode:

*Die Schlepp- und
Heggenfischerei sind meine
bevorzugten Angelmethoden.
Ich hoffe, dass ich dieses
wunderschöne Hobby noch
einige Jahre betreiben
kann. Heutzutage nicht
selbstverständlich mit bald
70 Jahren auf dem Buckel.*

Schönstes Fischererlebnis:

*Oben ein Bild, welches
in Irland aufgenommen
wurde. Dies ist eines meiner
schönsten Ferienerlebnisse.*

Der ausgeloste
Gewinner erhält
eine Stucki Thun Tele
Fanatic-Teleskoprupe
im Wert von 119
Franken, gesponsert
von fischen.ch.

fischen.ch

Der Online-Shop für Fischer.
Besuche uns online unter www.fischen.ch oder in unserem
Ladenlokal an der Chasseralstrasse 3 in 4900 Langenthal.

**«Petri-Heil» verlost jeden Monat einen
hochwertigen Sachpreis unter den langjährigen
Abonntenten. Wir möchten uns damit bei unseren
treuen Lesern bedanken.**

Jeder, der fünf oder mehr Jahre **Petri-Heil**-Abonntent ist,
kann an der Verlosung teilnehmen und gehört mit etwas
Glück schon bald zu den Gewinnern.

Mach mit!

Schicke ein Fangbild mit Deiner
Adresse und Telefonnummer per

E-Mail (gewinnen@petri-heil.ch) oder Post an uns
(**Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ)
und beantwortest dabei die folgenden vier Fragen:

- Seit wann bist Du Abonntent?
- Welches ist Dein Lieblingsgewässer?
- Welche ist Deine bevorzugte Fischereimethode?
- Dein schönstes Fischererlebnis?



Walos Fishfinder

Finde die vorgegebene Anzahl Fische. Dabei gilt: Die Zahl rechts jeder Zeile oder unterhalb jeder Spalte besetzt sind. Fische dürfen sich nicht berühren, weder horizontal oder vertikal, noch diagonal. Das heisst, jeder Fisch ist vollständig von Wasser umgeben, sofern er nicht den Rand des Displays berührt.

Einige Tipps

- Markiere Nuller-Zeilen und Nuller-Spalten als Wasser.
- Zeichne um die Fische herum das Wasser ein.
- Häufig lassen sich die grossen Fische zuerst platzieren.
- Kreuze die gefundenen Fische ab.

1 Hecht



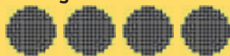
2 Zander



3 Felchen



4 Egli



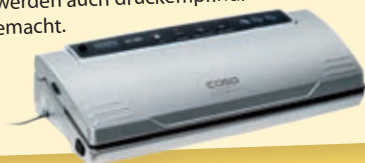
Diesen Monat suchen wir die Position des Hechts (z.B. Aa – Da oder Aa – Ad)

Die Lösung findest Du im nächsten **Petri-Heil**

Der ausgeloste Gewinner erhält ein vollautomatisches **CASO VC 100 Vakuumier-System** im Wert von 165 Franken. Vakuumierte Lebensmittel bleiben viel länger frisch – und das ohne Konservierungsmittel. Dank der Vakuumregulierung per Stopptaste werden auch druckempfindliche Nahrungsmittel schonend haltbar gemacht.

Zur Verfügung gestellt von Rigaflax AG

CASO

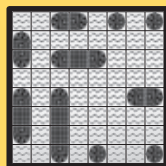


Sende die Lösung per Postkarte, E-Mail oder SMS mit Name und Adresse an:

Petri-Heil

Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ
gewinnen@petri-heil.ch
SMS an 077 459 77 60.

Einsendeschluss ist der
8. März 2021 (Poststempel).



Auflösung
Walos Fishfinder
2|2020:

Position der
2 Zander:

Cc – Ec und Ae – Ag

Der ausgeloste Gewinner heisst:
Ulrich Marti aus Walperswil



HOTEL***
LA ROMANTICA
LE PRESE - VALPOSCHIAVO

FISCHERFERIEN IN GRAUBÜNDEN

Liebe Fischerfreunde

Wir sind ein kleiner Familienbetrieb mit Tradition. Seit Generationen engagieren wir uns für die Fischerei im Valposchiavo. Meine Frau ist für das Wohl der Gäste zuständig und ich bin selber leidenschaftlicher Fischer. Unsere Gäste schätzen die Gastfreundschaft, das gute Essen, die intakte Natur und die schönen Saiblinge und prächtigen Forellen. Lassen Sie den Abend in unserer gemütlichen «Fischerbar» mit einheimischen Fischern ausklingen.

Das ist unsere Fischerpauschale:

- Ruderboot (Aufpreis mit Motor)
- Patent für den See (mit Boot)
- Ruhige Zimmer mit allem Komfort
- Frühstücksbuffet, 4-Gang Wahlmenü
- Vakuumieren und Einfrieren der Fische
- Gästekarte Valposchiavo inbegriffen (Berninabahn, Postauto, Kultur und Sport)

Pauschalangebot (6 Nächte - 7 Tage):

Fr. 845.– im Doppelzimmer pro Person / Fr. 950.– im Einzelzimmer

Familie Flavio und Sandra Lardi
7746 Le Prese

Tel. 081 844 03 83
www.laromantica.ch



www.swiss-big-game.ch

Swiss Salmo Perl

Wikam

Apex

www.marowil.ch

Der Online-Shop für den Angelsport!



WWW.FLYWITHUS.CH

Fly With Us GmbH | Aargauerstrasse 60 | CH-8048 Zürich



www.thoma-boote.ch

www.schiffmaendli.ch

Verkauf und Reparatur / 052 659 69 00

MÄNDLI
BOOTE



Schnell und
einfach zum
Prüfungserfolg

www.sportfischer-brevet.ch

38 Jahre
Fischpräparationen
Die Nr. 1 in Europa! **Hofinger**
Schweizer Sammelstelle: CH-9470 Werdenberg
+43 (0)76 13/34 11 · www.praeparator.com

SportFisch
Fischercenter



Happy Fish

Fischereibedarf / articles de pêche

Drei Fachgeschäfte
Ein Online-Shop
shop.sportfisch.ch

10%
auf deine
Bestellung
(einmalig einlösbar)
Rabattcode: Fang21



Irland, Lough Corrib

Zur allerschönsten
Maifliegezeit
(ab 12.5.2021) biete ich
je 2 Naturliebhabern
und Geniessern eine
gemütliche Privatwoche
(Halbpension) mit
Fischen auf Brown Trouts,
Hechte, Barsche.
Keine Vorkenntnisse
erforderlich.

Weitere Infos:
[www.connemarahaven.com/
fishing.htm](http://www.connemarahaven.com/fishing.htm)

Zu verkaufen
2 Multirollen (SW)
Pen TRQ 200
Rechtshandmodelle
Neu CHF 400.–
Balzer Schnurspulgerät
Elektrisch mit
Schnurähler und
Fusspedal
CHF 150.–

Tel. 079 410 17 16

Zu verkaufen
Echolot Helix5 Humminbird
3 Monate GPS Seekarte,
Batterie Ladegerät
NP: CHF 900.–, VP: CHF 600.–
2 Pfuri Unterwasserhunde
NP: CHF 500.–, VP: CHF 250.–
Div. Seehunde, 1 Zügelbock.

Tel. 079 406 30 52

Zu verkaufen
Schleppsysteme
2 Wikamsysteme Gr. 3 (neu)
10 Stockersysteme Nr. 2
10 Stockersysteme Nr. 1
2 Stockersysteme Nr. 0

Preis verhandelbar.
Tel. 079 293 03 71

Zu verkaufen aus Nachlass
diverse Fischereiartikel
sowie selbstgemachte
Hegenen Stk. CHF 5.–.

Auskunft
Tel. 041 448 33 36

Zu verkaufen
Tiefgefrierschrank
Bauknecht GKE 12360 (97L)
EU-Label A++, 4 Gefrierschalen.
NP: CHF 699.– (2013),
VP: CHF 150.–

Kaspar Hans, Riedhofstrasse 362,
8049 Zürich, Tel. 079 678 22 68

Suche
alte Angelrollen
aus dem Turniersport
(Castingsport) wie DAM, Mit-
chell, Kneubühler usw.
und Alpina-Hardy-Rollen.

Tel. 076 580 12 70

Suche
Fischerkollege/in
mit Boot für gelegentliches
Fischen. Raum Hallwiler-,
Sempachersee.

Freue mich auf einen ersten
Kontakt unter Tel. 079 444 97 30

Zu verkaufen
Hodler Fischerboot
mit Trailer und Liegeplatz
am Lauerzersee.

VP: CHF 9900.–
Tel. 079 935 43 39

Deine Kleinanzeige im Petri-Heil

Anzeigenschluss für
die April-Ausgabe
ist der 1. März 2021

Grösse III
42 x 90 mm

à CHF 92.–
pro Erscheinung

Grösse II
42 x 60 mm

à CHF 69.–
pro Erscheinung

Grösse I
42 x 30 mm

à CHF 46.–
pro Erscheinung

bis 130 Zeichen inkl. Leerschläge

bis 320 Zeichen inkl. Leerschläge

bis 540 Zeichen inkl. Leerschläge

- ☐ Grösse I
- ☐ Grösse II
- ☐ Grösse III

Bitte stellt meine Anzeige
auch auf www.petri-heil.ch für:

- ☐ 30 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 30.–
- ☐ 60 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 60.–
- ☐ 90 Tage zum Preis von zusätzlich CHF 90.–

Bestell-Coupon für private Kleinanzeigen

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ _____

Ort _____

Telefon _____

Gib bitte die Grösse und die Anzahl Erscheinungen an sowie
den Wunsch, unter welcher Rubrik Dein Inserat erscheinen soll.
Diese Inserate sind für private Zwecke reserviert.

Anzahl
Erscheinungen: _____

Rubrik: ☐ Zu verkaufen
☐ Zu vermieten
☐ Gesucht
☐ Verschiedenes

Zuschlag für telefonische
Aufgabe CHF 10.–

☐ Zuschlag für Chiffre CHF 20.–

Grössere Anzeige auf Anfrage

Coupon und Text senden an:
Petri-Heil, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ,
anzeigen@petri-heil.ch

Deine private
Kleinanzeige auf
petri-heil.ch
aufgeben



Menü ► Du im «Petri-Heil» ► Kleinmarkt

Jeder Fang wird belohnt



Du hast einen grossen Fisch gefangen und möchtest, dass er im Petri-Heil abgedruckt wird? Schiesse ein Foto und schreibe einen kurzen Fangbericht.

Folgende Angaben benötigen wir: Fischart, Länge in Zentimeter, Gewicht in Gramm, Fanggewässer, Fangdatum, Uhrzeit, Witterung, verwendete Geräte und Köder, zwei Zeugen sowie Deine Adresse mit Handynummer. Es werden nur Fänge akzeptiert, die mit Sportfischer-

gerät nach geltenden Vorschriften in einem Schweizer Gewässer getätigt wurden. Prüfe auf www.petri-heil.ch nach, ob Dein Fisch die Minimallänge für eine Veröffentlichung erreicht hat und sende uns die Fangmeldung mit Fotos (Fänger mit Fisch und zusätzlich Fisch mit Massband)

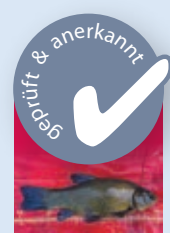
Neuenburgersee-Seeforelle 74 cm | 5,5 Kilo



Von Roger Wyss aus Schinznach Dorf erhalten wir folgenden Bericht: «Am 9. Februar sagte ich um 16.30 Uhr zu Franco: «Heute machen wir früher Feierabend als sonst, habe keine Lust mehr zu schleppen, bis es dunkel ist, spätestens um fünf Uhr packen wir zusammen.» Es ist der 4. Schlepptag in Folge ohne massigen Fisch. Habe innerlich bereits abgeschlossen, der Wind wird stärker und stärker. Wir fahren gegen den Wind und die Glocke ertönt, wahrscheinlich wegen der hohen Wellen ...? Wir schauen uns an, keiner glaubt daran, doch nach etwa 20 Sekunden klingelt es noch zweimal. Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, bin mir jetzt ziemlich sicher, dass es doch ein Fisch ist. Als der dritte Zügel von der Tiefseerolle nach oben kommt, läuft dieser 45 Grad backbord und mit einem verdächtigen V in der Tiefseeschnur. Ich juble schon beim Umhängen auf den Drillstock. Der Rest geht schnell, die Forelle hat sich in der Tiefe schon ausgetobt, ich nehme sie hart ran und beim ersten Versuch ist sie im Feumer. Gleichzeitig hängt noch eine zweite Spange im Feumer, die Seefo hat den Zügel 10 Meter tiefer auch noch aufgelesen. Die Freude ist riesig, Mann ist die dick! 5,5 kg bringt sie auf die Waage. Auch wenn man manchmal nicht mehr daran glaubt: «Draa bliibe!» Danke Franco fürs Ausharren!»

Verwendetes Gerät

Rolle	Tiefseerolle
Schnur	0,45 mm Figther
Köder	Premium Onix
	Perlmutter-Spange
	11 cm



Fänge, die mit diesem Button gekennzeichnet sind, wurden mit Massband-Foto eingereicht und konnten so von uns verifiziert werden.

Jungfischer-Fänge ausgeschlossen



Linthkanal-Barbe 70 cm | 2,6 Kilo



Verwendetes Gerät

Rute	Sportex
Rolle	Dam Quick 7 FD
Schnur	IC Lizzard Line geflochten 0,08 mm
Vorfach	Fighter 0,20 mm
Köder	Selbst hergestellte rote Nympe an Haken ohne Widerhaken





Bitte erfasse Deine Fangmeldung mit unserem Online-Formular auf petri-heil.ch.

bis spätestens zwei Monate nach dem Fang. Jeder in der Rubrik «Kapitale Fänge» veröffentlichte Fangbericht wird mit einem Fangdiplom und einer Sachprämie belohnt. Die Fänger der grössten Fische pro Art gewinnen Ende Jahr jeweils einen attraktiven Preis.

Preis Jahres-Sieger 2021

Die Fänger
der grössten
Fische pro Art
gewinnen Ende
Jahr eine **Mozzi II-
Stationärrolle**
im Wert von
149 Franken.



Die Mozzi II ist mit hochwertigen Komponenten ausgestattet: Das Carbon Composite Material macht diese Rollen äusserst steif und leicht. Dank 8 Kugellagern plus Walzenlager und dem speziellen Getriebe haben sie einen ausgesprochen feinen und gleichmässigen Lauf. Aluminiumspule, geschlossene Bremse mit Carbon Bremsscheiben für eine starke und fein einstellbare Bremse sind weitere Eigenschaften, die bei der Mozzi II überzeugen.

Vierwaldstättersee-Trüsche 56 cm | 1,5 Kilo



Christian Gautschi aus Sins berichtet: «Nach einem langen, aufregenden Angeltag dachten wir, dass die Beisszeit langsam vorbei sei. Doch da irrten wir uns. Da wir schon seit dem frühen Morgen fischten, war ich bereits müde, als ich einen heftigen Biss bekam. Meine Rute bog sich und ich hatte sogar Angst, dass sie bricht. Der Drill fühlte sich an wie eine halbe Ewigkeit und mein Arm tat schon richtig weh! Nach geschätzten 10 Minuten konnte ich die Trüsche endlich sehen. Als mein Vater sie gefeuert hatte, war ich erleichtert.»

Verwendetes Gerät

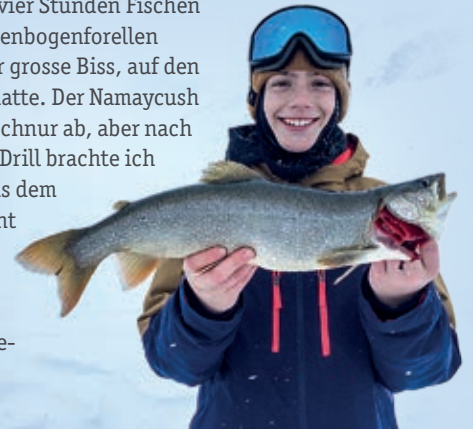
Rute	Hearty Rise Evolution 3
Rolle	Daiwa Legalis LT 2500D
Schnur	Spiderwire 0,13 mm
Köder	Selbstgemachter Jucker

Peter Straub schreibt uns: «Mit meinen Fischerkollegen Emil Mächler aus Schwanden und Heiri Burger fischte ich am Morgen des 1. Februar bei Ziegelbrücke im Linthkanal auf Barben. Im Auto hatte uns Emil berichtet, er habe im «Petri-Heil» vom Februar gelesen, dass am uns bekannten, aber bisher verschmähten Ort Anfang Januar eine 70er-Barbe gefangen worden sei. Das wäre mal was, sagten wir uns. Bei bedecktem Himmel und noch trockener Witterung fischten wir mit der Schwemm-Methode mit Eigenbau-Nymphen. Kurz vor zehn Uhr bog sich Emils Rute plötzlich verdächtig stark. Heiri holte schnell den griffbereiten Feumer. Nach kurzem Drill sahen wir die Barbe das erste Mal und ahnten, dass es unsere bisher grösste sein würde. Geduldig führte Emil die Barbe zum Feumer und Heiri landete sie sicher. Unsere Freude war gross, besonders als wir sahen, dass sie etwas über 70 cm mass.»



Melchsee-Namaycush 56 cm | 1,5 Kilo

Winston Westin (12-jährig) berichtet: «Am 17. Januar ging ich mit meinem Freund Jan Kunz ans Jugend-Eisfischen auf den Melchsee. Schon auf der Anfahrt in die Frutt wurde uns klar, dass wir einen äusserst kalten und windigen Tag erwischten. Wir gingen mit einem Guide raus auf das Eis und bohrten je ein Loch. Ich begann mit meiner Jenzi ICE-Challenge Rute und einem pinken Gummiköder (8 cm) zu fischen. Nach vier Stunden Fischen und sechs Regenbogenforellen später kam der grosse Biss, auf den ich gewartet hatte. Der Namaycush zog gewaltig Schnur ab, aber nach einem kurzen Drill brachte ich ihn endlich aus dem Wasser. Es lohnt sich, nie aufzugeben, auch nicht im wüsten Schnees-treiben!»



JUNGFISCHER FANG



bernhard  fishing
hooked on a feeling

Fischereiartikel Bernhard AG, 3114 Wichtrach, 031 781 01 77, bernhard-fishing.ch

Das **Lernmittel** zur Fischerausbildung



Du möchtest in der Schweiz fischen? Dann mache den obligatorischen Sachkunde-Nachweis und lerne mit dem **Schweizer Sportfischer Brevet**.



Im Preis von CHF 59.– inbegriffen sind ein Stoffabzeichen sowie die Erfolgskontrolle und die Ausweiserstellung. Nach dem Selbststudium kannst Du Dich zu einem beliebigen Kurs anmelden. Die detaillierten Kursdaten findest Du in diesem Magazin oder im Internet unter www.sportfischer-brevet.ch.

Du erhältst das Brevet-Lernmittel im Fachhandel und bei **Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon SZ, Tel. 055 450 50 60 oder auf www.petri-heil.ch.



Noch Fragen?

Lerne mit unserem Online-Training für Deine SaNa-Prüfung

Auf www.sportfischer-brevet.ch kannst Du für zehn Franken 3 Monate lang uneingeschränkt am Computer und mobil trainieren. Viel Erfolg!



Fischen und Tierschutz muss auch in Corona-Zeiten möglich bleiben

«**Corona-SaNa**» – ein befristeter provisorischer SaNa-Ausweis

Anfang November 2020 wurde vom Bundesrat die sogenannte Covid-19-Verordnung zur besonderen Lage (SR 818.101.26) angepasst. Präsenzkurse des Netzwerks Anglerausbildung zur Erlangung des SaNa-Ausweises sind aufgrund dieser Verordnung bis auf Weiteres untersagt. Somit ist es derzeit nicht möglich, einen regulären SaNa-Ausweis zu erlangen.

Aktuell dürfen nur noch Online-Fernkurse angeboten werden. Auch der Lenkungsausschuss des Netzwerks Anglerausbildung hat Lösungsmöglichkeiten für die Durchführung von Online-SaNa-Kursen gesucht und Rahmenbedingungen festgelegt.

Ein regulärer SaNa-Online-Fernkurs besteht aus 3 Modulen:

Modul 1: einem online durchgeführten Theorieteil von drei Stunden, ohne physische Präsenz in einem Kursraum

Modul 2: einem obligatorischen, zweistündigen Praxisteil mit Präsenzunterricht

Modul 3: anschliessende Erfolgskontrolle vor Ort.

Da die Durchführung des obligatorischen Praxisteils und der Erfolgskontrolle in Corona-Zeiten nicht erlaubt ist, hat der Lenkungsausschuss des Netzwerks in Absprache mit der Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz JFK folgende Regelung für einen **provisorischen SaNa-Ausweis («Corona-SaNa»)** erlassen:

- Der erste theoretische Kursteil, das Online-Modul 1, berechtigt auch ohne Erfolgskontrolle zum Bezug eines befristeten, provisorischen «Corona-SaNa»-Ausweises mit einer Gültigkeit bis Ende 2021.
- Dieser **«Corona-SaNa»** ist in allen Kantonen gültig.
- Bis Ende 2021 muss der praktische Kursteil und die Erfolgskontrolle absolviert sein (sofern es die Corona-Massnahmen des Bundes erlauben), der **«Corona-SaNa»** verliert danach seine Gültigkeit.

Die Kursabsolventen des Online-Fernkurses erhalten also bereits nach dem ersten Modul, dem online gehaltenen Theorieteil, ihren provisorischen und bis 31. Dezember 2021 gültigen **«Corona-SaNa»**-Ausweis. Dieser Ausweis erlaubt es, in allen Kantonen ein Langzeitpatent zum Fischen für das Jahr 2021 zu erwerben. Dieser Ausweis ist bereits mit der offiziellen SaNa-Identifikationsnummer versehen, um dem Verkauf von Online-Patenten und anderen technischen Voraussetzungen gerecht zu werden.

Der Praxis-Teil und die Erfolgskontrolle des «Corona-SaNa» sind zu absolvieren, sobald es die Corona-Regeln wieder zulassen (spätestens bis Ende 2021). Erst danach erhält der Absolvent den eigentlichen SaNa-Ausweis. Ansonsten verfällt der provisorische Ausweis.

Der provisorische **«Corona-SaNa»** verursacht (neben den Kursgebühren) Mehrkosten von 5 Franken pro Teilnehmer. Dieser Betrag wird vom Kursleiter einkassiert.

Der Lenkungsausschuss des Netzwerks Anglerausbildung ist überzeugt, mit diesem Vorgehen ein «fischerfreundliches» Konzept umzusetzen und damit möglichst vielen an der Natur interessierten Personen den Zugang zum Fischen zu ermöglichen.

Informieren Sie sich auf der Webseite des Netzwerks Anglerausbildung über die zahlreich ausgeschrieben Onlinekurse.



Detaillierte Informationen zu den Kursen und zur Anmeldung finden Sie auf der Webseite

www.anglerausbildung.ch

Impressum

Petri-Heil

Schweizerische Fischereizeitung
erscheint monatlich
(mit Doppelnummer Juli/August)
www.petri-heil.ch

Jahr & Co. VIP Media Verlag

Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ
Telefon 055 450 50 60
Fax 055 450 50 61

Redaktion

Telefon 055 450 50 66
redaktion@petri-heil.ch

Nils Anderson (Leitung, nna)
nna@petri-heil.ch

Erich Bolli (ebo)
ebo@petri-heil.ch

Robin Hrovatic (roh)
roh@petri-heil.ch

Daniel Luther (dal)
dal@petri-heil.ch

Ruben Rod (rur)
rur@petri-heil.ch

Redaktionelle Mitarbeiter

Steff Aellig, Carsten Arbeiter,
Jean-Louis Borter, Dominik Bosshard,
Ronny Camenisch, Daniel Ducret,
Markus von Euw, Andrin Krähenbühl,
Fabian Loosli, Robin Melliger,
Daniela Misteli, Mauro Misteli,
Wale Morgenthaler, Martin Pütter,
Peter Schenk, Stefan Sieber, Tomasz Sikora,
Bernhard Stegmayer, Ivan Valetny,
Stefan Wenger, Chris Wittmann

Offizieller Verbandsteil

Kurt Bischof

Anzeigen

Monika Schnyder
Telefon 055 450 50 62
anzeigen@petri-heil.ch

Einzelverkaufspreis

Einzelheft CHF 9.30 (inkl. MwSt.), € 8.80

Abonnementspreis

Für 11 Ausgaben CHF 96.– (inkl. MwSt.)
Europäisches Ausland CHF 108.–
Übrige Länder CHF 132.–

Geschäftsleitung

Andreas Mohler

Herausgeber

Hansjörg Dietiker

Layout

André Suter (as)

Lektorat

Walo Luginbühl

Herstellung und Versand

AVD GOLDACH AG  Gedruckt
9403 Goldach in der Schweiz

Nachdruck

Reproduktion des Inhalts, ganz oder teilweise, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlags. Durch Leser eingesandte Beiträge können durch den Verlag geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und sonstiges Material übernimmt der Verlag keinerlei Haftung.

Abonnentendienst

Telefon 043 322 60 85
abo@petri-heil.ch

Vorschau



Zillertal Versteckte Gewässerperlen



Vielfalt

Lob auf das
Allroundfischen

Ausflüge mit dem Tagespatent



Forellengewässer



Das nächste **Petri-Heil** erscheint
am Freitag, 26. März

Der ausgefeilte Agendateil bietet:

- ▶ Kalender mit täglichen Solunarzeiten
- ▶ Monatliche Ködertabellen – was fängt?
- ▶ Fangstatistik zum selber eintragen

Der umfangreiche Informationsteil umfasst:

- ▶ Umfangreiches Fischlexikon
- ▶ Kantonskarten mit sämtlichen wichtigen Gewässern
- ▶ Bestimmungen, Schonzeiten und Schonmasse der ganzen Schweiz
- ▶ Patentausgabestellen und Patentpreise
- ▶ Alle Fischereiverwaltungen, Aufseher, Verbände und Vereine der Schweiz



Die Fischeragenda liefert alle wichtigen Informationen zur Fischerei in der Schweiz: Wo kann man welche Patente kaufen? Was kosten sie? Wo erhält man Geräte, Köder und aktuelle Tipps? Welche Vereine sind in der Region aktiv?

Entdecke die Vielfalt der Schweizer Fischerei mit der Fischeragenda 2021.

AKTIONSPREIS
20.00
CHF ~~29.50~~
(zzgl. Versandkosten)

... oder im Abonnement für CHF 25.- (zzgl. Versandkosten)

Im Abonnement wird die Fischeragenda 1 x jährlich zugestellt.

Tel. 055 450 50 60
bestellung@petri-heil.ch
www.petri-heil.ch



Petri-Heil
Zentrum Staldenbach 7
8808 Pfäffikon SZ
Telefon 055 450 50 60

NEUERSCHEINUNG

DAS GROSSE REVITALISIERUNGS BUCH

Roland Herrigel

**Sind 93%
Rückgang
wandernder
Süsswasserfische
seit 1970 noch
nicht genug?**

Roland Herrigels zweites Revitalisierungsbuch knüpft an den Erfolg von «Tatort Bach» - geht aber einen Schritt weiter. Der Autor richtet den Fokus auf die Steigerung unserer Forellenbestände.

Herrigel zerlegt die Technik des Revitalisierens in ihre Einzelteile und fügt sie wie ein Puzzlespiel wieder zu einem Gesamtbild zusammen - so, dass die Revitalisierung letztendlich funktioniert. Dazu dient ein PDF-Fragebogen zum Ausdrucken, der jedes Puzzleteil unter die Lupe nimmt.

Als weitere Novität und Stütze für Revitalisierer, Planer und nicht zuletzt für den Fischer, der eine Revitalisierung begleiten möchte, sind sämtliche relevanten Gesetzestexte für jedes Puzzleteil aufgeführt.

Gute und schlechte Beispiele werden einander gegenübergestellt: Anschauungsunterricht aus der Praxis. Mit Gastbeiträgen prominenter Revitalisierer.

**1000 Tipps für
mehr Forellen**



**Jeder interessierte Bach- und
Flussfischer kann jetzt zum
Experten werden.**



Das grosse Revitalisierungsbuch
von Roland Herrigel

Format 21 x 27 cm, 270 Seiten mit 356 Bildern und Illustrationen.

Einführungspreis CHF 40.- + Porto/Verpackung.

Erhältlich beim Verlag **Petri-Heil**, Zentrum Staldenbach 7, 8808 Pfäffikon, Tel. 055 450 50 60